



Unsere
e durch
leiten.

ienblatt 675 51

uch auf Bauvor- 620 09
offmann-Str. 10

ggr Kronprin- 681 83
zenstr. 16

erner Str. 77 684 75
riv.-Ruf 81721
ormen

mensstr. 2 664 01

andstraße 12 655 00

656 21

önneweg, 623 16
ausplatz 10

Querenburger 612 04
Straße 34

Rottstraße 52 621 96

ank, Südhe- 616 10
ster, weg 13

nenausbau 625 89
straße 1291

auerei G. 671 41

artenbau, 675 78
hlenstr. 173

h, Marien- 621 10
straße 37

h, 630 82
straße 37

ndstraße 121a 637 16

straße 9 642 41

arl Schröder 653 51
rstr. 6-8, Ruf

straße 186 678 75

Malteser- 623 28
straße 7a

Allee 24 652 51

straße 11 624 28
hausen i.W.)

ederzeit 643 64
ße 15, Ruf

Anzeiger 675 51

straße 7, Ruf 665 70
Vertreterbesuch

an-Drogerie 633 72
nstraße 21

adenfabrik 630 38
str. 13a, Ruf

straße 43 632 30

Hattinger 651 28
e, Straße 18

Anzeiger 675 51

wehe 622 22
lizei 606 67

glnische Schrift 6

Löw's 6

Siffr 6

biten um Ihre Bestellung

burger Fischcompagnie

georg Läufer

nur Kortumstr. 96

Fernsprecher 631 73

is-Eröffnung

em heutigen Tage,

Bochumer Anzeiger

Freitag,
24. Sept. 1937



44. Jahrgang
Nummer 224
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8.5 Pf.
Anzeigenteil und in 75 mm Breite 20 Pf. im Textteil Familien-
anzeigen und Stellenangebote 6 Pf. Vereinsanzeigen (die nicht der
Wirtschaftsförderung dienen) 5 Pf. keine Anzeigen (nicht geschäftlicher
Art) 3 Pf. Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil
10 Pf. Anzeigen und Rastergebühren 25 Pf. Zur Zeit in Preis-
liste Nr. 9 gültig. Nachzahlung 8. - Zahlung der Anzeigen-
annahme für die sechsmonatlich erscheinende Beilage der Anzeigen-
um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmünd-
lich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 675 51 - 54

Zwei Sarengenerale Vergeltungsmaßnahme in Paris spurlos verschleppt General Francos gegen Frankreich wegen der Verhaftung des nationalspanischen Majors Troncoso Stubenarrest für den französischen Konsul in Malaga

Ein neuer Fall Rutjapow

dnb Paris, 23. September.

Der Nachfolger General Rutjapows als Präsident des zaristischen Frontkämpferverbandes, General von Miller, ist seit Mittwoch mittag verschwunden. Die Blätter fragen sich, ob General Miller ebenso wie sein Vorgänger, General Rutjapow, entführt worden sei. Zu- letzt habe er Dienstag sein Büro betreten und seinen Mitarbeitern gegenüber erklärt, daß er noch eine Reihe von Besuchen in Paris erledigen wolle; seitdem sei der General nicht wieder gesehen worden.

Zum Verschwinden des Generals Miller erklärt die Polizeidirektion, daß sie in der Nacht zum Donnerstag Punkt 3 Uhr vom Generalsekretär des russischen Frontkämpferverbandes auf einen Ruf benachrichtigt worden sei, daß General von Miller, der Präsident der Vereinigung und Nachfolger des in Paris verschwundenen Generals Rutjapow, seit Mittwoch 12.10 Uhr verschwunden sei. Der General habe beim Verlassen des Büros an Konsuln einen Brief hinterlassen, in dem er mit- teilt, daß er um 12.30 Uhr mit General Skoblin in Paris an der Ecke der Rue Cassini und Rue Raffet eine Besprechung habe. General Skoblin wolle ihn zu zwei ausländischen Offizieren bringen. Die Zusammenkunft sei auf die Initiative Ge- neral Skoblins zurückzuführen. Vielleicht handele es sich aber um einen Hinterhalt, und aus diesem Grunde lasse er diesen Brief auf jeden Fall zurück.

Am Mittwoch nachmittag habe der Generalsekretär der Vereinigung eine Zusammenkunft des Vorstandes einberufen. General Skoblin sei gleichfalls bei dieser Versammlung zugegen gewesen. Er habe überraschender- weise erklärt, von einer geplanten Zusammenkunft mit General von Miller nichts zu wissen und den In- halt des geheimnisvollen Briefes nicht zu verstehen. (1) Die Ausdrücke am Sitz der Vereinigung habe sich bis etwa 2 Uhr nachts hingezogen. General Skoblin habe inzwischen nach Hause gehen wollen, sei aber dann auf dem Heimwege gleichfalls verschwunden. Die Polizei habe sofort die Nachforschungen aufgenommen und habe telegraphisch alle Grenzposten benachrichtigt.

Alles, was man bisher wisse, sei lediglich, daß von General von Miller noch kein Lebenszeichen vorliege und daß General Skoblin bisher eben- falls nicht wiedergesehen sei.

gibt, in dem nicht von der Achse die Rede wäre, ist der beste Beweis dafür, daß der Duce mit dieser anschau- lichen Bezeichnung einen Begriff blickartig beleuchtet hat, der im wahren Sinne des Wortes eine Realität darstellt.

Diese Realität besteht darin, daß das italienische und das deutsche Volk, verbunden durch eine verwandte politische Grundhaltung und durch lebenswichtige ge- meinsame politische Interessen, bedroht durch die glei- chen Gefahren und erfüllt von demselben Willen zur Selbstbehauptung, Rücken an Rücken stehen, um ihren Platz an der Sonne und ihre gemeinsamen Ideale zu verteidigen. Sie sind entschlossen, sich aus dieser ihrer Stellung nicht verdrängen zu lassen, aber sie sind gleichzeitig bereit, in die Hände aller derer ein- zuschlagen, die zu fruchtbarer Zusammenarbeit gewillt sind.

Für die praktische Politik hat niemand diesen Grundgedanken besser ausgedrückt als Mussolini in sei- ner eindrucksvollen Rede in Palermo. Das einzigartige Ereignis aber, vor dem wir heute stehen, der Besuch Mussolinis in Deutschland und das Zusammenreffen zwischen Führer und Duce, ist bestimmt, das Wort von der Achse Berlin - Rom in seiner wahren Bedeutung vor aller Welt zu veranschaulichen und wirksam zu be- kräftigen.

Freudiger Widerhall in Italien

Der Aufruf Dr. Goebbels begeistert begrüßt

Rom, 23. September.

Der Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels an die Berliner Bevölkerung und die Befehlshaber der deutschen Behörden zum Besuch des Duce finden in der italienischen Presse freudigen Widerhall. Unter riesigen Überschriften wie „Ganz Deutschland flaggt während der Reise Mussolinis“, „Die italienische Tricolore neben den deutschen Farben“, oder „Der Duce und der Füh- rer werden vor 4 1/2 Millionen Berlinern zur Welt spre- chen“ wird vor allem der Aufruf des Reichspropaganda- ministers im Vorlaut und im Sperrdruck auf der ersten Seite mit dem Bild von Dr. Goebbels veröffentlicht. In den Kommentaren wird besonders der Geist und die bereite Sprache des Aufrufes gerühmt.

„Ehron der Aufruf an sich und der Schwung seiner Sprache“, so schreibt „Messaggero“, „der klare Beweis für die außergewöhnliche und einzigartige Be- deutung, die das amtliche Deutschland dem bevorstehen- den Treffen der beiden Staatsmänner gibt. Die Worte „Freund des deutschen Volkes“ klingen fühlbar mit im deutschen Herzen.“

Paris, 23. September.

Was die Auswirkungen des Vorfalls an Bord des in holländischer Hand befindlichen spanischen U- Bootes „C 2“ und die Festnahme des spanischen Grenzkommandanten angeht, so erzählt man aus der französischen Grenzstadt Hendaye, daß seit zwei Tagen keinerlei ausländische Zeitungen mehr nach National- spanien hereingelassen werden. Außerdem sollen Ver- bannungsbeefehle gegen diejenigen in San Sebastian und Brun anhängigen Franzosen, die kürzlich auf Antrag eine Gnadenfrist erhielten, nun- mehr binnen 24 Stunden vollstreckt werden. Von nationalspanischer Seite soll man sofort nach Bekannt- werden von Major Troncoscos Verhaftung entschieden für ihn eingetreten sein.

Nach einer in Gibraltar aus amtlicher Quelle vor- liegenden Meldung ist der französische Konsul in Malaga im französischen Konsulat von den nation- alspanischen Behörden in Haftzustand versetzt worden. Es ist ihm verboten worden, das Konsulat zu verlassen.

Das in sowjetspanischen Händen befindliche U-Boot „C 2“, das seit dem 30. August zur Reparatur im französischen Handelsmarinehafen von Brest lag, ist un- ter der Aufsicht der französischen Gendarmen in den Kriegshafen Brest geschleppt worden, wo es im Arsenal verankert wurde. Das andere sowjetspanische U-Boot „C 4“ wird im Hafen von Bordeaux durch einen spani- sch-holländischen Dampfer, der mit zwei Geschützen und mehreren Maschinengewehren besetzt ist, geschützt. Der in Brest verhaftete Kommandant von Brun, Major Troncosco, ist nach Brest überge- führt worden.

Eine nationalspanische Erklärung

dnb San Sebastian, 23. September.

Zu dem Zwischenfall im Hafen von Brest wird dem DNB-Vertreter von amtlicher nationalspanischer Stelle erklärt, daß die Behauptungen der französischen Pres- se, die an dem Vorfall Beteiligten seien mit den Urhebern der Bombenanschläge in Paris identisch, Unterstellungen seien, die auf das entschiedenste zurück- gewiesen werden. Die Grenzkommandanten von Brun und ihr Chef Troncosco hätten stets das größte Ver- trauen General Francos gehabt und Frankreich oder den Franzosen gegenüber nur stets freundliche Gefühle und Entgegenkommen gezeigt, was am besten dadurch zum Ausdruck komme, daß täglich zahlreiche Franzosen nach Nationalspanien ein- und ausreisten. Wenn der Zwischenfall von Brest in der französischen Presse so

sensationell aufgemacht werde, so seien dabei politisch- tendenziöse Gründe maßgebend. Die Verhaftung des nationalen Grenzschiffs innerhalb der Bannmeile und ohne vorherige Benachrichtigung verstoße gegen alle in- ternationalen Gepflogenheiten. Es läge nicht im engersten Sinne ein Angriff gegen Frank- reich vor, da das U-Boot „C 2“ spanisches Eigentum sei und mit Einwilligung der Befehlshaber fahren könne, wohin es wolle. Die Auseinandersetzungen hätten sich ausschließlich auf spanischem Boden abgespielt, und von einem Verbrechen könne höchstens auf der Gegen- seite gesprochen werden, da der bei dem Zwischenfall ums Leben gekommene ein Nationalspanier sei und die Nationalen von ihrer Schutzwehr keinen Gebrauch ge- macht hätten.

Randbemerkungen

Falsch gezielt

Je näher der Deutschland-Besuch des italienischen Staatschefs Mussolini rückt, desto tiefer geraten einige aus- ländische Blätter in Alpträume und Gespensterfurchen. Sowohl in Paris wie in London tun sich einige Zei- tungen daran, gütlich, Prophezeiungen über die Ab- führung des Staatsbesuches anzustellen. In London hat die „Daily Times“ wieder einmal auf dem journalistischen Dreifuß und gibt ihre Orakel ab. In Paris machen sich „Figaro“ und „Echo de Paris“ den Prophetenrang an. Es hat den Anschein, als hätte die genannten Gazetten nicht nur die Ruhe, sondern auch der Geist verlassen, denn wenn sich die „Times“ zu der erschütternden Feststellung aufschwingt, Deutsch- land habe Italien die Annahme der Rhoner Einladung insofern angetan, „weil es nicht-pünktlich, Mussolini bei sich zu sehen, während er in Meinungsverschieden- heiten mit England verharre“, so kann man der eng- lischen Souveräne, die so gern der europäischen Welt mit dem Schulmeisterstock unter der Nase herumfucht, nur bedeuten, daß dieser Staatsbesuch schon verflut war, ehe die hohe englisch-französische Politik das kleine Dorf Rhon zum Mittelpunkt einer neuen diplomatischen Strategie machte. Daß Italien die Einladung Frankreichs und Englands, nunmehr vollberechtigt an der Mittel- meerkontrolle teilzunehmen, angenommen hat, wird auch in Deutschland allgemein begrüßt, gibt doch die ita- lienische Regierung damit erneut ihren Willen kund, die Spannungen und Gefährdungen des europäischen Friedens gemäß den Ansprüchen und Rechten gleich- berechtigter Großmächte zu beseitigen. Wir können hierin auch keinen Standpunktwechsel der italienischen Mittelmeerpolitik erblicken. Wir erkennen vielmehr darin die Tatsache, daß England und Frankreich die Bräu- tung Italiens durch die übereilten Beschlüsse von Rhon wiedergutzumachen versuchen, und deshalb kann man es uns ebenso wenig verwehren, wenn wir in diesem Wechsel der französisch-englischen Politik die ersten Vorwärtsschritte des kommenden Mussolini-Besuches sehen. „Figaro“ träumt von einem bedrohten Oester- reich und malt ein Militärbündnis an die Wand. „Echo de Paris“ haut die gleichen Luftblase und wärmt sogar das Ammenmärchen von einer militärischen Befehlung Spaniens durch Deutschland und Italien auf. „Dewore“ faselt von einem deutschen Putschplan gegen Oesterreich. Wir registrieren auch diese Extratouren, weil sie das kommende Großereignis und seine Ausstrahlung auf die Denkmalsart von Pariser Journalisten treffend illustrieren. Glaubt man in London und Pariser Redaktionsstuben wirklich, damit noch in letzter Stunde guertreiben zu können? Falsch gerichtet! Und ebenso falsch gezielt! Weder das deutsche noch das italienische Volk lassen sich durch derartige Winkelzüge die stolze Vorfreude vergällen, mit der beide Nationen der Be- gegnung zwischen Mussolini und Hitler entgegensehen.

Eine notwendige Antwort

Auf eine durch den Generalsekretär des Völkerverbundes der Reichsregie- rung übermittelte Einladung, an den Arbeiten des Fernost-Aus- schusses des Völkerverbundes teilzunehmen, hat der deutsche Generalkonsul in Genf auftragsgemäß dem Generalsekretär geantwortet, daß eine Teilnahme Deutschlands an den Beratungen des Ausschusses aus bekannten Gründen nicht in Betracht komme. Mit dieser Ab- lehnung hat die Reichsregierung eine eindeutige Lage geschaffen. Man wird sich auch im Völkerverbund keine allzu großen Hoffnungen auf eine Teilnahme Deutsch- lands gemacht haben, da unsere Einstellung zu Genf und zu allem, was mit der verregelten Einrichtung zusammenhängt, allgemein bekannt ist. Aber selbst wenn diese grundsätzlichen Gegensätze zwischen Deutschland und dem Völkerverbund nicht bestanden hätten, so läge allein schon in der Tatsache, daß sich der bolschewistische Außenkommissar Litwinow-Finkelstein ungenötigt in dem hohen Gremium bewegt und daß ein russpanischer Säupfing wie Negrin ungefragt die übelsten Beleidigungen gegen Deutschland und sein Staatsoberhaupt ausstößen dürfte, genügend Grund, um jede Teilnahme an völkerverbündlichen Gesprächen abzulehnen. Bereits nach der unerschämten Rede des bolschewistischen Außenkommissars auf der Konferenz von Rhon ist in der deutschen Öffentlichkeit klar zum Ausdruck gekom- men, daß sich Deutschland mit diesem „Banditen“ nicht an einen Verhandlungstisch setzen werde. Aus der damaligen Feststellung ist nun die Forderung gezogen worden. Erfrägt man zudem aus Schweizer Quelle,

Litauens Willfür im Memelgebiet

Mißglückter litauischer Versuch zur Rechtfertigung der Bodenenteignungen

dnb Berlin, 23. September.

Die kürzlich von der litauischen Regierung ausge- sprochene Enteignung einer Landschaft von 440 Dektar in der Stadt und im Kreis Memel hat in der deutschen Öffentlichkeit einen Widerhall gefunden, der, wie der „Deutsche Dienst“ schreibt, den verantwortlichen Kommo- der Stellen wenig angenehm zu sein scheint. Vor allem haben die Feststellungen, daß es sich hier um einen glatten Verstoß gegen das Memelstatut und einen rein politischen Gesichtspunkt diktierter Eingriff in die Rechte der autonomen Behörden des Memelgebietes handelt, zu einer längeren Entgegnung der Litauischen Telegrammagentur Veranlassung gegeben.

„Ungeachtet der Tatsache, daß die litauische Nach- richtentelstelle ihren Grund, der in der Hauptsache eine Polemik gegen die „Deutsche Diplomatische Politische Korrespondenz“ darstellt und in dem unter Berufung auf „autonome litauische Kreise“ der Versuch gemacht wird, die Bodenenteignung zu rechtfertigen und zu be- gründen, die Litauische Telegrammagentur erklärt, die autonomen litauischen Stellen hätten auf dem Standpunkt, daß das herausgehobene Enteignungsge- biet mit dem Memelstatut im Einklang stehe und daß daher die Enteignungen gerechtfertigt seien. Die Bestimmung des Artikels 5, Ziffer 9, des Memelstatuts, die aus- drücklich vorsehe, daß die bürgerliche Gesetzgebung einschließlich des Eigentumsrechtes zum Zuständigkeits- bereich der autonomen memelländischen Behörden ge- höre, wird einfach mit dem Memelstatut beiseite ge- schoben, daß die Enteignungen für öffentliche Zwecke nicht zum Bereich des Zivilrechtes gehören. Auch wird die Tat- sache mit Stillschweigen übergangen, daß der Li- tauische Völkerverbinder Robinson in einem Kom- mentar zum Memelstatut sich auf den Standpunkt ge- stellt hat, daß die litauische Regierung Enteignungen im Memelgebiet nicht einfach verfügen kann, sondern daß dies Sache des memelländischen Direk- toriums sei, der obersten autonomen Behörde des Memelgebietes.

Die litauischen Argumente können somit in keiner Weise ernst genommen werden, auch nicht, was den Rechtfertigungsversuch der Eingriffe des litauischen Memelgouverneurs betrifft.

Wenn behauptet wird, daß der Gouverneur nur solche Gebiete zum Eingriff befähigt, die entweder in der Verfassung zum Statut nicht genügend berücksichtigt sind, so kann an Hand zahlreicher Beispiele das Gegenteil festzustellen werden. Als Beweis hierfür werden die Ge- biete zum Schutze des memelländischen Bauernums

und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit angeführt, reine Willkür-gehalte ohne jeden politischen Unter- grund, gegen die der litauische Memelgouverneur wiederholt Einspruch erhob. Einen besonderen Fall stellt auch das Gesetz über die Aufhebung der Woh- nungswirtschaft in der Stadt Memel dar, das bereits vor Jahren von einem internationalen Gremium - dessen Zuständigkeit auch Litauen anerkannt hat - als unzulässig einmündig bezeichnet, später aber trotzdem erneut vom Gouverneur mit dem Einspruch be- wehrt wurde. Über den Kommo- der Stellen ist es in die- sem Zusammenhang nicht zu tun, sondern lediglich darum, durch eine im Ton der gekränkten Un- schuld vorgetragene „Widerlegung“ nach bewährter Wei- se den Spieß umzudrehen und sich ein Alibi zu ver- schaffen.

Wenn die Litauische Telegrammagentur schließlich versichert, „daß Litauen immer noch trachtet, die guten nachbarlichen Beziehungen zu seinem großen Nachbar Deutschland zu erhalten und zu vertiefen“, so ist das auch der Wunsch Deutschlands hinsichtlich Litauens. Die litauische Regierung muß sich aber darüber klar wer- den, daß die Veranschaulichung dieser guten Beziehungen (die Einhaltung der von Litauen im Memel-Abkommen über- nommenen internationalen Verpflichtungen und die Achtung der Rechte der Memelländer darstellt).

Die halbamtliche Litauische Telegrammagentur hätte besser daran getan, zu schweigen, denn ihr Versuch, den vorgenannten Bodenenteignungen im Memelgebiet ein rechtliches Mäntelchen umzuhängen, kann keinen unbereinigten Menschen überzeugen. Die Ziffer 5 des Artikels 9 des Memelstatuts schreibt nun einmal ausdrücklich vor, daß die bürgerliche Gesetzgebung ein- schließlich des Eigentumsrechtes zum Zuständigkeits- bereich der autonomen memelländischen Behörden ge- höre. Bei der Arbeit, mit der diese Bestimmungen des Memelstatuts verletzt sind, schlägt auch der litauische Ein- wand nicht durch, daß die Enteignungen für öffentliche Zwecke gerechtfertigt seien. Es ist jedenfalls ein Eingriff in die Eigentumsrechte erfolgt, das wird auch von Litauen nicht bestritten. Zu einem solchen Eingriff sind aber die litauischen Behörden nicht berechtigt, sondern nur die autonomen Memelbehörden. Das ist nicht nur unsere Meinung, sondern auch die Meinung des Li- tauischen Völkerverbinders Robinson, dessen Kommentar zum Memelstatut die litauische Regierung einmal ab- wies. Litauische Telegrammagentur kann auch der Grund der litauischen Telegrammagentur das den Memelländern angetane Unrecht nicht in Recht verwandeln.

„Rüden an Rüden“

Botschafter von Hassell über die Bedeutung der Achse

Rom - Berlin

Berlin, 23. September.

Der Vertreter des Deutschen Reiches in Rom, Bot- schafter von Hassell, veröffentlicht laut NSK, aus- Anlaß des Mussolini-Besuches folgenden Beitrag:

Als Mussolini vor einigen Monaten das Wort von der Achse Rom - Berlin prägte, da war es sicher nicht seine Absicht, den großen Vorrat politischer Schlagwör- ter durch ein neues zu vermehren. Die Bedeutung die- ses Ausdrucks beruht nicht darauf, daß er möglichst häufig mehr oder weniger gedanklos wiederholt wird. Das leere Nachsprechen einer solchen Formel kann sic- herstens abbrauchen und auf allen Seiten Mißverständ- nisse erzeugen.

Ebenso wahr ist aber etwas anderes: Die Tatsache, daß sich diese politische Parole Mussolinis in so außer- ordentlicher Weise den Gemütern eingeprägt hat, darge- stellt, daß es heute kaum noch ein politisches Gepräch

Enge
achtmanöver

g begrüßt. Den in der
indessen baldige
stammpfleger, die die blaue
Gleichsam so nebenbei
liegen noch zwei blaue
sich sicher glaubten, weil
waren, die aber im letzten
egenen Gegner stießen, in
ernichtet wurden.

in Hamburg

der Bevölkerung
burg, 23. September.
erwartete Fliegeralarm,
Mittwochmorgen durchgeführte
Hamburger Bevölkerung
5 Uhr heulten die Sirenen
mit einem Schläge
nächst völlig verändert.

nach ihrer Beschäftigung
füllten, eilen in den näch-
straßenbahnen und Auto-
schaffern sowie den Wän-
den und Postbeamten
den Schutzräumen zu.
stellten ihre Fahrzeuge an
wurden vorrichtsmäßig
sagen angeführt. Die Läden
r luden gleichfalls De-
nuten war keine Menschen-
Wägen zu sehen. Nur
e und der Polizei hatten

nach dem Beginn des
verenen Maschinen über der
mit ihrem Motorenbon-
besten Maschinengewehre
en Flugzeug freit-
estag gelungen, bis in die
gen, wo sie den Schaden
industrialanlagen mit Bom-

die Gefahr für die Bewölke-
rungen gegeben und bald
sagen wieder. Die ganze
e Ordnung und Disziplin
s hervorragenden Einsatzes
er Polizei zu einem außer-

auf Bremen

Bremen, 23. September.

as Hafen- und Industrie-
von einem „Großangriff“
angeführt. In etwa 4000
n rund 40 mehrmotorige
r und südlicher Richtung
um die Industrie- und
s verhöhen. Die aus-
ten hatten vorher bereits
haben durchgeführt. Die
igten die Abwürfe von
sowie das Abblasen von
An den vielen Rauch-
Simmels gut abhoben.
Bombeneinfalles genau be-
trachteten zahlreiche
ein großer Teil der An-
werden. Einzelne der
um dem Plakette zu ent-
dem Boden dahinsinken,
Die Angreifer machten
ert und verschwanden nach

Einige Stunden später
um sogenannten Kapell-
eiche Keller stehen
aus Kolbenmoor berichtet
durch die anbauenden
se bereits über die Ufer

in Rotspanien

Beitragen der Sowjetunion

anica, 23. September.
Spaniens soll vom 1. Oc-
das 20-jährige Beitragen
Man will sogar eine
s Briefmarken her-
des „spanischen Volkes“
stützung im Kampf gegen
im Ausbruch bringen soll-
nen zu dem Sowjetrummel
und Lichanlan sollen
das rote Gift unter der

Barcelona aefordert

anica, 23. September.

ie sind in Barcelona über
r. Für ungelängte Ein-
Partei“ verhaftet worden.
durch a u l a n d i s c h e
des Sowjetkonfuz in Bar-
sisten haben die Bolsche-
er graumane Forderungen
Weise Näheres über die
donalen Troßkisten-Organis-

erichs. Stellvertreter

Politik: Rudolf Koch,
te, Wirtschaft und Kultur:
r. Für ungelängte Ein-
Partei“ verhaftet worden.
durch a u l a n d i s c h e
des Sowjetkonfuz in Bar-
sisten haben die Bolsche-
er graumane Forderungen
Weise Näheres über die
donalen Troßkisten-Organis-

erichs. Stellvertreter

Politik: Rudolf Koch,
te, Wirtschaft und Kultur:
r. Für ungelängte Ein-
Partei“ verhaftet worden.
durch a u l a n d i s c h e
des Sowjetkonfuz in Bar-
sisten haben die Bolsche-
er graumane Forderungen
Weise Näheres über die
donalen Troßkisten-Organis-

Eine Handbreit unterm Knie...

Kleine Betrachtung zur Wandlungsfähigkeit der Frau Mode



Eins ist gewiß: es
wird männlicherseits wie-
der mehr Straßenbahn
und Omnibus gefahren.
Wenn man die Kasse aus
einem Sack schüttelt,
rührt sie zuerst mit den
Beinen heraus. Frau
Mode hat „Das Ganze
halt!“ gebläsen und die
Wachstübe der eleganten
Linie — je nach Bedarf
— um 10 bis 15 Zenti-
meter aufwärts verlegt.
Die genaue Vorchrift lau-
tet, wie Crila sagt, eine
Handbreit unterm Knie.
Das heißt: was man an

einer Frau jetzt zuerst sieht, wieder zuerst sieht, sind
die Gehwerkzeuge. Zwar nicht in der aufdring-
lichen Form wie vor einigen Jahren, da ein
leichter Windstoß Statistiken auslösen konnte, sondern
dezent, um eine Handbreit über Andeutungen hinaus-
gehend. Zum ersten Male hat sich — meinem laien-
haften Wissen nach — damit Frau Mode zum goldenen
Mittelweg bekannt. Es gefiel ihr bisher, von einem
Extrem ins andere zu fallen. Als feinerzeit anscheinend
auf einen Protest der Schneiderinnen-Innung hin die
allzu beinfreie Mode in Abt und Wann getan wurde,
sah uns lange Jahre die neue Linie nur noch an, wie
was man uns bisher in allzu großer Offenherzigkeit
gezeigt hatte. Selbst die Nachmittagskleider legten fast
den Staub vom Bürgersteig. Das hat die schlanke Linie
betont, aber andererseits die Briefschaften der Ehegespon-
ne ungebührlich belastet. Nun feiern wir auf dem belagten
goldenen Mittelweg ein Wiedersehen. Er gibt uns,
nebenbei bemerkt, erneut Gelegenheit, die schnelle En-
tschlußfähigkeit der Frau gebührend zu bewundern.

Sehte hat Frau Mode „Das Ganze halt!“ gebläsen
und morgen schon begann man damit, rückwärtslos die
überflüssigen 10 bis 15 Zentimeter abzufädeln. Wenn
man bedenkt, welchen Kampf die armen Knickerbör-
den auszufechten hatten, daß es um die Existenz des grauen
Zwölbers nach wie vor grau aussieht, daß heute noch
der altpäterliche Praterrod nicht ausgetorben ist, dann
ist diese solbatische Disziplin der Frau um so mehr zu
beachten. Wir Männer begrüßen diesen Witz mit zu-
nehmenden neuen Schritt aus zweifachen Gründen:
1. aus finanziellen (wegen der fehlenden 15 Zenti-
meter) und 2. aus geschmacklichen (ebenfalls wegen der
fehlenden 15 Zentimeter). Der Schnitt schließt im
übrigen Vorteile und Nachteile in sich. Vorteile für
diejenigen, die aus verständlichen Gründen die von der
Frau Mode bisher verbotene Zurschaufstellung be-
dauern haben, Nachteile für diejenigen, die aus eben-
so verständlichen Gründen dem Verbot dankbar waren.
Also auch hier wieder wie auf allen Wegen: „Dem
einen fin Uhl ist dem andern fin Nachigall!“

Wie dem auch sei; es wird männlicherseits mehr
Straßenbahn und Omnibus gefahren. Und auf jeden
Fall laufe ich mit Fahrsteinschloß in genügenden
Mengen. Hanschen

Tödlisch abgestürzt

Schwerer Unfall bei Montagearbeiten
Gestern vormittag ereignete sich bei Montagearbeiten
auf einer auswärtigen Baustelle ein schwerer Unglücksfall,
bei dem der Montagearbeiter Alfred Dreßler (Bo-
chum) tödlich verunglückte und der Montagearbeiter
Johann F. verletzt in ein Bochumer Krankenhaus über-
geführt werden mußte. Die beiden Arbeiter führten im
Auftrag eines Bochumer Werkes auf dieser Baustelle
Montagearbeiten aus und stürzten aus einer
beträchtlichen Höhe ab.

Mit durchschnittener Pulsader...

Selbstmordversuch eines Familienwatters
Am Mittwoch, 22. September, gegen 14 Uhr, wurde
in der sogenannten „Sonnenburg“, Hagelstraße, ein
37-jähriger Mann in seiner Wohnung mit durchschnit-
teter Pulsader bewußtlos aufgefunden. Er wurde nach
ärztlicher Anweisung eines Notverbandes sofort einem
Krankenhaus zugeführt. Trotz starken Blutverlustes be-
steht keine unmittelbare Lebensgefahr. Nach den sofort
aufgenommenen polizeilichen Ermittlungen steht ein-
wandfrei fest, daß der Mann, der Vater von vier Kin-
dern ist, mit seiner Frau aber in Scheidung lebt, frei-
willig aus dem Leben scheiden wollte.

Anerkennung für einen Ehrenbeamten

der öffentlichen Wohlfahrtspflege der Stadt Bochum
Klempnermeister Georg Baffermann, Bochum,
Galtropfer Straße 201, konnte auf eine 25-jährige ehren-
amtliche Tätigkeit in der Wohlfahrtspflege der Stadt
Bochum im 23. Vorkriegsbezirk zurückblicken. Aus diesem
Anlaß wurde dem Jubililar ein Dankschreiben des Ober-
bürgermeisters mit einem Blumenbouquet durch den
Leiter des Städtischen Wohlfahrtsamtes, Stadtkammar
Bosfelmann, überreicht.

Programmbuch zum Erntedankfest

Wichtig für jeden Volksgenossen!
Für den diesjährigen Erntedankfest hat die Pro-
pagandaleitung der NSDAP ein Programmbuch
herausgegeben, das sowohl eine ausführliche Pro-
grammübersicht als auch die Liedtexte bringt, die wäh-
rend der Feier auf dem Wäldchen von den Chören des
Deutschen Sängerbundes und den verammelten Volks-
genossen gesungen werden. Das fein und geschmackvoll
ausgeführte Heft, das einen Umfang von 32 Seiten hat,
enthält ein Leitwort von Reichsminister Dr. Goebbels
und Reichsbauernführer Reichsminister Dr. Goebbels
des Aufmarschplanes und einer ausführlichen Darstel-
lung der Schauabläufe der Wehrmacht und mit einer
Zeichnung des Gefechtsfeldes auf. Es ist nicht allein
für die Besucher des Staatsfestes auf dem Wäldchen
gedacht, sondern auch für alle Volksgenossen, die am
Lautsprecher oder auf Parallelschuldenungen den Tag
des Erntedankfestes erleben, von Bedeutung. Schon in
den nächsten Tagen wird dieses Heft durch die Steller
der Partei zum Preise von 20 Pfennig vertrieben
werden.

In glühendheiße Feermassen gestürzt. Der 30-jährige
Werksarbeiter Karl D., Kortumstraße 51, erlitt bei sei-
ner Verurbarung derart schwere Verbrennungen an den
Händen, Armen und am Kopf, daß keine Lebenserhaltung
in ein Bochumer Krankenhaus notwendig war. D. be-
fand sich bei der Transportfahrt von glühendheißen
Feermassen, als er plötzlich über eine Verlobung
auslitt und so unglücklich fiel, daß er mit den Armen
und Händen, sowie mit dem Kopf in die glühendheißen
Feermassen geriet und schwere Verbrennungen davon-
trug.

Bochumer Musikfestwoche hat begonnen

Ein erhebender Auftakt — Musik von allen Türmen



BA-Muthherr

Die Kanfaren der Bochumer SA. leiteten die Musikfestwoche ein

Am Donnerstagabend hat die Bochumer Musik-
festwoche ihren Anfang genommen. Der Einzug war
so, wie er sich für ein so großes und so festliches Ge-
reignis gebührte. Was lag näher, als der Jugend die
festliche Eröffnung zu überlassen, da ihr auf diese Weise
Gelegenheit gegeben war, ihren Bekennergeist und ihre
Bekannerfreude zum vollen Ausdruck zu bringen. Der
allgemeine Beifall für das Festprogramm war ein Beweis
für die Festlichkeit und das Festprogramm. Das Lied der
Festwoche, das ihren Werbespruch durch
die Straßen der Innenstadt begleitete, aber wo es auf-
klang, verhielt man den Schritt und wurde beifällig
und erinnerte sich der großen und heiligen Verpflich-
tung, an die die von Landsknechtstrommel eindruck-
voll untermalte Weise mit nicht zu überhörender Deut-
lichkeit und Eindringlichkeit gemahte. Und zu derselben
Stunde klangen altdeutsche Turmmusiken von den Kir-
türmen der Innenstadt. Festlich-feierliche Töne waren
es, die aus der Höhe in die Tiefe quollen, die Dank-
sagung und Lob waren für das königliche Geschenk der
Musik, mit dem der Genius der Musik in der anbrechen-
den Feierabendstille des nun zu Ende gegangenen
Bert- und Arbeitstages die Herzen und Gemüter be-
glückte. Fürnahr erhebend und begeisternd war der
Aufsatz der Bochumer Musikfestwoche, der noch um
einige Grade feierlicher gestimmt wurde durch die von
der Vereinigung zur Pflege alter Haus- und Kammer-
musik im Ernst-Moritz-Arndt-Haus an der Königsallee
veranstaltete „Kleine Festmusik“. Es war eine gehalt-
volle Feier im Reiche altdeutscher Musik, die alle Teil-
nehmer begeistern mußte. Wir kommen auf diese ein-
drucksvolle Veranstaltung morgen ausführlich zurück.

Kartoffelkrieg wieder im Gange



Aufnahmen: BA-Muthherr
Erst wird mit Fleisch und Kienzeifer gebuddelt (oben) und dann geht's nach dem Ausfortieren in den Keller mit den Kartoffeln.

Es ist ein gutes und oft bewährtes Wort, das
da behauptet, die schönste Freude sei immer die Vor-
freude. Daß es Ausnahmen von dieser Regel gibt,
lehrt am deutlichsten das Beispiel der Gehaltszahlung.
Welcher Verheiratete möchte behaupten, die drei Tage vor
dem Lohntag seien die schönsten des Monats! Was
aber für den Lohntag im September gilt, hat sin-
gemäß auch auf den Beginn der Kartoffelernte An-
wendung zu finden, denn die beiden Termine Lohntag
und Kartoffelernte stehen in einem engen Zusammen-
hang miteinander, genauer gesagt: sie stimmen im Sep-
tember zeitlich haargenau überein.

Ein Teil der im September empfangenen Entlohn-
ung für treulich geleistete Arbeit wird nämlich nach
alter Sitte zum Kartoffelkauf verwendet. In den
ländlichen Bezirken Bochums geht das technisch nicht
etwa so vor sich, daß man die „eiserne Ration“ für
den Winter franzo stellen bestellt, sondern man kauft
sich von einem Bauern je nach der Kopfzahl der zu
versorgenden Familie die Kartoffeln rutenweise, das
heißt, man erwirbt das Recht, einen bestimmten Teil
des Kartoffelackers selbst nach den beliebigen Erdbäpeln
durchzubuddeln.

So hat in diesen Tagen das Leben in unzähligen
Groß-Bochumer Familien häußerlichen Anstrich. Das
Recht der Ernte hat alle erfasst, die ein noch so kleines
Anspruchsrecht an einem Kartoffelacker erworben haben.
kein Familienmitglied bleibt von den Entlohnenden
ausgeschlossen, und mit Kind und Regel ziehen nun
die Bochumer hinaus auf „ihren“ Acker, auf daß der
Keller voll werde. So sind die Kartoffelfelder überfüllt
von Buddelnden und Suchenden, und mancher Acker
gleicht geradezu einem Ameisenhaufen.
Das Schöne dabei ist das Drum und Dran, das
Bildnis auf freiem Felde, das Kreisen der Wacholder-

Es schwirrt in den Lüften

Die Übungsflüge der Jugendflieger begannen

Die Jugendflieger machen jetzt ihre Übungsflüge.
Überall kann man das jetzt in Bochum beobachten.
Bergeflücht hat man bisher das Geheimnis des Vogel-
fluges zu ergründen versucht. Viele haben das Rätsel
zu lösen versucht, daß die gefiederten Geschöpfe nach
monatelanger Abwesenheit das gleiche Dach, den gleichen
Baum stets wiederfinden. Wir grübeln und rechnen,
stellen Statistiken auf und schreiben dicke Bücher, wes-
halb und warum die kleinen und großen Vögel alle so
weite Wege wandern und im Frühjahr sie wiederum
zurücklegen, um ihr altes Nest neu zu bauen. Wir
vermögen immer nur zu erkennen, daß unserm Vorhaben
und Wissen Grenzen gesetzt sind, die wir nicht zu über-
schreiten vermögen, so sehr wir uns auch mühen mögen.

Auf den Telegraphenbrähen hocken die Vögel des
Frühlings und jetzt die Vögel des Herbstes wie Noten-
punkte, sammeln sich immer wieder neu, um eines Tages
ihre weite Reise gen Süden anzutreten. In streng geord-
neter Flugreihe üben sie tagtäglich, bis es endlich so
weit ist und der letzte Aufbruch erfolgen kann. Auf den
Wiesen und auf den Dachflächen halten die Vögel ihre
Musterung ab. Wenn man Glück hat, kann man zu-
weilen einen munteren Gesellen der Vogelwelt beob-
achten, den Buchfinken, wie er sich in großen Schwär-
men zusammenfindet. Zwar hat es noch eine gute
Weile, bis er uns verläßt, aber er trifft seine Reisecom-
binationen rechtzeitig, denn es ist ein gar weiter Weg
nach Südeuropa oder gar nach Nordafrika, und es will
alles wohl überlegt sein. Mitte, manchmal Ende Okto-
ber bricht die Sippe der Buchfinken auf. Bis dahin ist
der Tisch der Heimat noch reichlich genug gedeckt.
Andere Vögel und Ammerarten schließen sich bei der
Wanderfahrt gen Süden ihr an. Die Gemeinschaft der
Vögel ist so hart, daß sie diese auch im fernen Lande
beibehalten und geschlossen in die deutsche Heimat zu-
rückkehren. Allerdings eilen im Frühjahr die Männ-
chen um ein bis zwei Wochen voraus und treffen schon
rechtzeitig im März hier ein. Sind dann die Weibchen
nachgekommen, so geht es an den Reibbau, und dann ist
es so weit: „Die Finken schlagen, der Reiz ist da!“

Fortgesetzt neue Fahrraddiebstähle

Am 17. September, gegen 21.30 Uhr, wurde von
der Gde. Roos- und Rottrake ein Herrenfahrrad,
Marke Postillon, Nr. 170754, Rahmen schwarz, Felgen
gelb mit grünen Streifen, Lenker waagrecht, gebrochen,
Lampe mit Dynamo, gestohlen. In der Nacht zum
18. September wurde aus dem Haus des Kaufes
Bismarckstraße Nr. 37 ein Herrenfahrrad, das verschlo-
sen war, entwendet. Beschreibung: Marke „Adler“,
Nr. 1044251, Rahmen schwarz, Lenkergriffe aufwärts
gebogen, Felgen gelb mit schwarzen Streifen, Lampe
mit Dynamo, Werkzeugtasche mit zwei kleinen Schlüs-
seln. Wer kann zu diesen Diebstählen Angaben machen?
Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich be-
handelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum,
Uhlstraße 35, Zimmer 245.

In der Nacht zum 19. September, gegen 1.55 Uhr,
wurde ein vor der Wirtschaft Reimann, Bochum-Gar-
pen, Harpener Hellweg Nr. 167, abgestelltes Herren-
fahrrad, Marke NSU, Nr. 1154217, gestohlen. Wer
hat den Diebstahl beobachtet oder wer kann sonst zwe-
dienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch
vertraulich behandelt werden, werden vom 5. Kriminal-
kommissariat, Nebenstelle Bochum-Gerthe, oder von je-
der anderen Polizeidienststelle entgegengenommen.

Veranstaltungsring der Hitler-Jugend

Was ist bei der Anmeldung zu beachten?
1. Schüler und Schülerinnen sämtlicher höheren
Lehranstalten, der Gewerkschule und der Kaufmann-
schen Schule (und zwar die Angehörigen von NS-Ver-
bänden genau wie die Nichtangehörigen) melden sich
bei dem zuständigen Verbindungsmann der Schule.
2. Alle Mitglieder der HJ, und des BDM, außer
den oben genannten melden sich bei ihrem Ausfüh-



digen Gefolgschaftsführer bzw. bei ihrer Gruppen-
führerin.
Alle jüngeren Jugendlichen bis zum 21. Lebensjahr
melden sich direkt bei der Kulturstelle des Standortes
Groß-Bochum der Hitler-Jugend, Bochum, Frank-
gasse 79.

Mit dem Fahrrad gestürzt. Am 22. September,
um 20.35 Uhr, ist ein Mann beim Einbiegen von dem
Fahrdamm auf den Radweg mit seinem Fahrrad
gestürzt, wobei er sich eine erhebliche Verletzung an der
linken Gesichtseite zuzog und bewußtlos liegenblieb.
Sachschaden ist nicht entstanden.

Eigentümer von Fahrrädern gesucht. Die nach-
folgend aufgeführten Fahrräder sind bei der Kriminal-
polizei in Bochum sichergestellt worden: Herrenfah-
rad, Marke NSU, Nr. 789 886. Das Fahrrad wurde
am 4. 9. 1937, gegen 9 Uhr, im Kellerraum eines
herrenlos aufgefunden. Ferner ein Herrenfahrrad,
Marke Rindcar, Nr. 85454. Dieses Fahrrad wurde
am 17. 9. 1937, gegen 1 Uhr, vor dem Hause Seiden-
straße Nr. 22 herrenlos aufgefunden. Eigentumsberech-
tigte werden gebeten, sich zwecks Verfolgung und
Empfangnahme ihres Eigentums bei der Kriminal-
polizei, Uhlstraße 35, Zimmer 242, zu melden.

Trachtenverein „Hartaler“. In dem gut besuchten
Generalversammlung wurde Landmann Ludwig
Bolk auf neue zum Vereinsführer bestellt. Mich.
Scheuermann wurde zum Stellvertreter und Seb.
Föhner zum 1. Kassierer ernannt. Rückbau und
Planung für kommende Aufgaben standen zur Ver-
sorgung. Der Verein bleibt weiterhin in der Gaststätte
Spehards. Ehrung und Ueberreichung von Andenken
an die verdienten Mitglieder schlossen sich an.

Böser Leitersturz. Als am Mittwoch morgen der
Anstreicher B. von der Herner Straße mit dem Anstrich
eines Plurtenfers beschäftigt war, glitt er auf der Lei-
ter plötzlich aus und stürzte mit dem Kopf auf den Kopf-
verletzung. Nach Anlegung eines Verbandes wurde der
Verletzte ins Krankenhaus eingeliefert.

Film als Scheidungsgrund

Frau Monka will nichts gemerkt haben — Prozeß um eine galante Schmalfilmaufnahme

Prag, 23. September.

Dem Fremden, der Paris oder die französische Riviera besucht, passiert es nicht selten, daß er von „Schleppern“ angesprochen wird, die ihm Gemälde zweifelhafter Art in einem sogenannten „Cinéma bleu“ (blauer Film) in einem kleinen, in irgend einem Privathaus untergebrachten Kino, wo man für fünf bis zehn RM. Dinge zu sehen bekommt, die sonst nicht auf der Leinwand zu erscheinen pflegen. Es gibt in Frankreich sogar eine regelrechte illegale Filmindustrie, die derartige Streifen herstellt und sie an Klubs oder nach dem Orient zu höchsten Preisen verkauft. Die in den letzten Jahren aufgeblühte Schmalfilmbewegung hat natürlich auch unter den Amateuren viele „Kameramänner“ herangezogen, die sich unabhängig von der „Industrie“ ihre eigenen „galanten“ Filme herstellen.

Ein solcher Amateur ist der italienische Ingenieur Pietro, der Herr Karol St., Direktor eines Prager Großunternehmens, vor vielen Jahren kennen lernte. Karol war daher recht erfreut, als ihm sein Freund Pietro, genannt „Bit“, seinen Besuch ankündigte. Der Herr Direktor freute sich sogar noch ganz besonders, seinem alten Freund nun in Prag die junge Gattin vorstellen zu können, die er vor kurzem geheiratet hatte — Monka, eine temperamentvolle blonde Ungarin. Leider aber war Monka von ihrer Sommerfrische im Süden noch nicht zurückgekehrt, wo sie allein ihre Ferien verbracht hatte, als Bit seinen Besuch anmeldete. Das Wiedersehen der Freunde war herzlich. Bald kamen die beiden auch auf das beliebte Thema „Frauen“ zu sprechen, und Bit versprach Karol, ihm ein paar kürzlich aufgenommene, besonders interessante Schmalfilme zu diesem Thema vorzuführen — Bilder, die er gerade aus der Sommerfrische in Albanien mitgebracht hatte.

Man besorgte sich also einen Projektionsapparat, Karols Wohnzimmer verwandelte sich in ein kleines privates „Cinéma bleu“, und die Vorführung begann. Bit schenkte ein recht guter Kameramann zu sein; der Film begann mit Badebildern, die von den üblichen Wochenschaufnahmen jedoch nicht wesentlich abwichen. Nun eine neue Szenerie: eine einsame Küstentafel zwischen Felsen. Eine wunderbare, tadellos gemachte Blondegäbte hier so, wie sie die Natur geschaffen hatte. Jetzt sah man sie nur von rückwärts. Schon jetzt begann Karol etwas nervös zu werden. Als die Badende sich aber nun umdrehte und freundlich der Kamera — oder dem Mann dahinter — zuwinkte, stieg Karols Nervosität sichtlich. Aber jetzt merkte Bit noch nichts, sondern schickte sich ruhig an, einen neuen Film einzulegen. In diesem Augenblick griff Karol, scheinbar unabsichtlich, nach dem gerade abgelaufenen Film und legte ihn, von Bit unbemerkt, in ein Schuflach, das er sorgfältig verschloß.

Was nun folgte, konnte in den Gerichtsprotokollen des Scheidungsprozesses nur seinem ungefähren Verlauf nach rekonstruiert werden. Im Anfangsbericht lagen nachher jedenfalls ein völlig zerrütteter Projektionsapparat, zerfetzte Filme und Bits zerfandenes Gesicht vor. Auch seine Leidenschaft, Schmalfilme aufzunehmen und sie seinen Freunden vorzuführen — besonders, wenn er deren Gattinnen nicht kennt — ist ein wenig verbucht. Frau Monka, aus dem Süden zurückgekehrt, verteidigte sich mit der Behauptung, sie habe weit und breit keinen Mann gesehen, als sie im Gaskostüm zwischen den albanischen Felsen gebadet habe. Nur eine Freundin sei dabei gewesen, und ihre habe auch das freudige Winken gegolten, das auf der Leinwand zu sehen war. Gegen den indiskreten Kameramann werde sie sogar Strafanzeige erstatten. Dieser Tage nun wird das Gericht auf Antrag Karols den belastenden Film selbst zu sehen bekommen, um zu entscheiden, ob seiner Scheidungsfrage stattgegeben werden kann.

Der Kragentopf

Heitere Szenen in einem Kino

London, 23. September.

Während einer Vorstellung in einem Kino des Londoner Stadtteils Croydon stürzte ein junges Mädchen aus dem Zuschauerraum, gefolgt von einem aufgeregten alten Herrn, der seinen Kragen und Schlips in der Hand schwang. Das Mädchen bewachte sich bei dem Geschäftsführer, der Mann drohte ihr mit Gewalttätigkeiten. Es dauerte geraume Zeit, bis der Geschäftsführer aus der Sache flug wurde, und nun ergab sich folgendes Bild: Das Mädchen, Kranken- schweiserin in Ausbildung, saß in einer der vorderen Reihen; sie bemerkte, daß ein alter Herr neben ihr plötzlich auf seinem Sitz nach vorn rutschte, wobei ihm sein Kopf auf die Brust fiel. Sie glaubte, er sei ohnmächtig geworden, machte ihm Schlips und Kragen los und öffnete ihm das Hemd. Dann aber — erwachte der Herr aus seinem Nickerchen. Er war so überrascht, sich halb aus der Reihe zu sehen, richtig während wurde er aber erst, als er seinen Kragentopf vermisste. Er beschuldigte die allzu übertriebene Seltsamkeit, daß sie ihm den Knopf weggenommen hätte; in Wirklichkeit war er wahrscheinlich heruntergefallen und weggerollt. Zuletzt wurde der Mann so ausfällig, daß das Mädchen hinauslief, um Schutz zu suchen. Der Geschäftsführer legte die Arife bei, indem er einen Kragentopf aus seinem

Vorrat kistete, und dann brachte er die beiden Zuschauer auf weit voneinander entfernten Plätzen unter.

Die Flitterwochen

Wie sie sonst nicht gerade blickt sind

Budapest, 23. September.

Vor einem hiesigen Gericht macht ein wirklich außergewöhnlicher Scheidungsprozeß den Richtern einiges Kopfzerbrechen. Es handelt sich um den Ehemann des Oberbuchhalters Nikolaus B., der schon nach dem ersten Kapitel zur Tragödie wurde. Die Scheidungsfrage, die Frau Laura kürzlich gegen ihren Gatten einbrachte, ließ erkennen, warum das junge Glück so rasch getrübt worden war. Der Oberbuchhalter ist ein schwärmerischer Freund für große Weltgeschichte, und seine besondere Liebe findet die Zeit Kaiser Franz Josephs I. Die erste Enttäuschung der Frau Laura kam schon in der Hochzeitsnacht, in der ihr der Gatte die Tragödie des Kronprinzen Rudolf vorgelesen hat. Da es in den nächsten dreißig Tagen nicht anders wurde, wurde es Frau Laura zuviel, und sie ging zum Mann.

Eifersucht vernichtet eine Familie

Wien, 23. September.

Ein gewisser Ismet Aga Džino in Wien erschien in einem Anfall von Eifersucht seine Frau Margaret, eine gebürtige Engländerin, sein fünfjähriges Töchterchen Ismet und dann sich selbst. Während er auf der Stelle tot war, starben die beiden anderen Opfer der Eifersuchtstragödie bald nach ihrer Einlieferung im Spital. Ismet Aga Džino war ein etwas mysteriöser Mann. Angeblich der Sohn eines hohen türkischen Offiziers, soll er ebenfalls als Offizier in der österreichischen Armee gedient haben. Später betätigte er sich als Sekretär des „Hellschers“ Hannes. Woher er in letzter Zeit lebte, ist noch nicht aufgeklärt.

4580 Sabarien

in sieben Monaten

Katastrophale Lage der sowjetrussischen Flussschifffahrt

Moskau, 23. September.

Die „Pravda“ beschäftigt sich in einem Aufsatz mit der Lage der sowjetrussischen Binnenschifffahrt und kommt zu dem Ergebnis, daß dieser wichtige Zweig der Volkswirtschaft völlig darniederliege. In sieben Monaten dieses Jahres habe es allein in der Flussschifffahrt nicht weniger als 4580 Sabarien und „Schiffsbeschädigungen“ gegeben, durch die dem Staat ein Verlust von beinahe 12 Millionen Rubel erwachsen sei. Im Schwarzen Meer seien von den vorhandenen 81 Schiffen im Jahre 1936 nur 46 und in diesem Jahre nur 24 betriebsfähig gewesen. 40 v. H. sämtlicher Schiffsteile seien undenkbar. Unterfahrig ist das

Schicksal der Hafenbauten und anderer dem Schiffsverkehr dienender Anlagen. Von 746 derartigen Anlagen auf dem Dnjepr und der Desna, sagt das Blatt, seien nicht weniger als 399 zerstört. Kaum sei der Verkehr auf dem Wolga-Moskwa-Kanal eröffnet worden, als einer der repräsentativsten, eigens für diesen Kanal erbauten Dampfer, der den Namen „Molotov“ führt, eine schwere Havarie erlitten habe. Natürlich wirft das Blatt den zuständigen Behörden vor, daß sie die Schädlingstätigkeit geduldet hätten. Aus dem Bilde, das die „Pravda“ entwirft, geht aber eindeutig hervor, daß die unglaubliche Nachlässigkeit der Behörden an der Katastrophe im Binnenschiffsverkehr schuld ist.

Hohn auf die Menschheit

Wieder 3000 ingermanländische Finnen von den Sowjets zwangsverschifft

Aus Helsinki, 23. September.

Wie aus sicherer Quelle bekannt wird, haben die Massenverschiffungen ingermanländischer Finnen durch die Sowjetbehörden vor 1½ Wochen wieder begonnen. Rund 3000 Personen sind von den sowjetrussischen Behörden neuerdings zwangsverschifft worden. Die Mehrzahl stammt aus den Gemeinden nördlich der Kewä. Die Familienväter werden in rüchloslofer Weise in dem berühmten Spalernaja-Gefängnis in Leningrad gesammelt, während die Familien, getrennt von den Vätern, nach anderen Verbannungsorten transportiert werden. Ein Teil der schon im Sommer 1936 aus Ingermanland nach Tschirapow verbannten Finnen soll jetzt nach Sibirien weiter verschifft werden. Die Vorstellungen, die der finnische Außenminister Solsti in dieser Angelegenheit während seiner letzten Moskauer Reise erhoben haben dürfte, scheinen also nicht gefruchtet zu haben.

Ein Bärenzwinger in Berlin

Der Gemeinderat der Stadt Bern, der schönen schweizerischen Bundeshauptstadt, hat beschlossen, der Stadt Berlin für den in der Reichshauptstadt neu zu schaffenden Bärenzwinger einen jungen Bären, einen „Ruh“, aus dem historischen Berner Bärengraben zum Geschenk zu machen. Der neue Berliner Bärenzwinger soll auf dem Gelände des abgerissenen Jüdischen Buchs entstehen.

Die Ursache des Eisenbahnunglücks auf dem Bahnhof Weihenfeld

Der Eisenbahnunfall, der sich am Mittwoch morgen im Bahnhof Weihenfeld ereignete, ist, wie die Reichsbahndirektion Erfurt mitteilt, auf eine mangelhafte Fahrtrahnenprüfung zurückzuführen. Die schuldigen Beamten sind aus ihrem bisherigen Dienst zurückgezogen worden. Die Verlesungen der Verunglückten sind, wie sich nach der ärztlichen Untersuchung herausgestellt hat, nicht ernsthafter Natur.

Banknotenammlung im Werte von sechs Millionen Pfund geschlossen

In der Nacht zum Mittwoch wurde in London die außerordentlich wertvolle Vorkriegs-Sammlung geschlossen, die Banknoten aus allen Teilen der Welt enthält. Der Besitzer H. C. Catling bezieht den Wert auf 50 Millionen Pfund. Ihr Liebhaberwert beträgt sechs Millionen Pfund. In der Sammlung befinden sich u. a. vier chinesische Noten, die über 1000 Jahre alt sind.

Trauung im Urwald

Ein tapferes deutsches Mädchen heiratet im australischen Busch Die Hochzeitsgäste mußten 1500 Kilometer weit reisen

Adelaide (Australien), 22. September.

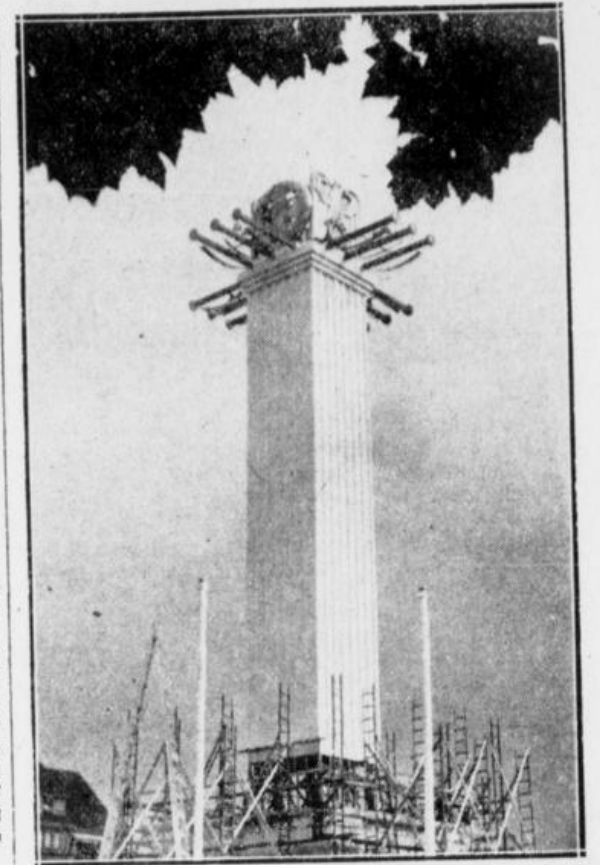
Vor kurzem konnte man in der australischen Stadt Adelaide eine aus Darwin stammende Zeitungsmeldung lesen, die folgenden Wortlaut hatte: „In Helen Springs fand die Hochzeit statt zwischen der Deutschen Elia Bohning, genannt das „kleine Buschmädchen“, und Frederic Harris. Fräulein Renate Schüller war die einzige Brautjungfer. Die Braut trug ein weißes Grèpe-de-Chine-Kleid mit einem Kranz von Orangenblüten. Sie heiratete mit dem Ehering ihrer Mutter, da wegen der Überseeemigration der Juweller in Darwin die Eheringe nicht rechtzeitig liefern konnte. Zwanzig Gäste waren anwesend, alle waren mit dem Auto gekommen aus Entfernungen zwischen 100 und 1500 Kilometer. Die Brautjungfer reiste 1500 Kilometer.“

Eine Hochzeit im australischen Busch! Mit wenigen Zeilen wird hier der Blick in eine ferne einsame Welt geöffnet, die dem Europäer völlig fremd ist. Ein deutsches Mädchen wird mitten im Urwald getraut, und die Gäste, die dieser Zeremonie beizuwohnen, müssen Entfernungen zurücklegen, die ein Vielfaches von der Strecke München-Berlin betragen. Diese kleine Mitteilung ist bezeichnend für das Leben auf dem menschenleeren australischen Kontinent, auf dem auf dem flachen Land in einem Raum von 100 Quadratkilometer durchschnittlich nur ein einziger Mensch lebt! Die Braut kann sich ihre Ausstattung nicht so einfach zusammenkaufen, sie muß schon viele Monate vorher die Trauung bestellen, und wenn die Witterungsverhältnisse ungünstig sind, dann kommen die Ringe eben nicht mehr rechtzeitig an. Niemand wundert sich darüber in diesem Niemandsland, in dem es schwer ist, auch nur eine einzige Brautjungfer zu finden, die nahe genug wohnt, daß ihre Reise zum

Hochzeitsort nicht eine wochen- oder gar monatelange Abenteuerfahrt wird.

Es gibt im australischen Busch Farmerfrauen, die jahrelang keine andere weiße Frau zu Gesicht bekommen. Sie treten eine 1000-Kilometer-Fahrt an, nur um sich einmal mit einer „in der Nähe“ lebenden Freundin auszusprechen zu können. Für sie ist so eine Hochzeit, zu der sich zwanzig Gäste von weit her versammeln, ein unerhörtes Ereignis, das sie niemals in ihrem Leben vergessen werden und das sich auch niemals wiederholt. Erst seit das Flugzeug Gemeingut der Menschheit geworden ist, konnte man Australien einigermaßen dem Verkehr erschließen. Gewiß haben heute fast alle großen Farmen und Viehhaltungen ihre eigenen Flugplätze, aber das tapferes deutsche Mädchen, das hier irgendwo in der Wildnis einem australischen Farmer eine tüchtige Ehefrau sein will, kann es sich nicht leisten, Luftreifen zu unternehmen. Sie wird für Jahre keine zwanzig Gäste mehr haben, vielleicht hat sie den Ring, den der Juweller in dem hunderte Meilen weit entfernten Darwin wegen der eingetretenen Überseeemigration nicht rechtzeitig liefern konnte, auch heute noch nicht erhalten und muß geduldig warten, bis eine Postsendung den Weg zu ihr findet.

Wir haben diese Meldung, die so bezeichnend für das Leben auf dem einsamen Kontinent des Erdballs ist, herausgegriffen, weil es sich um eine deutsche Frau handelt, die hier erwähnt ist. Vergessen wir sie nicht, die deutschen Frauen, die etwa am Rufe des Klimamischers oder irgendwo im australischen Busch ihr Heimatland vertreten und Pioniere des Deutschums in fernem Erdteilen bleiben. Ihr Leben ist ein stilles Heldentum, das auf viele, für uns selbstverständliche Dinge Verzicht gebietet.



Weltbild

Berlins Schmutz zum Besuch des Duce Bild auf den großen Rahmenturm auf dem Adolf-Hitler-Platz, dessen Oberteil bereits fertig gestellt ist.

Wieder in Rekordzeit

Neuer deutscher Nordatlantikflug

Berlin, 23. September.

Der ausgezeichneten Leistung des Nordatlantik-Postflugzeuges „Nordwind“, das am 15. September auf der Flugstrecke Horta (Azoren) — New York mit einer Flugzeit von 14 Stunden und 35 Minuten einen Streckenrekord aufstellte, reist sich ein neuer Rekordflug des gleichen Flugzeuges am Mittwoch in umgekehrter Richtung würdig an. Von dem in Port Washington, dem Wasserflughafen New Yorks, stationierten Flugzeugpunkt „Schwabenland“ wurde morgens um 4.10 Uhr die „Nordwind“ der Deutschen Lufthansa mit der Besatzung Flugkapitän Graf Schöck, Flugkapitän Kordig, Flugmaschineningenieur Koesel und Flugzeugführer Stei zum Flug nach Horta abgeschossen, wo die Maschine bereits um 18.28 Uhr, also nach einer Flugzeit von nur 14 Stunden und 18 Minuten, glatt landete. Im Gegenflug nahm auch der Atlantikflug-Betriebsleiter der Deutschen Lufthansa, Freiherr von Dudenbrod, teil, der die zweite Nordatlantikflugversuchsreihe der Deutschen Lufthansa leitete.

Größte Walthorei der Welt

Probefahrt des Walfangmutter Schiffes „Unitas“

Bremervor, 23. September.

Am Mittwoch erlebte das auf der Deichmaag, Beck AG, Weier, in Bremen für Rechnung der Jungens van den Bergh-Margarine-Verkaufsunion GmbH, Berlin (Unilever), erbaute Doppelschrauben-Walfangmutter Schiff „Unitas“ seine erfolgreiche Probefahrt. Das in einer Rekordzeit von zwölf Monaten fertigestellte Schiff ist mit seiner 30 000 Tonnen Tragfähigkeit noch um rund 8000 Tonnen größer als das vor einigen Tagen von der Firma Walter Rau (Neuk am Rhein), übernommene Walfangmutter Schiff „Walter Rau“. Das gleichfalls als kombiniertes Tank- und Frachtschiff erbaute Schiff ist somit das größte Walfangmutter Schiff der Welt und trägt die größte schwimmende Kucherei.

Die Höhlenbraut

Er und sie hausten im Walde

Wittenberg, 23. September.

In den Wäldern bei Cuper im Kreise Wittenberg (Bezirk Halle) grub sich der zuletzt in Wittenberg wohnhaft gewesene 38 Jahre alte Georg Schöckler eine Höhle, verließ sie nicht, um wegen der ihn belastenden Vorstrafen und als Wohnortverbrecher vom Auge des Gesetzes nicht erkannt zu werden, als Waldarbeiter und hauste dort mit seiner „Braut“. Die Höhlenhöhle benutzte beide als Operationsbasis für ihre Schandtaten und als sicher zugänglichen Schlupfwinkel. Schöckler hielt seine „Braut“ zur gewerbmäßigen Unzucht an, und er selbst versuchte außerdem sein Glück in Diebstählen. Eines Tages sah der Räuberhauptmann allein in seiner Höhle. Seine Lebensweise schien der „Braut“ doch wohl zu rau, und sie war ausgerückt. In Wittenberg fand sie Arbeit und begann ein neues Leben. Schöckler beehrte die Einigkeit aber gar nicht, und unter Drohungen versuchte er wiederholt, sie zur Rückkehr in seine Höhle zu veranlassen. Das Mädchen dachte aber nicht daran, sondern benachrichtigte die Polizei. In der Gerichtsverhandlung, die jetzt gegen den Höhlenbewohner durchgeführt wurde, zeigte sich, daß Schöckler ein ausgeprägter asozialer Bursche ist. Er wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Verlegenheit? Die kennt sie nicht mehr...

„Was sagst Du dazu — jetzt erst ruft er an, daß er heute abend 2 Geschäftsfreunde mitbringt! Und es ist schon zu spät, um was zu kaufen. Eine schöne Geschichte!“



„Nur keine Aufregung. In Deiner Speisekammer habe ich vorhin ein paar Glücksklee-Dosen gesehen. Komm, ich helfe Dir — und im Handumdrehen haben wir das schönste Essen!“



„Das war aber ein fabelhaftes Essen heute, Dora! Was waren denn das für neue Gerichte?“ „Na, ich wäre ja in die größte Verlegenheit gekommen, wenn Margot mir nicht gezeigt hätte, wie leicht man mit Glücksklee in kürzester Zeit solche schöne Gerichte zubereiten kann.“

Gute Laune und frohe Geselligkeit können auch Sie haben, wenn Sie — wie tausende umfichtige Hausfrauen — erkannt haben, wieviel besondere Gerichte schnell u. sparsam mit Glücksklee zubereitet werden können. Dieser reinen, ungezuckerten Milch sind ca. 60%.

des natürl. Wassergehalts entzogen — sie ist keimfrei, ergiebig und bis zum letzten Tropfen gleichmäßig gehaltvoll. Ein kleiner Vorrat Glücksklee genügt, um so manchen Ärger und Verdruss zu vermeiden. Hält sich in der geschlossenen Dose unbegrenzt.

Glücksklee glückt mit

GLÜCKSKLEE MILCH

aus der rot-weißen Dose



Das Traumriff / Von Karlheinz Holzhausen

Als Lennart den Geburtstag seiner Schwester feierte, lernte er Ebba kennen. Mit einem Male trat an den Jungen das Leben heran. Ueber die Schönheit Ebba vergaß er sogar einen Tag lang seine Insel. Und am Abend dieses Tages schalt er sich, daß er nicht gleich daran gedacht habe: Natürlich — Ebba mußte seine Insel sehen.

Sie lachte unglaublich, als Lennart mit ihr am Fluß stand und zum Meer hinaus zeigte und sie hat, in dem kleinen Boot mit ihr hinauszufahren. Ebba zögerte und sah sich um, dann stieg sie in das schwankende Boot und vertraute sich für einige Stunden ihm und Lennart an.

Der Junge wagte es nicht, ein Gespräch anzuknüpfen. Scheu faß er ab und zu das Mädchen an. Sie schienen ihm gar nicht zu bemerken und lag mit geschlossenen Augen auf dem Kissen im Bug des Bootes.

Für Lennart war es eine wundervolle Fahrt. Aber das wunderbarste Erlebnis stand ja noch bevor: Die Insel!

Ebba verhehlte ihre Enttäuschung nicht, als sie den kahlen Felsen betrat. Zufrieden schien sie nur über die tauschende Brandung, die sich gegen das Riff warf, zu sein. Lennart stand hinter dem Mädchen und ließ seine Augen in die Unendlichkeit schweifen. Als sich Ebba ganz unermittelt festschlug, war Lennart erschrocken, und noch mehr, als sie eine Unterhaltung anging, die sehr herausfordernd klang:

„So — hier also bist du die ganze Zeit —“
„Ja — es ist schön hier!“
„Aber langweilig!“ — gab Ebba gebohrt zurück und fuhr fort: „Ich könnte es auf die Dauer nicht aushalten.“

Lennart wollte sie gern sofort zurückfahren. Das wäre nicht nötig, sagte sie und freute sich über seine Verlegenheit.

„Erzähl mir etwas —“ forderte sie.

„Was willst du denn wissen?“ senkte Lennart den Kopf und zog eine Moosflechte aus einem Felsfalten.

„Was du hier draußen träumst!“ Es machte Ebba ansehnlich Vergnügen, lustig zu sein, wenn sie ihn kränkte.

„Du — Ebba — möchtest du nicht auch oft hier draußen sein? In der Einsamkeit des Meeres, und denken, wie die hellen Wolken —“

„Wolken denken nicht —“ sagte das Mädchen hart.

„Meine Wolken können denken —“ ließ sich Lennart nicht beirren.

„Kann dann deine Insel auch sprechen?“ Ebba wollte den Jungen mit Spott entwerfen.

„Sie kann es — sie würde sagen: Ebba —“, da hörte Lennart auf und wurde rot. Er war hiezu Jahre alt und hatte noch nie mit einem Mädchen so allein gesprochen.

„Was würde die Insel weiter sagen?“ wollte Ebba wissen.

„Versuche mich recht oft!“ Nun sah Lennart das Mädchen frei an. Ebba zuckte nicht mal mit den Wimpern, sondern sah stur auf das Meer hinaus. So saßen sie über eine Stunde. Dann schredte sie die dumpfe Strenge eines Dampfes auf.

„Das ist der schwedische Dampfer „Neosus“, er kommt jeden Nachmittag von Mariehamn —“ erklärte Lennart und war froh, das sagen zu können.

„Wir wollen nach Hause“, war Ebba's Antwort.

Als sie wieder beim Bootscluppen anlegten und Lennart, der zuerst herausgesprungen war, Ebba helfen wollte, überfiel sie die dargebotene Hand, und als Abschied zeigte sie auf das Meer hinaus: „Wenn du die Insel nicht vergißt, wirst du stets ein halber Mensch bleiben!“ Dann drehte sie sich und ging die Straße hinauf.

Lennart starrte ihr wie entsezt nach und geistesabwesend verteilte er das Boot am Steg.

„Du warst mit Ebba draußen?“ fragte ihn die Schwester. Lennart wurde böse: „Hat man es sich schon überall erzählt — weiß es schon die ganze Stadt?“ Ihm wurde es plötzlich zu eng hier. Er schloß sich nach der Insel.

Die ganze Nacht träumte er von ihr — dem Mädchen natürlich. Dazwischen spukte die Insel umher. Gegen Mitternacht gab es einen fürchterlichen Knall, durch den Lennart erwachte. Bis zum Morgen konnte er keine Ruhe finden.

Als er auf die Straße trat, kam ihm Ture Lund entgegen:

„Sie haben ein Hindernis in der Hafeneinfahrt gesprengt — heute nacht — war das ein Knall!“

Lennart machte sich keine Gedanken darüber. Er wollte mit Ebba sprechen. Er wollte ihr sagen, daß sie ihm Unrecht getan hätte und daß er seine Insel wohl behalten könne. Der Junge hatte in nächstem Grubeln eine Mauer aus Trost zusammengebaut.

„Nur für Reisende mit Kunden“

Wir Menschen neigen leicht dazu, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit möglichst viel Worte zu machen, obwohl, wie die nachstehende Geschichte beweist, in wichtigen Fällen schon drei einfache Buchstaben genügen, und in unwichtigen Fällen mit hin jeder Buchstabe Verschwendung wäre.

Bahnsteige scheinen dazu geschaffen zu sein, entweder zu früh zu ihnen zu kommen, worauf man einige hundert Meter einige Male wunderbar gerabeaus und geradebück stehen kann, oder sie zu spät zu betreten, worauf man daselbst mit der gleichen Gräßlichkeit, aber umgekehrten Empfindungen tun darf, oder auch im allerletzten Augenblick zu erscheinen, schnell — schnell — schnell darüber weg zu haften und die erste beste Wagentüre aufzureißen. Gott sei Dank, man hat es noch geschafft. Darüber ließe sich noch vieles sagen. Manchmal sitzt man dann in der richtigen Klasse, manchmal in der falschen — was aber stets auf einen Fehler zurückzuführen ist, den man schon bei der Geburt begangen hat — und wartet heimlich ungemütlich auf den Mann mit der Dienstmütze und dem zudrückbaren einen Auge, das man in solchen Augenblicken wohl zu schätzen weiß. Hin und wieder gerät man auch in ein Weile mit der Aufschrift und Visitenkarte „Nur für Reisende mit Kunden“, selbst wenn man nicht zu den glücklichen Menschen gehört, deren Tierliebe schwerer als der Hundstauergelbte wiegt. Dann ist es wieder daselbst. Unsere Reisenden, die Selbsten der Geschichte, sahen lustig dort und gänzlich unbelästigt von den vierbeinigen Objekten hundeähnlicher Empfindungen. Bei ihnen in der Ecke sah ein junger Mann, still und schweigend.

„Na, dann es ja ja“, sagte der Schaffner. Sprach es mit zitternden Schnurbartspitzen und ver-schwand. Ramtalaratamata.

Man sollte, wie hier eindeutig bewiesen, sich nicht immer der eigenen Sprache bedienen, wenn man mit einer anderen weiter kommt. Di machen viele menschliche Vokale und Konsonanten eine Sache nur schwieriger, die sich, wie man sieht, durch ein „Wau—wau—wau“ glatt, reibungslos, freundlich, heiter und genügsam für alle Beteiligten erledigen läßt.

Franz Berger

Gewitterneigung

„Deine Frau ist ja mehr als fleißig. Als ich gestern nacht um ein Uhr vom Stammtisch kam — du warst noch in der Kneipe — da fand sie mich mit einem Beisen in der Hand in der Tür.“

und eine überaus respektable Persönlichkeit, die entsprechend behandelt sein sollte.

Er beschloß, mit seinem Stiefvater zu reden, und der Kommerzienrat hörte erstaunt von dem Eintreffen des Abgesandten des Sultans von Mahome.

Er überlegte nicht lange, sondern sagte: „Schiden Sie ihn ins Hotel Wücher, Herr von Kuypersbach. Es geht nicht anders! Der General muß schon dort wohnen, da ich verreise!“

„Ja, was das werde ich sofort tun.“

„Am besten ist, Sie geben ihm jemand aus dem Büro als Begleiter mit. Vielleicht Herrn Störtebeker, der das Englische gut spricht. Der wird sich schon mit ihm verständigen können. Er soll ihn mit dem Auto ins Hotel bringen.“

Abends gegen sechs Uhr erschien Hans Schimmelweih im Hotel Wücher, wo er sich mit der Mutter und Schwester verabredet hatte.

Frau Minchen, eine mittelgroße, kompakte Frau, mit einem gütigen, humorvollen Alltagsgesicht, und ihre Tochter Dorothee, ein frisches, hübsches Mädchen von fünfundsiebenzig Jahren, dem das Leben so froh aus den Augen lachte, warteten bereits auf ihn, und die drei begrüßten sich sehr herzlich.

„Na, wie ist es Mutter. Habt ihr schon gegessen?“

„Ja, Hans“, gab Frau Minchen schnell zurück. „Einen prächtigen Kalbsbratenbraten, wie du ihn so gern isst. Ich habe schon für dich bestellt.“

„Oh, das ist aufmerksam, Mutter. Es soll mir schmecken. Aber jetzt sag mal, sind die Möbel schon eingetroffen?“

„Ja, Hans!“

„Und hast du dich nach einer Wohnung umgesehen? Hast du was Schönes gefunden?“

Mutter und Tochter schauten sich schmunzelnd an, dann nickte Frau Minchen.

„Und was wir gefunden haben, Hans“, sagte Dorothee begeistert. „Wohnung ist zu wenig gesagt! Wir haben eine kleine Villa gemietet, die einen prächtigen Garten hat. Sie hat nur einen Nachteil!“

„Zwei, liebe Dorothee“, warf die Mutter ein. „Hoffentlich ist Hans nicht böse, daß wir disponiert haben, ohne ihn zu fragen.“

„Na, ich bin auf die Nachteile gespannt.“

„Das Häuschen kostet achtzig Mark Miete.“

„Bei meinem Gehalt von siebenhundertfünfzig Mark im Monat können wir uns das leisten. Das ist also nicht schlimm! Und was ist der zweite Nachteil?“

„Das Landhaus steht nicht weit von der Villa des Kommerzienrats. Doktor Fischers Villa steht doch an der Hauptstraße. Von der Hauptstraße geht dort eine hübsche, stille Seitenstraße ab, und die nächste Villa, oder sagen wir besser, das hübsche Landhäuschen, in das wir ziehen, ist unferner. Unser Garten grenzt an den Garten des Herrn Kommerzienrats.“

„Ach, Kinder, das macht nichts aus!“ beruhigte Hans.

„Dann bin ich aber froh“, atmete Frau Minchen auf.

„Ist sie schön?“

„Ein Gedicht“, sagte Dorothee begeistert. „Du wirst deine helle Freude haben. Sie hat zwei Balkons und einen Ktlan, so ähnlich, wie wir ihn auch zuletzt hatten.“

„Das freut mich! Der Garten hat auch schöne Bäume?“

„Vierundsünfzig Obstbäume“, erklärte Dorothee stolz. „Die schönsten Sorten! Aber das Haus ist zu groß für uns. Es enthält acht Zimmer!“

„Ach, die gehen schon auf. Zwei werden wir eben noch möblieren müssen!“



Das Schweigen

Man erzählt, daß in Anadom eine gelehrte Gesellschaft bestand, deren Statut folgende Bestimmungen enthielt: „Die Mitglieder sollen viel denken, wenig schreiben und so wenig wie möglich sprechen.“ Der Doktor Zeb, ein hochgelehrter Mann, der berühmt war im ganzen Orient, kam leider zu spät, um sich in diesen Verein aufnehmen zu lassen. Um dem Gelehrten begreiflich zu machen, daß er die Zeit der Aufnahme versäumt habe, ließ der Vorsteher des Vereins vor dem berühmten Doktor ein Gefäß niederlegen, welches so voll mit Wasser angefüllt wurde, daß ein Tropfen mehr es unfehlbar zum Überlaufen gebracht hätte. Der arme Doktor verstand hieraus sogleich, daß kein Platz mehr für ihn in der hohen Versammlung sei, und war schon im Begriff, betrübt sich zurückzuziehen, da gewahrte er zu seinen Füßen ein Rosenblatt. Er hob es auf, und legte es leise auf das Gefäß nieder — und siehe da: Das Gefäß lief nicht über! Diese sinnreiche Art, zu beweisen, daß bei gutem Willen sich doch noch ein Plätzchen für ihn finden könne, entzückte die weisen Männer derart, daß sie einstimmig den Doktor Zeb noch nachträglich zu ihrem Mitglied ernannten.

Kennen Sie den schon?

„Nun, Herr Professor, haben Sie schon ein Heilmittel für die von Ihnen entdeckte Krankheit gefunden?“
„Das noch nicht. Aber ich kann sie jetzt künstlich hervorruufen.“

Man sprach am Stammtisch von peinlichen Situationen. Paul Bock erzählte folgendes: „Ich war einmal eingeladen. Als ich, einer neuerlichen Einladung Folge leistend, wieder in dem Hause erschien, mußte mich der kleine Sohn der Familie von allen Seiten, zuckte die Achseln und sagte: „Ich weiß nicht, ich finde ihn ganz nett!“



„Auchd!“

Jünn Mlowynn
Zurück in die Vergangenheit!

von Johann Peter Holz

6) „Oh, ich habe auch immer Gymnastik getrieben“, gab Greta zurück.

„Das sieht man Ihnen auch an, Fräulein Greta. Sie haben sich schon jahrelang gehalten. In die Form komme ich ja nie wieder zurück. Wenn man über die dreißig ist, da ist es vorbei. Ich hätte eben früher aufpassen müssen. Aber das ist nun einmal nicht zu ändern. Sagen Sie, Fräulein Greta, haben Sie Ihren künftigen Herrn Stiefpapa schon gesprochen?“

„Ja, und er ist jetzt drüben mit Mama auf der Terrasse!“

„Nun, wie gefällt er Ihnen denn?“

„Oh, ausgezeichnet! Er ist ein lieber Mensch!“

Die Köchin schaut sie erstaunt an. Sie wollte den Kopf schütteln und protestieren, aber sie vernimmt es sich doch.

„Na ja, er ist nicht übel, bloß manchmal ein bißchen grob.“

„Grob?“ staunte Greta.

„Ja! Zu Ihnen wird er es ja nicht sein, weil Sie so ein properes Mädchen sind und nun doch mal seine Stiefsochter werden. Aber zu uns ist er manchmal doch ein bißchen grob, und ich denke mir, es liegt nur daran, weil er immer so unförmig ist. Er wird so schrecklich leicht verlegen. Nicht wahr, da staunen Sie? Ist so ein großes Tier, und ich habe schon manchmal erlebt, wenn Gäste da waren, daß er da wie ein Schuljunge. Besonders wenn der Herr Hofrat da war.“

„Wer ist das, der Herr Hofrat?“

„Der Herr Hofrat!“ seufzte Broni. „Wir nennen ihn immer das „Grand Mallor“, und was seine Frau ist, die Angelika, das ist ein Wesen, wie es ihn auf der Welt nicht noch einmal gibt. Der Herr Hofrat ist nämlich der Vater von der ersten Frau unseres Chefs.“

Ausführlich berichtete sie Greta alles, und das Mädchen hörte ihr interessiert zu. Als Broni endete, meinte sie: „Da tut mir aber der Herr Kommerzienrat leid, wenn er sich so von dem Herrn Hofrat kommandieren läßt. Er ist doch ein Mann, der was kann. Er braucht sich doch von niemandem Vorschriften machen zu lassen.“

„Ein Mann, der was kann, ein berühmter Mann!“ Aber die richtige Traute auf sich selber, die hat er eben noch nicht!“

Um diese Stunde gab es im Büro der Nestor-Alten-gesellschaft eine große Aufregung. Etwas Ungewöhnliches war eingetreten.

Weshalb aus Uebersee war gekommen, und zwar in Gestalt des Generals Johannes Carabonna, der der „Armee“ des schwarzen Sultans von Mahome vorstand.

Als ihn der Bürobienner empfing, da war er zunächst sprachlos, denn obwohl der bewußte General getauft war, wirkte er doch in den Augen des frommen Franz Vobermaier wie ein leibhaftiger Heide.

Er trug eine eng anliegende Phantasieform, die im leuchtenden Steinert-Blau und Steinert-Rot schimmerte und mit goldenen Schnüren förmlich besät war. Er mochte vierzig Jahre alt sein und war tiefschwarz,

hatte ein äppiges, krauses Negerhaar, und seine Gewohnheit war, immer über das ganze Gesicht zu lachen.

Dabei flüchtete er die Zähne, als gehöre er noch zur Gilde der Menschenfresser und als ob er die Absicht hätte, jetzt den frommen Vobermaier mit Haut und Haaren zu verschlingen.

Schließlich würgte Herr Vobermaier hervor: „Womit kann ich Ihnen dienen, mein Herr?“

„Oh... old boy, cut day, very well. Ich bin die General Johannes Carabonna. Ich bin der Kriegsminister von seiner Hoheit the king of Mahome.“

„Wie bitte?“ flötete Vobermaier verwirrt, denn die Aussprache des schwarzen Generals war nicht gerade deutlich.

„Oh, very well, du sein the Chef von dieses große Haus. Oh, sehr gut. Ich gekommen, ich kaufen, viele, viele Meilen Tuch. O yes, Sie wissen, solche Tuch, solches große, feine Tuch.“ Dabei deutete er auf seine Uniform.

Inzwischen war von dem aufgeregten Personal Beni Zlein zu dem kaufmännischen Direktor Oskar von Kuypersbach gestürzt und hatte ihm die Sensation mitgeteilt, daß ein Schwarzer eingetroffen sei.

„Ach, das wird der General des Sultans von Mahome sein“, sagte Oskar. „Führen Sie ihn ruhig zu mir. Hoffentlich versteht ich kein Kauderwelsch.“

Beni lief eiligst davon, trat zu dem Bürobienner und nickte dem schwarzen General freundlich zu.

„Darf ich Sie bitten, zum Herrn Direktor zu kommen, Herr General“, sagte sie liebenswürdig, und der schwarze General schritt noch ärgere Grimassen, was seine erhöhte Freude über das nette, junge Mädchen ausdrücken sollte.

Mit einer Handbewegung hatte sie ihn gebeten, ihr zu folgen. Herr Johannes Carabonna hatte es nun sehr bequem gehabt, die Klappstür einzudringen und durch sie zu schreiten, aber er sah sie nicht und setzte zu einem gewaltsamen Sprung an.

Er stürzte sich dabei auf die Klappstür und sprang über das Geländer, daß das Personal zusammenfuhr.

Da die Klappstür aber bei dieser Gelegenheit nicht standhielt, sondern dem Druck nachgab, fiel die schwarze Erscheinung sonderbar auf die Nase.

Doch es störte ihn nicht, der General erhob sich schnell wieder und lachte laut und vergnügt auf.

„Oh, wunderbar, so glatt. Hier ich kann tanzen mit zirl.“ Und dann hat er die erdöden Beni wie ein Kavallerist um ihren Arm, und sie konnte nicht abhelfen.

Herr von Kuypersbach quälte sich dann redlich mit dem schwarzen General ab, aber je länger er sprach und je mehr er begriff, um so besser wurde seine Stimmung.

Der General gab eine Bestellung auf je fünftausend Meter blaues und rotes Tuch auf, wie es bisher geliefert worden war, und verpackt, auch noch eine weitere Bestellung auf andersfarbiges Tuch zu geben.

Unermüßlich schwatzte er vergnügt auf Herrn von Kuypersbach ein, der langsam in Schweiß kam.

Wie wurde er bloß den Kerl los? Was war mit ihm anzufangen? Schließlich war er ein großer Kunde

(Fortsetzung folgt)



weigen

om eine gelehrte Gesell-
ende Bestimmungen ent-
el denken, wenig schrei-
sprechen. Der Doktor
berühmt war im gam-
um sich in diesen Verein
Gelehrten begreiflich zu
ufnahme verfaßt habe,
vor dem berühmten Dok-
ches so voll mit Wasser
sen mehr es unfehlbar
Der arme Doktor ver-
Blas mehr für ihn in
war schon im Begriff,
gemahnte er zu seinen
es auf, und legte es
nieder — und siehe da:
Diese sinnreiche Art, zu
sich doch noch ein Wä-
sche die weißen Männer
Doktor Zeb noch nach-
nnnten.

len schon?

en Sie schon ein Heil-
te Krankheit gefunden?
kann sie jetzt künftlich

h von peinlichen Situa-
folgendes: „Ich war
einer neuerlichen Ein-
in dem Hause erschien,
der Familie von allen
sagte: „Ich weiß nicht,



ur Räume“, nahm Frau
ens den Arbeitszimmer,
ens, vierens und fünf-
ann noch ein Fremden-
berren. Aber zwei bleiben

meinetwegen vorläufig
ehen, wie es wird. Aber
n, damit wir alles über
nen.

en, Hans. Dort kommt
gnierendbraten. Ich habe
st.“

ehörigen das Landhaus
d Nase offen stehen, denn
amit beschäftigt, die lek-

sagte Hans vergnügt,
st, das verwundert mich

um Radmeister überlassen.
g, und ich wollte einmal
wollte mich einmal über-
zeugt, daß er alles nach
hat.“

alle drei staunten. Der
ganze Gesicht, als er so

überlegen, man hat so
nn hat ja schon ne Masse
da bekommt man schon
zufrieden sind, das freut

äftig gegessen und ge-
weil! Die gnädige Frau
s sie uns von der
war ganz groß. Aber
das Bier ausgegangen,
ein bekümmertes Gesicht.
n.“

ge Frau. Wir haben es
zahlen müssen Sie es in
der Radmeister.
tichtiges Abendbrot, das
zwischen einholen gegar-
Hans nahm mit seiner
Effen teil, und sie unter-
Dann zahlte Hans die
geld, das Schmuckzind in
nd das Möbelauto rollte
ten beschäftigen, und das
er sich umschaut.
end Quadratmeter groß
angelegt. Die Räume
n den richtigen Abstand
und sich Strauchobst und
ur. Rechts war genügend
ise und Gewürzen in der
Hängen.

Freude, Begeisterung, Kampf und Sieg

Sportfest des Gymnasiums und Realgymnasiums auf dem Volkssportplatz

Wieder einmal veranstaltete gestern das Bochumer Gymnasium und Realgymnasium ein von herrlichem Wetter begünstigtes Schulsportfest. Die musterghültige Veranstaltung lag in den Händen des Turn- und Sportlehrers G. Löfflermann, eines alten Sportsmannes, der seit 1921 am Gymnasium tätig ist. Eröffnet wurde das Fest durch den Leiter der Anstalt, Oberstudiendirektor Schilling, mit dem Sieg-Heil auf den Führer, dem Deutschland- und dem Sport-Wesell-Lied. Gleich nach dem Hissen der Fahne entwickelte sich ein lebhaftes Treiben. Mehrkämpfe der verschiedenen Altersstufen, bei denen schöne Leistungen erzielt wurden (Werringerloer 100 Meter in 11,1 Sek. und Weitsprung 5,80 Meter), erstreckten sich über den ganzen Vormittag. Nach einer kurzen Mittagspause wurde das Sportfest mit den Kämpfen um die Schulmeisterschaft und Rahmenveranstaltungen fortgesetzt. Freude und Begeisterung überstrahlten den Volkssportplatz. Daß am Gymnasium in den letzten Jahren auch auf dem Gebiete des Sportes tüchtig gearbeitet worden ist, lassen die erfreulichen Leistungen und die neu aufgestellten Rekorde erkennen. Die beste Leistung des Tages vollbrachte der Primaner Kewig, Angehöriger der H-Sportgemeinschaft, im 100-Meter-Lauf. Hier stellte er einen neuen Schulrekord mit der Zeit von 11,1 Sekunden auf. Kewig durfte übrigens auch die Farben von Westfalen-Süd in Nürnberg bei den Jugendmeisterschaften vertreten. Ebenfalls wurden noch neue Rekorde über 800 Meter, 5000 Meter, im Hochsprung (Mittelstufe), Weitsprung (Mittelstufe) und Schlagballweitwurf (Mittelstufe) erzielt. Prachtvoll war auch die Vorschulvorführung der Oberstufe unter der Leitung von Studienassessor Gpe. Dieser Männerport, der schon seit drei Jahren intensiv am Gymnasium betrieben wird, fand großen Beifall.

Den Abschluß der Meisterschaften bildeten ein Fußballspiel der Mittelstufe, das von der O III g mit 1:0 gewonnen wurde, und ein Handballspiel, das die I rg mit 5:1 als Sieger sah. Zwischen den Spielen fanden Klassenstaffelmeisterschaften statt. Die beste Zeit erzielte die I rg mit 46,4 Sek.

Zum Schluß nahm Oberstudiendirektor Schilling die Siegerehrung vor. Den Siegern der vier Altersgruppen wurde ein wertvolles Buch, das von den ehemaligen Schülern des Gymnasiums gestiftet war, überreicht. Direktor Schilling überbrachte den Siegern die Glückwünsche aller derer, die die Anstalt besucht haben, und dankte ihnen für ihre freundliche Mitarbeit am Gelingen des Sportfestes. Der erfolgreiche Tag des Gymnasiums und Realgymnasiums wurde geschlossen mit der Flaggenzehrung, dem Deutschland- und dem Sport-Wesell-Lied.

Die Ergebnisse:

Mehrkämpfe: Altersstufe I (17. und 18-jährige): 1. Werringerloer Irg 69 Punkte, 2. Behmer O II 61 P.



Links: Vorführung einer Vorschule. Der Vorschulport wird bereits seit drei Jahren ganz besonders intensiv an der Lehranstalt betrieben. — Rechts: Der Primaner Kewig, der sich bereits bei den Kampfsportspielen der H.S. in Nürnberg hervortat, stellte im 100-Meter-Lauf mit 11,1 Sek. einen neuen Schulrekord auf. Ganz rechts Turn- und Sportlehrer G. Löfflermann, der für die musterghültige Veranstaltung verantwortlich zeichnete.



B.A.-Muthbar

3. Albes Irg 60 P., 3. Kewig Irg 60 P., 4. Schipper Irg 57 P., 5. Leich Irg 56 Punkte. — Altersstufe II (15. und 16-jährige): 1. Kewig O II 77 Punkte, 2. Kewig O II 72 P., 3. Toffel O II 69 P., 4. Sterne-mann O III a 68 P., 4. Nieland O II 68 Punkte. — Altersstufe III (13. und 14-jährige): 1. Dierckhoff O III a 65 Punkte, 2. Kewig O III a 60 P., 4. Eichenbörger O III a 68 P., 4. Eichenbörger IV a 66 P., 4. Eichenbörger IV a 66 Punkte. — Altersstufe IV (11. und 12-jährige): 1. Schreiber IV a 66 Punkte, 2. Vogelheim IV a 60 P., 3. Thielter IV a 59 P., 4. Käufer Va 57 P., 4. Klein-borht V b 57 P., 4. Späters IV a 57 Punkte. — Einzelkämpfe (Schulmeisterschaften):

Oberstufe: 100 Meter: 1. Kewig 11,1 Sek., 2. Stöwer 12 Sek., 3. Blome 12,1 Sek., 3. Schipper 12,1 Sek. Mittelstufe: 100 Meter: 1. Kewig 12,3 Sek., 2. Cornelius 12,3 Sek., 3. Werner 12,5 Sek. — 200 Meter: 1. Werringerloer 24,9 Sek., 2. Stöwer 26,9 Sek. — 800 Meter: 1. Kewig 2,8,2 Min., 2. Kewig 2,9,9 Min., 1500 Meter: 1. Kewig 4,42,3 Min., 2. Kewig 5,2,4 Min., 3. Kewig 5,9,1 Min. — 5000 Meter (Oberstufe): 1. Grube 10,20,4 Min., 2. Kewig 10,20,4 Min. — 10000 Meter (Mittelstufe): 1. Berger 11,17,2 Min. — Schleuderball: 1. Werringerloer 42,70 Meter. — Kugelhaken (5 Kilogramm) Mittelstufe: 1. Kewig 10,90 Meter, 2. Kewig 9,95 Meter, 3. Lindemann 9,80 Meter. — Kugelhaken (7 1/2 Kilogramm) Oberstufe: 1. Werringerloer 9,80 Meter, 2. Kewig 9,80 Meter, 3. Kewig 8,90 Meter. — Schlagballweitwurf (Oberstufe): 1. Albes 85,30 Meter, 2. Plum 81,10 Meter, 3. Hüntle 81,05 Me-

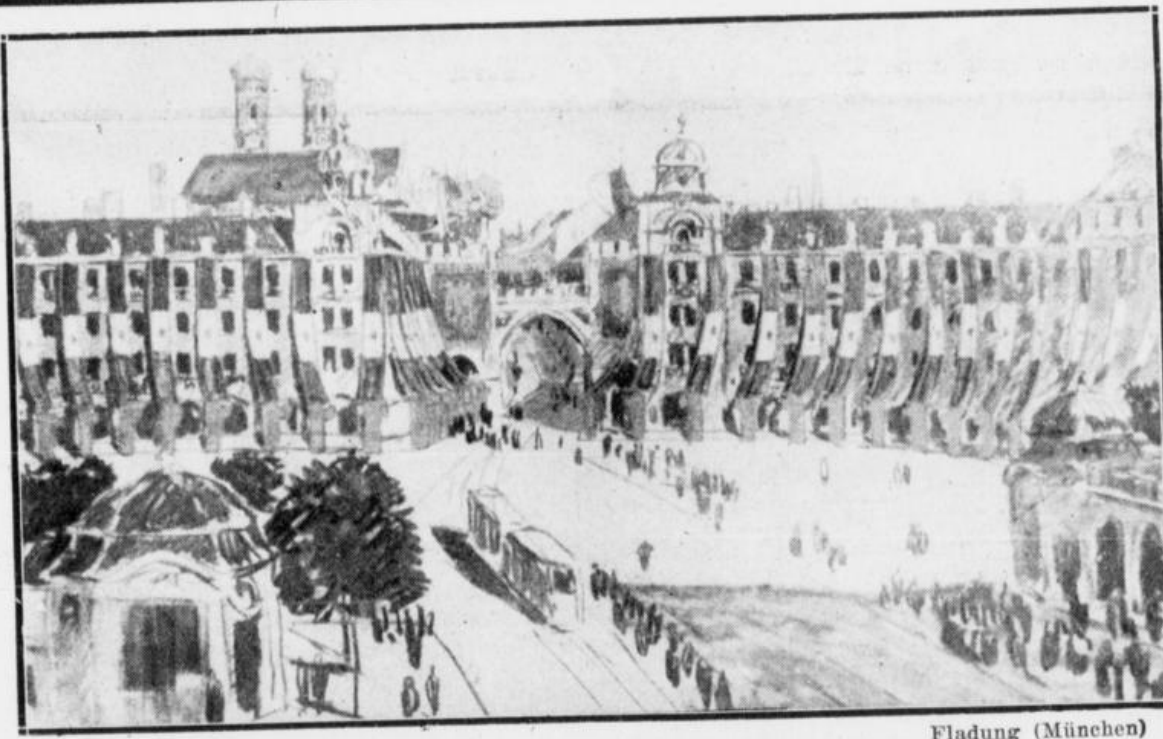
ter. — Schlagballweitwurf (Mittelstufe): 1. Kewig 80,50 Meter, 2. Kewig 77 Meter, 3. Sternemann 75,70 Me- ter. — Diskuswerfen: 1. Kewig 27,55 Meter, 2. Kewig 27,26 Meter, 3. Plum 26,46 Meter. — Weitsprung (Mittelstufe): 1. Kewig 5,80 Meter, 2. Kewig 5,46 Me- ter, 3. Kewig 5,42 Meter. — Weitsprung (Oberstufe): 1. Werringerloer 5,81 Meter, 2. Kewig 5,79 Meter. — Hoch- sprung (Mittelstufe): 1. Kewig 1,59 Meter, 2. Cornelius 1,59 Meter, 3. Kewig 1,44 Meter. — Hochsprung (Ober- stufe): 1. Kewig 1,59 Meter, 2. Werringerloer 1,54 Meter, 3. Kewig 1,49 Meter. — Dreisprung: 1. Werringerloer 11,71 Meter, 2. Kewig 11,60 Meter, 3. Kewig 11,40 Meter.

Pol. Bochum — Boxring 28 Gladbeck

Heute abend Boxklubkampf im Tonhallen-Variété

Den Meinen der Saal-Vorveranstaltungen eröffnet am Freitag der Polizei-Sportverein. Mit der Verpflich- tung des Vorzins 28 Gladbeck-Vortrupps erscheint in Bochum eine Mannschaft, deren große Leistungen be- kannt sind. Galt es doch die Gladbeck lange Zeit als die härteste Mannschaft Westfalens. Leider ist der Start des Olympiasiegers Kewig nach traumatisch, da dieser an einer in Ungarn erlittenen Augenverletzung leidet. Aber auch ohne ihn sind die Gäste stark genug, um den Polizeiborenen das Beste abzuverlangen, so daß die Zu- schauer voll auf ihre Kosten kommen sollten.

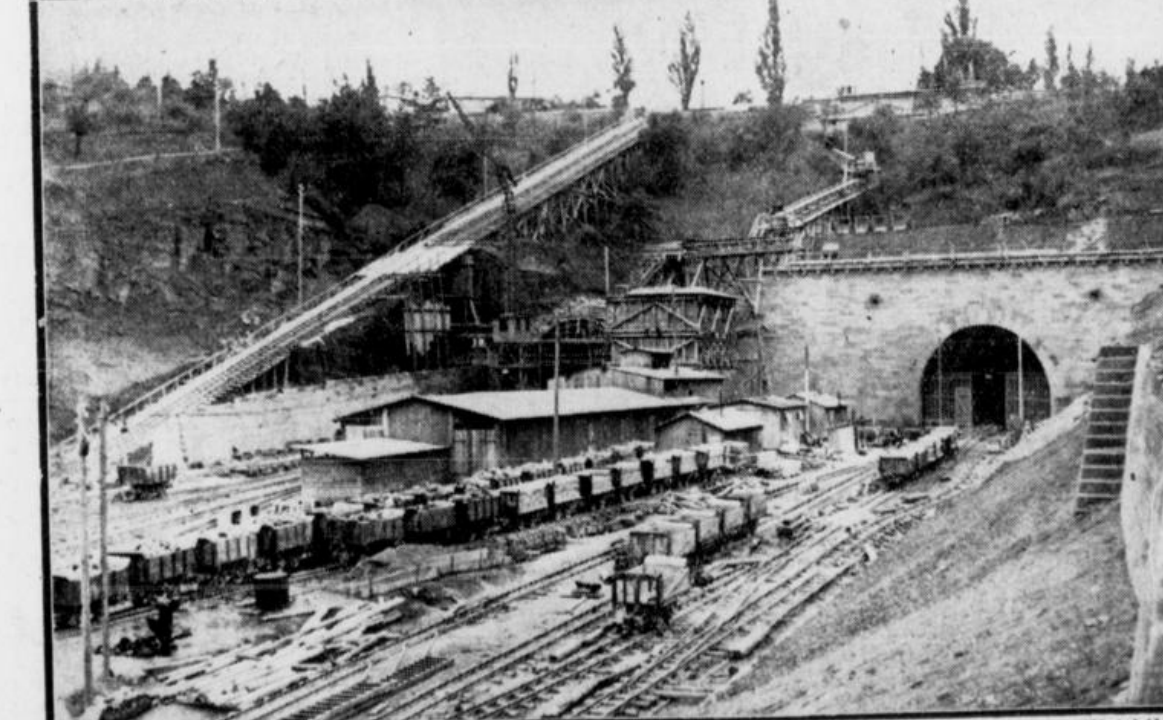
Am Jugend-Bantam treffen in Schmidt (Gladbeck) und Kewig (Polizei) zwei harte Schläger aneinander. Am Jugend-Leicht kommen mit Kewig (Gladbeck) und Kewig (Polizei) zwei Nachwuchskämpfer ins Gefecht. Ein technisch schönes und hartes Treffen wird es im Bantam zwischen Kewig (Gladbeck) und Kewig (Polizei) geben. Kewig wird im heimischen Ring verurteilt, seine in Gladbeck erlittene Niederlage weitzumachen. Kewig (Gladbeck) im Feder erzielte bereits einmal ein Unentschieden gegen Kewig (Polizei). In Bo- dum dürfte er selbst unter archaischer Kraftentfaltung nicht in der Lage sein, dieses Ergebnis zu wiederholen. Wie erwarten einen harten Kewig Kewig (Gladbeck) auf Kewig (Polizei). Auch in diesem Kampf wird



Fladung (München)

Münchens Schmuck zum Mussolini-Empfang

Wir haben bereits berichtet, daß auch die Hauptstadt der Bewegung zum Empfang des italienischen Staatschefs würdigen Schmuck angelegt hat. Von welcher grandiosen Wirkung diese Aufschmückung ist, zeigt unser Bild, das das große Rondell auf dem Karlsplatz darstellt.



Weltbild

Reichsautobahn führt durch einen Tunnel

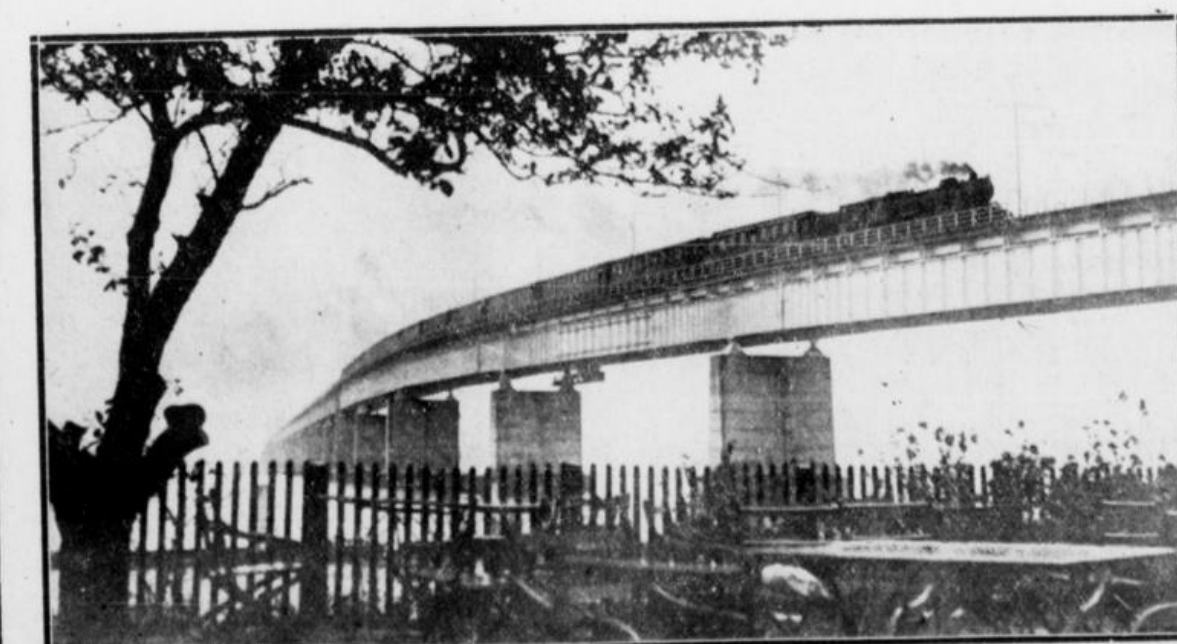
Bei Leonberg, in der Nähe von Stuttgart, geht jetzt der einzige Reichsautobahn-Tunnel, der bisher gebaut wurde, seiner Vollendung entgegen. Die Autobahnen in beiden Richtungen haben je einen von dem anderen völlig getrennten Tunnel. Unser Bild zeigt die Eingänge zu den 400 Meter langen Tunneln.



Weltbild

„Die faschistische Revolution“

In der Galleria d'Arte Moderna in Rom wurde eine Ausstellung „Die faschistische Revolution“ eröffnet. In ihr ist auch das Zimmer (unser Bild) zu sehen, in dem Mussolini den Grundstein zur faschistischen Bewegung legte und die ersten Ortsgruppen gründete.



Weltbild

Die Storströmbrücke fertiggestellt

Am 26. September, dem Geburtstag des Königs von Dänemark, wird die neuerbaute Stor- strömbrücke, die die beiden Inseln Seeland und Falster verbindet, ihrer Bestimmung über- geben werden. Die Brücke ist drei Kilometer lang und hat drei Fahrbahnen für Autos, Fußgänger und Eisenbahn. Die Kosten kamen auf rund 40 000 000 Kronen. Auf unserem Bild fährt der erste Probefzug über die neue Brücke.

(Fortsetzung folgt)

es hart hergehen. Hendricks hat die unerschöpfliche Kraft der Jugend für sich. Moritz die größere Kinnkraft. Mit dem Start des 2. Gummierens im Weltrennen, Kallinowski (Gladbeck), sollte der Sieger in diesem Kampf aneben sein. Weinkauff (Köln) wird sich zwar erst nach bestmöglicher Widerstand ablehnen, dürfte jedoch die Überlegenheit von Kallinowski anerkennen müssen.

Nichter II (Serge) verliert die Gladbecker im Leichtgewicht. Aber Diefelbeck (Polizei) erscheint uns doch stark genug, um aus diesem Treffen als der Bessere hervorzugehen.

Kallinowski (Gladbeck) ist als harter Schläger bekannt. Er er jedoch Kallinowski (Polizei) gefährden kann, muß er erst noch beweisen.

Helen Wills/von Cramm

Das neue „Gemischte Doppel“

Das mit Spannung erwartete neue „Gemischte Doppel“ Helen Wills/Gottfried von Cramm stellte sich nun in Los Angeles der amerikanischen Tennisspieler vor. Eine riesige Zuschauerzahl hatte sich eingefunden. Helen Wills und Gottfried von Cramm verstanden sich ausgezeichnet und schlugen unter großem Beifall die Engländer Stammers/Delford mühelos 6:3, 6:3.

von Cramm schlug Shields

Der deutsche Meisterpieler Gottfried von Cramm traf bei der 11. Razzit-Südwelt-Meisterschaft in Los Angeles auf den Amerikaner Shields, der, ein früherer Davis-Cupspieler der U.S.A., noch eine beträchtliche Spielstärke an den Tag legte und von Cramm den ersten Satz abnehmen konnte. Der Deutsche gewann 8:6, 6:3, 6:3.

Kel. Jochen siegte in Capri

Ein rein deutsches Endspiel gab es beim internationalen Tennisturnier in Capri bei den Frauen, wo sich Edith Sander und Karoline Jochen für die Schlußrunde qualifiziert hatten. Es gab einen schönen Kampf, den die in Italien besonders erfolgreiche Berlinerin Jochen mit 1:6, 6:3, 6:3 durch sicheres Grundlinienspiel gewann.

Arminia Marten - Germania Bochum fällt aus

Spielverlegungen in der Gau- und Bezirksliga

Das für Sonntag vorgesehene Meisterschaftsspiel der Gauliga zwischen Arminia Marten und Germania Bochum fällt auf Antrag des Kreises Dortmund aus. Da auch das Spiel in der Bezirksliga zwischen T.G. Ehrenfeld und TuS. Bochum abgesetzt ist, haben Germania Bochum und die T.G. Ehrenfeld ein Freundschaftsspiel vereinbart, das Sonntag nachmittag auf dem Volkssportplatz zur Durchführung gelangt.

Schach-Werbe-Wettkampf

„Turn“ Bochum-Hamme gegen Schachklub Altenbochum

Im Stadtteil Hamme, in dem in früheren Jahren reges Schachportales Vereinsleben herrschte, will der neu gegründete Schachverein „Turn“ das königliche Spiel wieder zu Ehren bringen. Der erste große Mannschafts-Werbewettkampf steigt Sonntag, 26. September, nachmittags 3 Uhr, im Vereinsheim Restaurant Wwe. Hude, Dorfener Straße 213. Gegner ist der Schachklub Altenbochum (Gruppensieger der A-Klasse 1937). Der Kampf, der über die Spielstärke des Neulings einigen Aufschluß geben wird, dürfte seinen Werbewert nicht verfehlen.

13 Rekorde auf einen Schlag

Kentins beendet Rekordversuche nach 24 Stunden.

24 Stunden schon die „Refordäcker“ M. Kentins und von Weher am Steuer ihres „Norman Meteor“. Dann machte nicht etwa der Motor nicht mehr mit, sondern die bekannte Refordäcker am Großen Salsee war schachhaft geworden und am Ende der Amerikaner, aus dem Wagen zu steigen und die Versuche zu unterbrechen. Sie konnten aber mit dem, was sie bis dahin erreicht hatten, aufzuweisen sein. Nicht weniger als 13 alte Rekorde wurden durch Kentins gebrochen. Kentins selbst, die drei anderen sein englischer Rivale Cobb. Kentins mußte während der Fahrt auf die Räder steigen. Zweimal wurde er verletzt. Er wollte aber wenigstens den 24-Stunden-Rekord brechen, und mit Unterstützung seines Ersatzfahrers schaffte er es auch. Nach einer Leistung von insgesamt 6074,400 Kilometern war allerdings das Stundenmittel auf 252,988 Kilometer gestiegen. Die Rekordliste der europäischen Rekorde werden Arbeit haben, die nachstehenden 13 neuen Rekorde zu verzeichnen:

500 Kilometer	278,09	Stundenkilometer
1000 Kilometer	278,00	Stundenkilometer
2000 Kilometer	262,16	Stundenkilometer
3000 Kilometer	259,74	Stundenkilometer
4000 Kilometer	255,88	Stundenkilometer
6 Stunden	270,51	Stundenkilometer
500 Meilen	274,87	Stundenkilometer
1000 Meilen	270,98	Stundenkilometer
2000 Meilen	257,60	Stundenkilometer
3000 Meilen	254,75	Stundenkilometer
8 Stunden	273,78	Stundenkilometer
12 Stunden	257,65	Stundenkilometer
24 Stunden	252,988	Stundenkilometer

Achtung, Vereinsübungsleiter!

Am Samstag, 25., und Sonntag, 26. September, finden Unterübungsübungen für die Fachamte Turnen und Leichtathletik statt. Für den Unterkreis Wanne-Eickel-Serne am Samstagabend in der Rainersturnhalle in Wanne-Eickel.

Für den Unterkreis Bochum-Wattenscheid am Sonntag vormittag ab 9 Uhr in der Turnhalle an der Weidestraße.

Als Begehrstoff gilt neben der Grundschulung für die kommende Winterarbeit der Leichtathleten in der Halle ganz besonders die Durcharbeit der Rhythmusübungen für die kommenden Vereinsmannschaftskämpfe im Gerätturnen.

Schindler vor Schön und Lohmann

Radrennen in Leipzig

Über 10 000 Zuschauer waren am Mittwochabend Zeugen spannender Kämpfe der acht Fahrer, die auf der Leipziger Radrennbahn die Schlussveranstaltung dieses Jahres bei kühlem Wetter bestritten. In einem Rennen über 100 Kilometer um das „Goldene Rad von Leipzig“ siegte der Chemnitzer Schindler vor dem Deutschen Meister Adolf Schön (Wiesbaden) und Weltmeister Walter Lohmann (Bochum). Schindler ging nach 35 Kilometer an die Spitze und behauptete diese bis zum Schluß. Alle Versuche von Lohmann, der als letzter Fahrer gestartet war, nach vorne zu kommen, scheiterten an dem machamen Altmeister Erich Wehe, der jedoch später zurückfiel und mit dem fünften Platz vorliebnehmen mußte. Inzwischen hatte sich aber Schön an die zweite Stelle gesetzt, und so kam Lohmann nicht über den dritten Rang hinaus.

Das Ergebnis:

Goldenes Rad von Leipzig, 100 Kilometer: 1. Schindler (Chemnitz) 1,27,13,4 Std.; 2. Schön (Wiesbaden) 20 Meter, 3. Lohmann (Bochum) 90 Meter, 4. Alfama (Holland) 100 Meter, 5. Wehe (Dortmund) 260 Meter, 6. Lemoine (Frankreich) 300 Meter, 7. Umbenauer (München) 400 Meter, 8. Hille (Leipzig) 420 Meter.

Wer siegt auf dem Masaryk-Ring?

Das letzte europäische Wagenrennen - Auto-Union und Mercedes-Benz wieder unter sich

Am kommenden Sonntag wird die Motorportrennzeit der Wagen auf dem europäischen Festland mit dem 7. Großen Masaryk-Preis der Tschechoslowakei abgeschlossen. Eine Woche später folgt das englische Rennen im Donington-Park bei Nottingham als letzte Prüfung der großen Wagen.

Über 15 Kunden geht das nach dem vor wenigen Tagen verstorbenen tschechoslowakischen Altpäsidenten E. G. Masaryk benannte Rennen in der Nähe von Brünn, das nicht zur Kategorie der offiziell anerkannten Großen Preise gehört. Außer einem Ehrenpreis erhält der Sieger der über 437,14 Kilometer führenden Prüfung 80 000 Kronen (etwa 7000 Mark) von den ausgeschrieben 150 000 Kronen.

Der Sieg eines deutschen Wagens steht schon von vornherein fest, zumal die Scuderia Ferrari weder Nuvolari noch Privo und Siena, die ursprünglich hier starten sollten, gemeldet hat. So sind die deutschen Wagen - abgesehen von drei Privatfahrern - ganz unter sich. Damit ist aber dem Rennen noch lange nicht die Spannung genommen, denn praktisch genommen sind ja in allen Rennen dieses Jahres die Deutschen „unter sich“ gewesen.

Gute Aussichten hat natürlich Mercedes-Benz, das auch mit dem größten Aufgebot zur Stelle ist. Es starten auf den Unterfahrbahnen Modellen Europameister Rudolf Caracciola, Manfred von Brauchitsch, Hermann Lang und Richard Seaman. Bei der Auto-Union fehlt

nummehr Hans Stuck, der bekanntlich seinen Vertrag mit den Chemnizern gelöst hat. Bernd Rosemeyer, H. Müller und Achille Varzi haben die schwere Aufgabe, die Auto-Union-Siege aus den Jahren 1934 und 1935 - im vergangenen Jahre wurde der Masaryk-Preis nicht ausgetragen - fortzusetzen. 1934 war es Hans Stuck, der auf dem Großen Masaryk-Ring siegte, während 1935 auf dem bisher so erfolgreich verlaufenen Laufbahn als Wagenfahrer verzeichnete. Der Ausgang ist natürlich offen. Der Kurs ist zum Teil recht schwierig. 1935 schuf Rosemeyer mit 132,595 Stundenkilometer den bisher schnellsten Durchschnitt, der aber bei guter Witterung klar übertroffen werden sollte. Die Privatfahrer Soffietti und Hartmann auf Maferati und der Schweizer Rüsch auf Alfa-Romeo kommen natürlich gegen die deutschen Modelle nicht auf und haben nur Aussichten auf hintere Plätze.

Vor dem Rennen der großen Wagen wird noch eine Prüfung für Wagen bis 1500 Kubikzentimeter Zylinderinhalt gestartet. Zum Großen Preis der Stadt Brünn sind 13 Meldungen eingegangen. In diesem Rennen haben die G.M.-Fahrer Prinz Birabongse und Martin, die den Sieg Seamans aus dem Jahre 1935 für ihre Marke zu verteidigen haben, sehr gute Aussichten. Aber auch Grassfield, Hartmann und sein ungarischer Landsmann Graf Rejtets sind mit ihren roten Maferati-Wagen nicht zu unterschätzen.

Ein umfangreiches Spielprogramm

Der Handball im Kreis Bochum

Die Freunde des Handballs bekommen für den Sonntag ein recht umfangreiches Programm vorgesetzt. Die beiden Kreisligas greifen nunmehr in die Punktspiele ein.

Bezirksklasse, Gruppe Bochum

Hier werden die Spiele mit vier Begegnungen fortgesetzt. Die Favoriten haben in diesen Treffen durchweg schwächere Gegner zu bewältigen. Die Terminliste sieht folgende Spiele vor:

TuS. Bochum - T.V. Kriesen Bochum
T.V. Gidel - M.V. Linben
Genshühne - T.V. 83 Hühlinghausen
SpVg. Nöhlinghausen - T.V. Wanne

Das Bochumer Lokaltreffen wird zeigen, welcher Verein die zur Zeit im Handball führende Mannschaft in Bochum stellt. Während der TuS. seinem Unhang mit schönen Erfolgen aufwarten konnte, kommen die Kriesen gar nicht in Schöpfung und leiteten die Saison mit zwei Niederlagen ein. Am Sonntag werden sie es beweisen müssen, ob sie nun endlich aufdrehen oder auf die Lippe der Abstiegsebene zu stellen sind. Linben wird es schwer haben, in Gidel zum Sieg zu kommen. Dagegen ist mit einem klaren Sieg der Hühlinger zu rechnen. Das Lokaltreffen der Wanner Mannschaften wird hart umkämpft sein. T.V. Wanne ist stark im Kommen und mühte es selbst in Nöhlinghausen schaffen.

1. Kreisklasse

Westfalia Bochum - T.G. Ehrenfeld
Polizei-SV. Bochum - Wattenscheid 09/30
T.V. Wattenscheid 01 - Germania Bochum
Westfalia Herne - M.V. Herne
T.V. Herne - Tura Werne

Westfalia Bochum wird auf eigenem Platz gegen die Ehrenfelder einen erfolgreichen Start haben. Ob es der Polizei-SV. Bochum gegen Wattenscheid schafft, bleibt abzuwarten. Schwer werden es die Bochumer Germanen in Wattenscheid haben. Die Bochumer sind

gut vorbereitet und sollten die Punkte sicherstellen. In den beiden Kreiser Spielen ist mit dem Sieg der Platzmannschaften zu rechnen.

2. Kreisklasse

Vörsport Bochum - Bochumer Verein

T.V. Weimar 82 - Sportgem. ff Bochum

Reichsbahn Wanne - T.V. 48 Bochum

Als voraussichtliche Sieger sind zu erwarten Vörsport, ff Bochum und Wanne.

Viermal um die Punkte

Handball-Meisterschaftsspiele im Gau Westfalen

Schalle 04 war in der westfälischen Handball-Gauliga bisher die erfolgreichste Mannschaft. Mit drei beachtenswerten Siegen stehen die Gelsenkirchener an der Spitze, doch dürfte es ihnen schwerfallen, diese gute Stellung weiterhin zu behaupten. Schon am nächsten Sonntag werden die Schaller beim T.V. Hagen einer starken Belastungsprobe unterzogen.

In Dortmund wird das Ortstreffen zwischen der Dortmunder Eintracht und Westfalia Somborn sicherlich guten Besuch finden.

Ein Kräftevergleich mit recht ungewissem Ausgang ist am Sonntag in Wanne-Eickel fällig. Der TuS. Hülsterhausen liefert nämlich im ersten Punktspiel beim T.V. Spenghe eine derart gute Partie, daß man den Viefelder Arminen kaum einen Sieg in Aussicht stellen kann.

Der Sportring Gelsenberg erwartet den T.V. Spenghe, der ebenso wie die Gelsenberger seine Hauptstärke in einem durchschlagsträftigen Angriff besitzt.

Es spielen:

T.V. Hagen - Schalle 04
Sportring Gelsenberg - T.V. Spenghe
Eintracht Dortmund - Westfalia Somborn
TuS. Hülsterhausen - Arminia Viefeld

Deutschlands Meisterturner stellen sich vor

Sechs Großveranstaltungen des Fachamtes Turnen am Opfertag des deutschen Sportes

Die Jugend, der Garant des Dritten Reiches, erfreut sich auch im D.M., ganz besonderer Förderung. Der beste Beweis dafür ist der Opfertag des deutschen Sports, dessen Einnahmen reiflos der Jugendausbildung zufließen. Der eigentliche Opfertag wurde zwar bereits am 13. Juni durchgeführt, aber aus besonderen Gründen findet er für die Turner erst am kommenden Samstag und Sonntag statt. Alle Turnvereine werden am Wochenende in irgendeiner selbstgewählten Form den Opfertag zur Durchführung bringen.

Das Reichsfachamt selbst wird dabei mit gutem Beispiel vorangehen, indem es an sechs Stellen des Reiches mit drei Reichsriegen sechs große Schauturnen der besten Meisterturner Deutschlands durchführt. Mit Ausnahme des dienstlich verhinderten Alfred Schwarzmann wird die gesamte Olympiade aufgeführt werden, um dem Opfertag der Jugend zu einem vollen Erfolg zu verhelfen.

Die erste Riege turnt in Karlsruhe und Freiburg

Mit hohen Erwartungen sehen Badens Turner und Turnerinnen dem Aufreten einer Mannschaft entgegen, wie sie in dieser hervorragenden Zusammenführung noch nicht zu sehen war: an der Spitze der mehrfache Olympialeger und Deutsche Meister Fren, die beiden Münchener Olympiaturner Stang und Schmeller und deren Landsmann Münster (Augsburg), ferner der thüringische Altmeister Limburg, der Vörsenmeister Fint und dazu zwei im Reiche noch weniger bekannte Turner, Glinekt (Frankfurt a. M.) und Kammerbauer (Kuchen), die aber beide bei den letzten Deutschen Meisterschaften ziemlich erfolgreich abschnitten.

Die zweite Riege wird in Krefeld und Solingen die

Massen begeistern

Schon jetzt sind diese beiden Veranstaltungen ausverkauft. Bei der ausgezeichneten Befahrung dieser Mannschaft ist das gar kein Wunder. Drei Olympiaturner, Bedert, Stadel und Steffens, dann der in letzter Zeit stark nach vorn gekommene Hubra (Berlin), dazu der Westfale Stutte (Eichen), der Thüringer Rödel, der Pfälzer Reuther und der Badener Walter, deren Namen durch ihre Erfolge auf deutschen Meisterschaften und deutschen Turnfesten ebenfalls einen guten Klang haben.

Die dritte Riege wird in Goslar und Bremen ihr Können zeigen

Auch hier stehen zwei Olympiaturner, Winter und Polz, an der Spitze. Ihnen folgt der vierte Sieger der Deutschen Geräte-Meisterschaften in Stuttgart, Alfred Müller (Luna), jetzt nicht mehr nach, und auch der Sieger des Gemischten Zirkuswettbewerbs in Greiz, Karl Stadel (Konstanz), braucht sich hinter diesen dreien

nicht zu verstecken. Artur Kleins, Georg Eich, Rudolf Vittinger und Wilhelm Schreier, das sind vier weitere klangvolle Namen in dieser Mannschaft, die vor allem in dem kleinen Harzstädtchen Goslar, das ein solches Turnen noch nicht gesehen hat, begeistern wird.

Die Kegelsaison beginnt

Sonntag Kampf um die Jubiläumsschelte

Abgesehen von einigen Großkämpfen ist es im Kegelsport in den Sommermonaten sehr still. Selbst der Vertrieb am wöchentlichen Kegelabend weist manchen „Verzögerungen“ auf. Der Verein Bochumer Kegler eröffnet seine Sportaktion am Sonntag im Kegelheim „Ranger-ette“ mit dem Kampf um die Jubiläumsschelte, die vor Jahren von dem verstorbenen Gönner Emil Dippe gestiftet wurde. Auch diesmal wurde als Kampfbild eine vielseitige Prüfung aufgestellt. Es geht über je 50 Kugeln mit Bahnwechsel auf Abräumen und auf Kugeln, Verteidiger der Kette ist Sportwart Ebeling, auch diesmal ausführender Korbwart. Für Sonntag vormittag stellen sich über 20 Bewerber zum Kampf.

Richard Haniel †

Im Alter von 71 Jahren ist am Mittwoch in Baden-Baden der bekannte Kennntalbesitzer und Präsident des Internationalen Clubs von Baden-Baden, Richard Haniel, gestorben.

Richard Haniel trat 1894 dem Internationalen Club bei und wurde 1919 zum Vizepräsidenten berufen. Seit einem Jahr bekleidete er den Präsidentenposten im Internationalen Club.

Gryghien, 23. September

1. R.: 1. Zarastro (Bates), 2. Guenza, 3. Borraca, Toto: Sieg 42, Platz 37, 57. Ferner: Gerard, Coupe de France, Zigar.

2. R.: 1. Vellovaane (Bates), 2. Ghalette, 3. P'ndlaane, Toto: Sieg 29, Platz 25, 29. Ferner: Calbard, Grenadier III, Le Miramolin, Ferdinand, Albi, Golden Clipper, Wilt.

3. R.: 1. Nebinomarch (Bates), 2. Frésé, 3. Maimou, Toto: Sieg 41, Platz 14, 16, 55. Ferner: Carnet Rouge, Arbi, Gagele VI, Gades, Zebaine.

4. R.: 1. Benedicte (Kallen), 2. Gagele, 3. Atlas II, Toto: Sieg 48, Platz 19, 19, 29. Ferner: Von Allage, Le Aquas, Curremer, Emiffaire, Dreize Mal, Hobal Sour, Traduction.

5. R.: 1. Trismond (Bates), 2. Zabe Bob, 3. Litter Toto: Sieg 26, Platz 18, 22. Ferner: Pellegrini, Patrician, Toto: Sieg 26, Platz 18, 22. Ferner: Pellegrini, Patrician, Toto: Sieg 176, Platz 34, 17, 18. Ferner: Champvallon, Gadalva, Vertigneux, Mitter, Diplome d'onneur.

Unsere Voraussagen:

Waisens-Laffite, 24. September
1. R.: Delmanante - Volotte. 2. R.: Militär-Rennen.
3. R.: Stab Bouffac - Zebaneur. 4. R.: La Vegetatione - Zabit. 5. R.: Ger Rieur - Zian Zazard. 6. R.: Zimand - Charlie II. 7. R.: Mondicourt - Signoretto.

Westfalen und Rheinland

Für 13,50 Reichsmark Meineid geschworen

Nach 20 Vorstrafen für drei Jahre ins Zuchthaus

Kleve, 23. September. In seiner dritten Sitzung hatte sich das Klever Schörrichter wiederum mit einem Meineidsverfahren zu befassen, das durch das stuppelose Verhalten des schon 20mal vordemstraften 30jährigen Theodor Thepach aus Kamp veranlaßt worden war. Der Angeklagte lebte mit einer geschiedenen Frau in wilder Ehe. Daneben unterhielt er ein Liebesverhältnis zu einem jungen Mädchen, das er in zwei Fällen insgesamt um 13,50 Reichsmark betrog. Als das Mädchen von dem Doppelheben seines Bräutigams hörte und von diesem das Geld zurückverlangte, sah sich Thepach in der ungemütlichen Lage, wegen Betruges im Rückfall erheblich bestraft zu werden. Zunächst gab er daher die Erklärung ab, daß die geschiedene Frau und nicht er das Geld unterschlagen habe, womit die Frau auch einverstanden war. Zu einer Vereidigung in diesem Falle kam es aber nicht. Schließlich machte er die Klägerin dadurch mundtot, daß er mit einer Mitteilung gemeinsamen Liebeslebens an ihren neuen Bräutigam drohte und sich von dem eingeschüchterten Mädchen eine Quittung über das angeblich zurückgezahlte Geld ausstellen ließ. Während Thepach wegen anderer Vergehen im Konzentrationslager lag, wurde er in einem angelegten Verfahren gegen die geschiedene Frau wegen vermeintlicher Unterschlagung des Geldes eildig vernommen. Er sagte damals, daß seine angebliche Frau das Geld von einem zu Kaufe ausbehalten Betrag abgehoben und dieses der Klägerin ausbezahlt habe, was diese ihm auch ausdrücklich bezeugt haben soll. Wegen dieser unwahren eiblichen Aussage wurde nun gegen Thepach am Mittwoch ein Meineidsverfahren durchgeführt. Unter der Bucht des zusammengetragenen Beweismaterials gab der Angeklagte schließlich den wahren Tatbestand zu. Über den Antrag der Anklagebehörde hinaus lautete das Urteil des Klever Schörrichters wegen Meineids auf drei Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren.

Meineid im Scheidungsprozeß

Zweimal Zuchthaus

Viefeld, 23. September. Vor dem Viefelder Schörrichter hatten sich der 28jährige August Weher aus Dohmer bei Bad Drenhausen (früher Gütersloh) wegen Meineides und der 26jährige Kurt Kehlenbrink wegen Antistiftung und Verleitung zum Meineid zu verantworten. Kehlenbrink war auf Antrag seiner Frau am 4. Juni 1936 schuldig gesprochen worden, hatte aber gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. In dem Termin vor dem Oberlandesgericht Hamm lagte der Angeklagte Weher aus, daß er am Silvesterabend 1935 und an einem späteren Tage mit der Ehefrau Kehlenbrink zusammen gewesen sei. Diese Aussage war, wie Weher heute zugibt, falsch und vollkommen frei erfunden. Kehlenbrink, so sagte er, habe ihn zu der Falschaussage angeleitet. Während Weher in der Hauptverhandlung vollkommen geständig war, bestritt Kehlenbrink die Antistiftung. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde Weher wegen Meineides zu einem Jahr Zuchthaus und Kehlenbrink wegen Antistiftung und Verleitung zum Meineid zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. In der Urteilsbegründung führte der Vorstehende u. a. aus, die Strafe habe hart ausfallen müssen, denn es handele sich um eine gemeine, ehrlose Tat, die sich gegen eine schuflose Frau richtete. Deshalb habe das Schörrichter auch beiden Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte aberkennen müssen. Der Angeklagte Weher nahm das Urteil an.

Schwerverbrecher Vogel wieder dingfest

Nordhorn, 23. September. Der Schwerverbrecher Vogel aus Nordhorn, der trotz seinen 24 Jahren schon 21mal vor deutschen Gerichten abgeurteilt wurde, der dann sein Tätigkeitsfeld nach Holland verlegte und dort nach der Aburteilung vor dem Bezirksgericht in Almelo während des Abtransportes nach Utrecht flüchtete, konnte nunmehr in seiner Nordhomer Wohnung ausgepörrt und verhaftet werden. Bei seiner demnächstigen Aburteilung wird man ihm die Diebstähle in Holland wohl gleich mit ankreiden, da er als deutscher Reichsbürger nicht nach Holland ausgeliefert werden kann.

Fuchs, du hast das Huhn gestohlen

5000 Düner eine Reute der Fische.

Siegburg, 23. September. Auf dem Kreisjägerappell in Siegburg machte der Kreisjägermeister Mitteilung von dem großen Schaden, den die Fische der Siegburger Landwirtschaf durch Raubereien unter den Jägerhänden verursacht haben. Danach sind im vergangenen Sommer von den Kreisjägerführern des Kreises insgesamt 4000 wertvolle Düner gemeldet worden. Verschiedene Ortsbauernschaften haben ihre Meldung noch nicht abgegeben, so daß mit insgesamt 5000 Jägern anzurechnen werden muß, die eine Reute der Fische geworden sind. Die Kreisjägerchaf hat besonders Maßnahmen zur Bekämpfung der Fische eingelegt und hohe Prämien für die höchsten Jägerabschüsse ausgesetzt.

Kassenbote niedergeschlagen und beraubt

Reddinghausen, 23. September. Donnerstag mittags um 12,15 Uhr wurden dem Kassier der Bergmannschiebung Gladbeck in Wesel etwa 3500 RM. in einer großen braunen Aktentasche durch zwei Motorradfahrer, die den Kassier mit einem Wasserleitungsrohr niederschlugen und schwer verletzten, geraubt. Das benutze Motorrad IX 102085 wurde am Mittwochabend in Buer gestohlen.

Deutsch-Niederländischer Wirtschaftstag in Düsseldorf. Die Pläne der deutsch-niederländischen Wirtschaftszusammenarbeit hat durch den in diesen Tagen in Düsseldorf von der Wirtschaftskammer Düsseldorf veranstalteten „Deutsch-Niederländischen Wirtschaftstag“ eine bemerkenswerte Förderung erfahren. Die holländischen Gäste hatten Gelegenheit, sich mit Vertretern der deutschen Wirtschaft über mannigfache wirtschaftliche Fragen auszutauschen, die sich bei der engen wirtschaftlichen Verflechtung der beiden Länder immer wieder von neuem erheben.

(Weitere Provinznachrichten auf Seite 11)

Sport-Kalender

Bogen

Freitag, 24. September, im Tonhallen-Varieté

Böring 28 Gladbeck -

Polizei-Sportverein Bochum

Anfang 20.15 Uhr.

Rheinland

Reineid geschworen

Zahre ins Luchthaus
In seiner dritten Sitzung
richti wiederum mit einem
das durch das stempel-
mal vordrängten 30jäh-
Kamp veranlaßt worden
t einer geschiedenen Frau
verhielt er ein Liebesver-
hen, das er in zwei Fäl-
smart betrog. Als das
oben seines Bräutigams
zurückverlangte, sah sich
Lage, wegen Betruges
n werden. Zunächst gab
ah die geschiedene Frau
schlagen habe, womit die
zu einer Verabredung in
t. Schließlich machte er
doh er mit einer Mittlei-
ns an ihren neuen Bräu-
eingeschüchternen Mädchen
lich zurückverlangte. Gelb-
poh wegen anderer Ver-
sch, wurde er in einem
die geschiedene Frau me-
des Geldes eiblich
daß seine angeheiratete Frau
ge aufbewahrt. Betrag
gerin ausgedrückt habe,
lich befristet haben soll.
lich Auslage wurde nun
ein Meineidsverfahren
ht des aufzunehmende-
Anlage schließlich den
den Antrag der Anlage-
teil des Klever Schwur-
rei Jahre Luchthaus und
n Ehrenrechte auf die

Friedrich Schillers „Räuber“

Spielzeitbeginn in Hagen

Das Hagenener Stadttheater eröffnet die Winter-
zeit mit Schillers „Räuber“ in der Inszenierung
von Bruno Lepach. Der besondere dramaturgische
Wau des Schauspiels, das solistische Möglichkeiten in
gleichem Maße bietet, wie es den Ansprüchen einer
Rühne auf fröhliche Durch- und Ausbildung eines ein-
gesamtes entgegenkommt, erklärt rein technisch die Vor-
liebe kleiner Theater, die dieses Wertes anzureichen
und mit seiner Wiedergabe repräsentative Wirkung zu
erzielen. Das Hagenener Stadttheater tritt unter günsti-
gen Vorbedingungen, soweit die neu getätigten Enga-
gements diese Beteiligung zulassen, in die diesjährige
Spielzeit ein.

Mit der „Räuber“-Inszenierung beweist es seinen
Willen zur geschlossenen, regelmäßig und stilistisch gut be-
aufschlagten Spielform, die sich erklärtermaßen vor der
darstellenden Einzelleistung behauptet. Die Szene
trägt trotz einer gewissen Abhängigkeit vom Kulissen-
abbau durchaus realistische Züge, sie ist locker, flie-
hend, legt kein Pathos, keine rhetorische Starrheit an,
und verleiht Sinn für lebendige dramatische Gliederung.
Daß es nicht zum letzten, bis ins letzte verdrängten,
flammenhaften Protest des in Karl Moor aufbegehrenden
Revolutionärs gegen die Welt der fatten heuchlerischen
Bürgerlichkeit kommt, liegt an der Befragung des Karl
mit Erich Pauli, der sich, wie positiv immer seine
Leistung beurteilt werden muß, der Verbindlichkeit sei-
nes Faches als Dilettant nicht entziehen kann. Curt
Wilde's Franz ist ein sehr agiler, mit feinen Nerven
ausgestatteter Schürke, gefährlich und interessant genug,
das Gegenstück zu tragen. Den Grafen Maximilian
spielt Georg Wahne im Sinne des von Schiller ge-
forderten schwachen und halblaffen Vaters, in der Rolle
Amaliens gibt Briebe Siemen ein darstellerisch gut
angelegtes, sprachlich gelegentlich zu scharf durchgeform-
tes Porträt. Ausgezeichnete Eindrücke vermitteln Karl
Baldemar (Schweizer), der ein guter Karl sein
kann, Fritz Kalmann (Moller), auch Hans Rooses
Eggenberg und Edmund Anderson's Kottbus.
Der starke Beifall des Hauses würdigte die erste kü-
nstlerische Arbeitsleistung, die als schönes Versprechen für
die Zukunft angesehen werden darf.

Dr. Emil Strödthoff

Geltamtausgabe der Annette-Briefe vorbereitet

Im Kirschhaus bei Münster fand in diesen Tagen
die Jahresversammlung der Droste-Gesell-
schaft statt. Es wurde bekanntgegeben, daß die Arbeit
der Gesellschaft in Zukunft auf eine breitere Grundlage
gestellt werde, um das Werk der Dichterin dem deutschen
Volk in noch stärkerer Nähe zugänglich zu machen.
Der Vorsitzende, Professor Dr. Schering, teilte nach
einem Rückblick auf die bisherigen Zusammenkünfte der
Gesellschaft mit, daß er beabsichtige, von dem Amt des
Vorsitzenden zurückzutreten. Professor Dr. Schulte-
Münninghausen dankte unter lebhaftem Beifall Professor
Schering herzlich für seine bisherige Tätigkeit und
bat ihn im Hinblick darauf, daß im Auftrag von Gau-
leiter Dr. Meyer Besprechungen mit dem Vorstand der
Droste-Gesellschaft eingeleitet worden seien, um die Ar-

beit auf eine neue Grundlage zu stellen, den Vorsitz
weiter zu führen. Gauleiterhauptstellenleiter Pie-
hoff betonte die Bedeutung der Droste-Gesellschaft
leiters: ein harter und geschlossener Einsatz für die
weitausföhrliche Dichterin, um ihr Werk allen Volksgenossen
nahezubringen.

Nach Verlesung des Jahresberichtes durch Professor
Dr. Schulte-Münninghausen und des Kassenberichtes
durch Gauleiter Dr. Piehoff erklärte sich die Gesell-
schaft damit einverstanden, daß die Vorarbeiten für eine
Geltamtausgabe der Droste-Briefe sowie die Erweiter-
ung der Droste-Bibliographie in Angriff genommen
werden.

Die Detmolder Grabbe-Tage 1937

Dr. Rainer Schlöffer spricht — Das Bochumer Stadt-
theater spielt

Die Grabbe-Woche 1936 hat den dichterischen Wert
und die nationalpolitische Bedeutung des durch hundert
Jahre bekannten weltföhrlichen Dramatikers Christian
Dietrich Grabbe überzeugend dargestellt. Nach diesem
entscheidenden und erfolgreichen Anfang soll des Dicht-
ers Werk auch in Zukunft lebendig bleiben und den
deutschen Menschen in seinem völlstigen Bewußtsein
halten. Darum haben der Reichstheaterkammer in Lippe
und der Präsident der Reichstheaterkammer die Veran-
staltung alljährlich wiederkehrender Grabbe-Tage
beschlossen, die erstmals 1937 am 29., 30. und 31. O-

ttober stattfinden. Sie haben gleichzeitig eine Grabbe-
Gesellschaft ins Leben gerufen, deren Gründungs-
feier im Rahmen der diesjährigen Grabbe-Tage be-
gangen wird.

Die Veranstaltungsföhrer beginnt am Freitag, dem
29. Oktober, mit der Aufführung von Grabbes Mär-
chenstück „Nischenbrödel“ durch das Lippsche Landes-
theater Detmold. Für Samstag, den 30. Oktober, sind
mehrere Veranstaltungen vorgesehen. Um 12 Uhr wird
die Grabbe-Ausstellung der Lippschen Landes-
bibliothek eröffnet, die zahlreiche Dokumente über Wert
und Persönlichkeit des Dichters enthält. Nachmittags
empfangt Landesstatthalter Fritz Schmidt die an-
den Festtagen teilnehmende Presse. Das Stadt-
theater Münster bringt abends das Drama
„Don Juan und Faust“. Am nächsten Tag findet ein
Empfang der Ehrengäste durch Reichstheaterkammer-
leiter Dr. Alfred Meyer statt. Die offizielle Grün-
dung der Grabbe-Gesellschaft leitet das
Programm des Sonntags ein. Mit ihr verbunden ist
eine Morgenfeier im Lippschen Landestheater,
deren musikalische Ausgestaltung von Musikdirektor
Göppling, Violine, geleitet wird. In dieser bedeut-
samen Veranstaltung werden Reichstheaterkammer-
leiter Dr. Alfred Meyer eine Ansprache und der
Präsident der Reichstheaterkammer Dr. Rainer
Schlöffer die Begrüßung halten. Die Aufführung der
Tragödie „Napoleon oder Die hundert Tage“
durch das Stadttheater Bochum schließt die
Detmolder Grabbe-Tage 1937.

Wie entstehen Kopfschmerzen?

Obgleich Kopfschmerzen Störungen des Wohlbefin-
dens verursachen, deren Ursprung der ärztliche Rat häufig
nachgesehen wird, hat die ärztliche Wissenschaft doch
recht wenig von den Vorgängen wußt, die dem Kopf-
schmerz zu Grunde liegen. Die Gehirnschmerz als solche
ist — das wissen wir von den Operationen her — gegen
alle Reize schmerzempfindlich. Zum Zustandekommen
einer Empfindung ist wie überall so auch im Schädel
die Reizung eines Aufnahmeapparates, die Leitung des
Reizes durch einen Nerven und eine Projektionsstelle im
Gehirn notwendig, von welcher letzterer aus der seelische
Vorgang der „Empfindung“ ausgelöst werden kann.

Nun sind in der harten Hirnhaut zahlreiche
Nervenfasern festzustellen, von denen aber ist das ganze
Gewebe der harten Hirnhaut von feinen Nerven-
faserchen durchsetzt. Diese enden zum
Teil an den Gefäßen dort, zum Teil bilden sie aber
Nervenzweige und Nervenendigungen, wie sie an anderen
Stellen des Körpers als sensible Endorgane beschrieben
wurden. Solche Nervenfasern finden sich besonders
reichlich in den großen Gefäßgeflechten, den Plexus
chorioidei, die in die Hirnhöhlen hineinragen und deren
Zottenzellen das Hirnwasser absondern. Dort sind die
Nervenfasern an manchen Stellen so dicht, daß man sie
als „Nervenzügel“ anprechen kann.

Die Auslösung des Kopfschmerzes wird nun nach
meiner Ueberzeugung durch eine Steigerung des
Hirnwasserdruckes, der zu einer stärkeren Spannung
der harten Hirnhaut und zu einer Reizung der sensiblen
Endorgane in den weichen Hirnhäuten führt, bedingt.
Ein Beweis für diese Auffassung ist dadurch zu er-
bringen, daß bei der Hirnhautentzündung,
die ja mit heftigen Kopfschmerzen einhergeht, eine Punctio,
d. h. ein Ablassen des unter erhöhtem Druck stehen-
den Hirnwassers zum Nachlass der Kopfschmerzen führt.
Auch die Kopfschmerzen, die im Anschluß an Vergiftun-
gen mit Alkohol, Nikotin, Kohlenoxyd und anderen
Stoffen auftreten, sind wohl durch Erhöhung des
Liquordruckes bedingt. Freilich stellen diese Schmerzen
sich nicht unmittelbar nach der Vergiftung ein. Das
Kopfschmerz des „Kopfschmerzes“ erfolgt erst einige Zeit
nach der Tat, d. h. nach der Gistaufnahme und ist wohl
durch die sekretionssteigernde Reizwirkung des Giftes
auf die das Hirnwasser absondernden Zellen der Gefäß-
geflechte verursacht. Daß bei der Entwicklung von raum-
beengenden Geschwülsten in der Schädelkapsel die qual-
vollen Kopfschmerzen auf Steigerung des Druckes dort
zurückzuführen sind, ist naheliegend.

Schwierig ist die Deutung der Pathogenese bei den
Migränekopfschmerzen. Da sich diese stets

ert im Anschluß an die sensiblen oder sensorischen Reiz-
oder Ausfallserscheinungen, also ert im Anschluß an
das Funktionieren oder das Gefäßstadium sich ent-
wickeln, so liegt die Vermutung nahe, daß auf die Ge-
fäßverengung, die wohl den Ausfallserscheinungen zu
Grunde liegt, eine reaktive Gefäßerweiterung folgt, die
dann mit einer stärkeren Ausdehnung von Gehirn-
wasser einhergeht. Die übermäßige Empfindlichkeit des
Kopfes gegen rasche Bewegungen, vor allem aber das
cerebrale Erbrechen, das so häufig bei der
Migräne sich einstellt, sprechen dafür, daß auch dem
Migränepopfschmerz eine vorübergehende Steigerung des
Hirnwasserdruckes zu Grunde liegt.

Schließlich sind die therapeutischen Erfolge, die man
mit der intravenösen Einspritzung von hypertonischen
Lösungen, von so zehn Rubikentimeter einer 40prozen-
tigen Traubenzuckerlösung oder einer konzentrierten
Lösung von Kalziumgluconat bei hartnäckigen Fällen
von Kopfschmerzen erzielt, ein weiterer Hinweis dafür,
daß der Kopfschmerz auf eine Erhöhung des Liquor-
druckes zurückzuführen ist. Der wasseranziehenden Wir-
kung der hypertonischen Lösungen ist wohl eine Herab-
setzung des gesteigerten Hirnwasserdruckes zuzuschreiben.
Dafür, daß der Kopfschmerz durch Reizerscheinungen
innerhalb der Gehirnhäuten selbst ausgelöst wird, sind
feinerer Anhaltspunkte beizubringen.

Prof. L. R. Müller (Erlangen)

(Mit Genehmigung des Verlages „Die Um-
schau in Wissenschaft und Technik“, Frankfurt
a. M., Heft Nr. 31 vom 1. August 1937.)

Die Erkrankung von Richard Strauß

Eine Kieferoperation in Bonn

Richard Strauß hat sich vor einiger Zeit nach Bonn
begeben, wo an ihm von einem Spezialarzt eine leichte
Kieferoperation vorgenommen worden ist. Die Ärzte
hoffen, daß nach diesem Eingriff auch die Erscheinun-
gen der hartnäckigen Branditis abklingen werden, un-
ter denen der Künstler längere Zeit gelitten hat. Dr.
Strauß wird sich in den nächsten Tagen nach Süd-
italien oder Sizilien begeben und dort, voraussichtlich
in Palermo, die Wintermonate verbringen. Es wird
ihm daher nicht möglich sein, der Uraufführung seiner
neuen einaktigen Oper „Der Friedensstag“ in München
beizumohnen. Strauß wird sich im Süden mit der
Verrichtung der Partitur der Oper „Daphne“ beschäf-
tigen, die vermutlich an der Dresdener Staatsoper zum
erstenmal gespielt werden wird.

Karin Garbi wurde als Partnerin Heinz Rüh-
manns für den Kinofilm „Die Umwege des
schönen Karl“ verpflichtet.

Geschichtstafel

24. September

1541 Der Arzt, Philosoph und Naturforscher Philippus
Aureolus Theophrastus Bombastus von Hohenheim,
genannt Paracelsus, in Salzburg geboren (gestorben
1541).

Der Schwur

29) „Es braucht ja kein Geheimnis mehr zu bleiben“,
erklärte er. „Die King“ war der Mann, der sich Larry
Bourton nannte!“

Oberst Reath legte seinem Inspektor tröstend eine
Hand auf die Schulter.

„Sie dürfen mir nicht böse sein, Trent“, sagte er
herzlich, „daß ich Ihnen den Erfolg weggeschnappt
habe. Ohne Ihre wertvollen Recherchen wäre mir das
auch nie gelungen.“

Duke hob abwehrend die Hände.

„Aber ich bitte Sie, Sir George“, sagte er liebens-
würdig, „Sie brauchen Ihre Verdienste nicht selbst zu
schmätern.“ Er lachte. „Sie lassen Sie nur die
Zeitungen besorgen. Ich bin nicht so engherzig, daß
ich nicht die Erfolge anderer voll zu würdigen ver-
möchte. Wie ein kurzschichtiges Rhinogeros bin ich in
die Falle gelockert, und wenn Sie nicht gewesen
wären... na, reden wir nicht mehr davon!“

„Aber sagen Sie doch, Herr Oberst“, warf Geoffrey
ein, „wie haben Sie nur unsere Spur gefunden?“

Der Polizeichef lächelte still vor sich hin.

„Sehen Sie, Mister Gordon“, entgegnete er, „ich
bin eben ein alter Polkist, und trotz meiner hohen
Stellung kann ich es nicht lassen, hin und wieder meine
bescheidenen Fähigkeiten als Detektiv unter Beweis zu
stellen. Diese Ausfälle in die Sphäre meiner früheren
Tätigkeit sind mir zur Gewohnheit geworden. Sie
sind für mich ein Narcotikum! In dieser Form wohl
etwas ungewöhnlich, erfüllt es aber denselben Zweck.
Ich würde mich in meiner Haut nicht wohlfühlen, wenn
ich nicht von Zeit zu Zeit dieses Anregungsmittel neh-
men könnte. Verstehen Sie mich?“

Geoffrey nickte, und der Oberst fuhr fort:

„Es ist ja nicht gerade selten, daß an sich harmlose
Gewohnheiten zu gefährlichen Latenzen ausarten — so
war es wohl auch bei mir. Ich muß gestehen, es war
unfair, mir das Ergebnis der analytischen Untersuchung
von der Spezialabteilung geben zu lassen. Auf Grund
dieser Andiskretion fand ich Ihre Spur und kam nach
Seydenham. Das ist alles. — Nein, doch nicht...
den Sergeanten Flint habe ich weggelassen!“

„Ein Glück“, lachte Geoffrey, „daß es in dieser
näheren Welt noch solch romantische Latenzen gibt!
Andernfalls... wäre der „King“ niemals gefast wor-
den!“

Sie schüttelten sich zum Abschied die Hände.

„Schiden Sie mir, bitte, schnell einen Krankenwagen
her!“ da Trent den Polizeichef.

Kurz darauf war er mit dem Toten allein.

Duke freute sich unendlich über den Eindrud, den
sein unerwartetes Erscheinen auf Ray Vaughan machte.

Ein freudiger Schrei malte sich auf ihrem lieblichen
Antlit aus. Freunde über sein plötzliches Auftauchen,
Anstalt aus. Freunde über sein plötzliches Auftauchen,
Anstalt aus. Freunde über sein plötzliches Auftauchen,

„Ein Glück“, lachte Geoffrey, „daß es in dieser
näheren Welt noch solch romantische Latenzen gibt!
Andernfalls... wäre der „King“ niemals gefast wor-
den!“

Sie schüttelten sich zum Abschied die Hände.

„Schiden Sie mir, bitte, schnell einen Krankenwagen
her!“ da Trent den Polizeichef.

Kurz darauf war er mit dem Toten allein.

Duke freute sich unendlich über den Eindrud, den
sein unerwartetes Erscheinen auf Ray Vaughan machte.

Ein freudiger Schrei malte sich auf ihrem lieblichen
Antlit aus. Freunde über sein plötzliches Auftauchen,
Anstalt aus. Freunde über sein plötzliches Auftauchen,

„Ein Glück“, lachte Geoffrey, „daß es in dieser
näheren Welt noch solch romantische Latenzen gibt!
Andernfalls... wäre der „King“ niemals gefast wor-
den!“

Sie schüttelten sich zum Abschied die Hände.

„Schiden Sie mir, bitte, schnell einen Krankenwagen
her!“ da Trent den Polizeichef.

Kurz darauf war er mit dem Toten allein.

Duke freute sich unendlich über den Eindrud, den
sein unerwartetes Erscheinen auf Ray Vaughan machte.

Ein freudiger Schrei malte sich auf ihrem lieblichen
Antlit aus. Freunde über sein plötzliches Auftauchen,
Anstalt aus. Freunde über sein plötzliches Auftauchen,

„Ein Glück“, lachte Geoffrey, „daß es in dieser
näheren Welt noch solch romantische Latenzen gibt!
Andernfalls... wäre der „King“ niemals gefast wor-
den!“

Sie schüttelten sich zum Abschied die Hände.

„Schiden Sie mir, bitte, schnell einen Krankenwagen
her!“ da Trent den Polizeichef.

brud angenommen hatten. Die dunklen Schatten unter
ihren Augen wiesen darauf hin, daß die Sorge für sie in
der letzten Zeit nicht viel hatte schlafen lassen. Und
Duke hoffte, daß es die Sorge um ihn gewesen sein
müßte.

„Oh, Mister Trent!“ sagte sie nur.

Duke war es gar nicht lieb, daß sie ihn „Mister
Trent“ nannte, aber durch die fast zärtliche Sorgfalt,
mit der sie ihn zu einem Sessel führte und ihm die
Hüften gestützt, wurde sein Unmut tausendmal wech-
selhaft.

Sie behandelte ihn wie ein krankes Kind, das sich
nicht selbst zu helfen weiß. Ihre mütterlichen Gefühle,
wie sie in jeder Frau schlummern, waren geweckt, und
nie ist eine Frau schöner als in solchen Augenblicken.

Ein hohes Glückgefühl durchströmte Duke. Das
Blut drang ihm zum Kopf, und seine Wunden brannten.
Er mußte an sich halten, um nicht aufzuspringen
und sie in seine Arme zu schließen.

„Aber Miß Vaughan“, wehrte er ab, „Sie behan-
deln mich geradezu wie einen Lapereis. Ich bin voll-
kommen gesund! Die paar Schrammen am Kopf sind
gar nicht der Rede wert.“

Der besorgte Ausdruck verschwand sogleich aus ihren
Zügen.

„So?“ sagte sie streng. „Warum haben Sie das
nicht gleich gesagt?“

Duke ärgerte sich jetzt, daß er durch seine Bemer-
kung diesen schönen Zauber zerstört hatte. Aber schließ-
lich konnte er doch diesen „Betrug“, wie er es nannte,
nicht bis in alle Ewigkeit fortsetzen. Er erhob sich und
nahm behutsam ihre Hand.

„Ray“, sagte er warm, und seine Stimme trug
einen zärtlichen Klang, „ich habe eine böse Nachricht für
Sie. Ich hoffe nur, daß Sie den Ueberbringer nicht
das Unangenehme dieser Mitteilung entgelten lassen.“

Ray Vaughan antwortete nicht. Sie blühte ihm nur
voller Erwartung an.

„Wir haben den „King“ gefast“, fuhr er zögernd fort,
„und er ist dabei ums Leben gekommen.“

Er machte wieder eine Pause und wäre am liebsten
in ein Mausloch gekrochen. Einem blutigen Tiger
nur mit dem Messer in der Hand gegenüberzusetzen war
geradezu eine Erholung gegen die Aufgabe, die er hier
durchführen mußte. Er verfluchte sich selbst, weil er sie
überhaupt übernommen. Er schimpfte sich den gemeinsten,
hinterhältigsten Schuft von der Welt, der sich unterfan-
gen wollte, diesem lieben und hilflosen Geschöpf einen
unerträglichen Schmerz zuzufügen. Daß sie nicht so hilf-
los war, hatte er selbst oft genug miterlebt, aber er
überfah das jetzt gefühllos, nur um sich noch schlim-
mer beschimpfen zu können. — Aber es mußte sein. Er
mußte selbst beobachten, welchen Eindruck seine Worte
machen würden. Es wäre ihm bedeutend leichter ge-
worden, wenn sie gesprochen, wenn sie irgendein Wort
gesagt hätte; aber sie schwieg hartnäckig. Eins schien
sie allerdings vergessen zu haben! Er hielt immer noch
ihre Hand, und noch einmal war von ihr der Versuch
gemacht worden, sie ihm zu entziehen. Das gab ihm
den Mut zurück. — Er richtete sich zu seiner vollen Höhe
auf, um seinen Worten größeren Nachdruck zu geben.

„Der „King“, sagte er ernst und feierlich, „war
Larry Bourton!“

Einen Augenblick glaubte er, sie habe seine Worte
nicht verstanden. Er hatte sich ausgemalt, wie sie bei
dieser Nachricht in Ohnmacht fallen oder in Tränen
ausbrechen würde.

Aber nichts von alledem geschah. Wahrhaftig, sie
lächelte sogar. Diese Tatsache verwirrte Duke ungemein.
Er wußte nicht, was er davon halten sollte. Als er aber
in ihre unnatürlich erweiterten Augen sah, die durch
ihn hindurchschienen, schien, als er die erschreckende
Blässe ihres Gesichts bemerkte und auf ihre ineinander-
verflochtenen Hände schaute, die durch den trampfhaften
Druck ganz weiß geworden waren, da ahnte er die
Wahrheit. Sie war nicht eine von den beneideten
Naturen, die sich durch einen Tränenreißer erleichtern
von ihren Schmerzen erlösen können. — Die Nachricht
hatte sie tief getroffen, das wußte er jetzt. Aber sie be-
hielt einen harten Charakter. Einen Charakter, der es
ihm verbot, ihre Niedergelagenheit und Schwäche zu
offenbaren. Er ahnte, daß sie die allergrößten Anstren-
gungen machen mußte, um ihre Fassung nicht zu ver-
lieren.

Eine Welle heißen Mitleids durchströmte ihn, aber
fast gleichzeitig ertappte er eine mächtige Wut gegen den
Mann, der ihm die einzige Frau auf der Welt, die er
liebte und die lieben würde, genommen hatte. — Jawohl,
zum Teufel, er gelang es sich jetzt trotz ein, er liebte
sie, und sie... liebte den anderen. Man brauchte nur
einen Blick auf ihr Gesicht zu werfen, um das zu er-
kennen.

Duke machte alle Qualen der Eifersucht durch. Er
gah zu, daß er keinerlei Rechte auf sie besaß, und daß
es ungerecht war und unfair, das dem anderen nach-
zutragen. — Aber wann haben in der Liebe Vernunft-
gründe jemals eine Rolle gespielt? Andererseits konnte
aber auch kein Mensch von ihm verlangen, daß er seinem
Nebenbuhler förmlich um den Hals fiel und ihm Kose-
worte ins Ohr flüsterte, verdammt nochmal!

So weit war Duke in seinen männermordenden Ge-
danken gekommen, als Ray Vaughan zu sprechen begann.

„Mister Trent“, sagte sie tapfer, und ihre Stimme
klingelte nur ganz wenig, „bitte erzählen Sie mir alles.“

Er war mein Bruder.

Duke glaubte, nicht recht gehört zu haben. Er öffnete
den Mund, aber er mußte mehrere Male ansetzen, bevor
er ein Wort herausbringen konnte.

„Aber... Ihr, was?“ flötete er unhöflich.

„Na“, erwiderte Ray ernst, „Mister Bourton war
mein Bruder.“

Duke lächelte laut und atmete schwer.

„Großer Gott!“ war aber trotzdem das einzige, was
mit er zu dieser Eröffnung Stellung nahm.

Dann überfiel ihn mit furchtbarer Mäßigkeit die
volle Bedeutung dieser Tatsache. Sie war seine Schwei-
ster... er ihr Bruder...! Herr des Himmels,
dann war ja... dann ist ja...!

Er buchte sich unwillkürlich, als wollte er einem
Schlage ausweichen. Das war zuviel für ihn, ent-
scheiden zuviel. Soviel Glück konnte es auf der ganzen
Welt nicht geben.

„Großer Gott!“ fluchtete er abermals und ließ sich
erschöpfen in einen Seufzer fallen.

Was er nachher tat und sagte, nachdem seine Gehirn-
zellen eine einigermaßen normale Tätigkeit wieder aufge-
nommen hatten, wußte er selbst nicht mehr genau. Das
einsige, an das er sich später erinnerte, waren große
herzliche Augen, die seinem Gesicht sehr nahe waren.
Und noch etwas... aber das war so schön, daß er
es gar nicht hätte beschreiben können. —

Ohne indistret zu sein oder ihnen irgendwie zu
nahe treten zu wollen, werden wir aber in der Ver-
mutung wohl nicht fehlgehen, daß die Handlungen, die
Duke in diesen wunderbaren Augenblicken vorgenommen,
denen entsprachen, die — ansehnend auf Grund eines
internationalen Abkommens — bei ähnlichen Anlässen
angewendet zu werden pflegen. Dasselbe trifft auf die
Worte zu, die man bei derartigen Gelegenheiten zu
stammeln verpflichtet ist.

12.

„Hallo?“ rief Oberst Reath am Telefon. „Ach,
Sie sind es, Trent! Wie, bitte? — Aber selbstver-
ständlich dürfen Sie heraufkommen! Sie haben eine
Ueberraschung für mich? Na, da bin ich aber ge-
spannt... gut, also in einer halben Stunde, good
bye!“

Der Polizeichef legte den Hörer auf und sah nach-
denklich auf das Herdfeuer, das er sich hatte einbauen
lassen. Der jahrelange Aufenthalt in den Tropen hatte
ihn verwöhnt, und das unwirtliche englische Klima be-
reichte ihm viel Unbehagen. Deshalb fühlte er sich an
dem offenen Herdfeuer immer am wohlsten. Außerdem
war er durch die Geschichte mit dem „King“ mehr mit-
genommen worden, als er sich anfangs eingeleitet
wollte. Gott sei Dank, daß sie endlich ihren Abschied
gefunden! Was Trent wohl von ihm wollte? — Nach-
denklich strich er mit Daumen und Zeigefinger seinen
kleinen, gepflegten Schnbart. Ob er...? Ein Klopfen
an seiner Tür führte ihn in seinen Betrachtungen.

Auf seine Aufforderung betraten Inspektor Trent
und Mr. Gordon das Zimmer. Kurz darauf erschien
auch Inspektor Clarke mit einem Protokollführer.

Oberst Reath sah erstaunt von einem zum anderen.

„Ranu“, meinte er lächelnd, „wollen Sie hier eine
Generalversammlung abhalten?“

Trent zögerte.

„Nun, man könnte es vielleicht so nennen“, er-
widerte er dann zutimmend. „Es sind verschiedene
Unregelmäßigkeiten vorgekommen, einige Konten müssen
ausgeglichen werden... gewiß, aber das Wichtigste...“

In diesem Augenblicke ertönte erneutes Klopfen von
der Tür her. Inspektor Clarke öffnete und trat zur
Seite. Zwei Konstabler in Uniform führten einen ge-
seffelten Mann herein.

„Was, zum Teufel...“ begann der Chef, als der
Schein des Kronleuchters voll auf das Gesicht des
Gefangenen fiel. Der Mann trug einen weißen Ver-
band um den Kopf, trotzdem erkannte ihn Oberst Reath
sogleich. Seine Augen zeigten einen ungläubigen Aus-
druck und irten fragend zwischen Trent und dem Ge-
seffelten hin und her. Duke nickte nur.

„Bourton!“ rief Oberst Reath endlich, und alle
sahen, daß er vollkommen verwirrt war. Aber bald
hatte er sich wieder gefast.

„Wie, zum Teufel, ist das möglich?“ fragte er
ärgerlich. „Wollen Sie mir nicht endlich erklären,
Trent, was diese Geheimnistuerei zu bedeuten hat?“

Duke lächelte verhöflich.

„Ist das eine Ueberraschung, Sir George?“ — Um
es kurz zu machen: Bourton war nur bewußtlos, als wir
ihn trafen. Ein Streichfuß! Und nun sind wir hier
zusammengedrungen, um vor aller Ohren das Geheiß-
nis des „King“ aufzuklären!“

Der Polizeichef lachte erleichtert.

„Warum, zum Donnerwetter“, fragte er jovial,
„haben Sie das nicht gleich gesagt? Ich fürchtete
schon, Sie hätten hier eine kleine Palastrevolution an-
gezettelt und wollten gerade damit beginnen, mich auf
einen sanften Tod vorzubereiten!“

(Fortsetzung folgt.)

Warum **PALMOLIVE-Rasiercreme** so viele Anhänger besitzt:
In Normaltuben RM 0,50

1. sie schäumt stark
2. sie erweicht den Bart sofort und gründlich
3. ihr Schaum trocknet nicht ein
4. die Haut spannt und brennt nicht

In großen Tuben RM 1,10

Drei Römerdramen

Das Bochumer Stadttheater beginnt morgen abend mit der Aufführung „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner die neue Spielzeit. Zwei Wochen später wird mit Verdis Oper „Falstaff“ die „2. Deutsche Shakespeare-Woche“ eingeleitet, die unsere heimische Bühne unter größter Anteilnahme der deutschen Theaterwelt und unter starker Beachtung des Auslandes durchführt. Im Mittelpunkt dieser Festwoche steht die Aufführung der Römerdramen des großen englischen Dramatikers: „Titus Andronicus“, „Coriolan“, „Jullus Cäsar“ und „Antonius und Kleopatra“. In den belstehenden Bildern zeigen wir einige Köpfe aus den zur Vorbereitung dieses Zyklus bisher in Bochum bereits aufgeführten drei Werken.



„Coriolan“
Volumnia (Adele Schönfeld) und Coriolan (Willi Busch)



„Antonius und Kleopatra“
Kleopatra (Hilde Ebert)



„Jullus Cäsar“
Brutus (Willi Busch) und Porcia (Heidi Kuhlmann)

Theaterbeginn — vom Ladentisch gesehen

Auch eine Betrachtung zum Saisonanfang in Bochum

Es sind schon mancherlei tiefgründige Betrachtungen für und wider den Beifall im Theater geschrieben worden. Und manche Lanze ist schon dafür gebrochen worden, den Darstellern den Dank nicht durch zwanzig Hervortuete und minutenlanges Händeklatschen, sondern durch ergreifendes Schweigen darzubringen.

Diese „Richtung“ hat sich nie durchgesetzt. Und offenbar hat die Regel „Dank durch Schweigen“ auch bei den Schauspielern selbst keinen besonderen Anklang gefunden. Das ist wenigstens zu schließen aus den zahlreichen Fällen, da Schauspielern ihren Friseur ihr Photo in den Größen 20 mal 25 mit einer Widmung wie diese zur Verfügung stellen: „Meinem lieben Freunde K., dem besten Haarfriseur, den ich kenne, in dankbarer Erinnerung.“ Folgt Unterschrift.

Nach dem Prinzip des lautlosen Beifalls müßte die von der Kunst ihres Friseurs derartig entzückte Schau-

spielerin zur Wortlosigkeit geführt, vor dem Spiegel stehen und ohne ein Wort der Anerkennung hinaus-tauschen. Statt dessen greift sie zur Füllfeder. Der Beifall ist gegeben, er ist das Ziel in den Kugellagern des täglichen Umgangs mit Menschen.

Diese Betrachtung hätte ungeschrieben bleiben können, wenn nicht in diesen Tagen das Theater wiederum seine Pforten öffnete. Da es aber also ist, soll hier eine Tatsache nicht unberücksichtigt bleiben, die jedes Jahr zu Beginn der Theaterzeit wiederkehrt und mit Theater und Friseurladen in gleicher Weise zusammenhängt. Es handelt sich nämlich um das erwähnte Bild mit Widmung. Jedesmal, wenn die Ankündigungen mit Vormietpreisen als erste Vorzeichen des beginnenden Theaterwinters erscheinen, gewinnt das Bild wieder größtes öffentliches Interesse. Mehr als ein Dutzend Briefe betrachten es täglich mit befehlter Hingebung, die in ihrer praktischen Auswirkung meist dahingeht,

daß sich die Mädchen eines Tages im Ladeninnern einfinden und wünschen, ihren Kopf in der gleichen eigenartigen Weise behandelt zu bekommen, wie sie von der draußen abgebildeten Schauspielerin so beifällig aufgenommen worden ist.

Dieser Vorfall, der sich zu Beginn der Theaterzeit alljährlich wiederholt, ist eines der kleinsten, aber hübschesten Beispiele für die wirtschaftlichen Auswirkungen des Saisonbeginns. Im Mittelpunkt dieser engen Beziehungen zwischen Saison und Geschäft stehen meist gewichtigere Objekte als ein schön undulterter Lockenkopf.

Dazu braucht's nicht unbedingt Frad und Smoking. Es mag sein, daß man auch in Niederbodem und Sporthemd als Zuschauer begeistert und erschüttert sein kann. Aber es ist nicht die Regel, und es soll auch nichts dazu getan werden, diesen Zustand anzustreben. Zum Theaterbesuch gehört das festliche Bild der festlichen Bekleidung, ein feines Gemälde, in dem sich das Schwarz feiertäglicher Anzüge mit den Farben der Abendkleider harmonisch vereinigt.

Es mag trivial klingen, aber die Ueberlegung ist interessant: Wieviel Arbeitsstunden Bochumer Schneider

und Schneiderinnen mögen wohl in diesen Schöpfungen festlicher Bekleidung stecken. Viele dieser Kleider und viele dieser Anzüge leiten ihre Lebensberechtigung zu mehr als neunzig Prozent vom Theaterbesuch her, und gerade in diesen Tagen des Saisonbeginns laufen unzählige unheimliche Fäden der Ueberlegung zwischen dem Zuschauerraum des Musiktempels an der Königsallee und Bochumer Schneiderstuben hin und her.

Und was den Schneidern recht ist, ist Schuhmachern, Hutmachern und Friseuren billig. Der Wellenschlag der beginnenden Theaterzeit dringt befruchtend in fast jedes Geschäft, in manches Handwerk und Gewerbe. Tarschauffeur und Schuhputzer, Zigarrenhändler und Bäckerin kann es nicht gleichgültig sein, ob im Stadttheater Tausende von einheimischen und fremden Besuchern zur Königsallee bewegt.

Ehrenfelder Geschäftsleben und Bochumer Stadttheater stehen in einem engen natürlichen Zusammenhang zueinander. Es mag gerade zum Beginn der Theaterzeit wertvoll sein, sich dieser Wechselwirkung einmal bewußt zu werden.

... und nach dem Theater
einige gemütliche Stunden im

**Parkhotel
Haus Rechen**

Bochums Schmuckstück an der Königsallee

„HANDELSHOF“
die bekannt gute Familiengaststätte

RATSKELLER

Inhaber: Robert Schroeder
Bochums vornehmste und gemütliche Familiengaststätte
Tischbestellungen unter Nr. 65889 und 66293

Hotel Restaurant Lindenhof
am Graf-Engelbert-Denkmal. — Ruf 614 06

„HUBERTUS“ PIEPERSTR. 13
Das gute und gemütliche Familienlokal

„Haus Stauder“ Werner Dingel
die bekannte gute Gaststätte Ehrenfelds.
Hattinger Straße 31 (2 Minuten vom Theater) Ruf 646 46

Café Bach gegenüber
dem Stadttheater
Königsallee- und Hubertusstraßen-Ecke

Hotel Monopol
Rott- und Luisenstr.-Ecke.
Ruf 667 41/2
Das bekannte gute Haus

Hotel Westfälischer Hof
Hattinger Straße Ecke
Ehrenfeldstraße
Ruf 683 01

Café Industrie
Hattinger Straße 14-16
Ruf 624 41
Weindiele und Bar

Da ist das Haus
voller Gäste
wenn man regelmäßig
im Bochumer Anzeiger
inseriert

**Besuchstaschen
Theatertaschen
Stadttaschen**

in allen Arten

RICHARD

nur Bongardstraße 31

Alle Textbücher für Oper und Schauspiel
vorrrätig bei der:

**Buchhandlung
Am Rathaus**
INH. W. BREMKENS
BOCHUM / MÜHLENSTRASSE 81

Parfümerie Ernst Korneff
Frisiersalons für Damen und Herren
Große Auswahl in Parfümerie u. Toiletteartikeln
Am Hauptbahnhof, Südausgang. Ruf 647 90

Für die
Gesellschaft
die moderne
Friseur
von
Parfümerie
Kortumstraße 3
und Parkhotel
Telephon 674 18

Optiker
Eckmann
direkt am
Südausgang d. Hpt.-Bhf.
Lieferant aller Krankenkassen

**Brillen
Foto**
SEIT 1871
**SCHULTE
LADBECK**
alle Krankenkassen

**Goldschmiede
Arbeiten**

führt der werktätige Goldschmied
selbst und in eigener Werkstatt
aus. Geben Sie deshalb Ihre
Reparaturen, Anfertigungen, Um-
arbeitungen direkt an ihn. Er
bietet Gewähr für fachgemäße,
gewissenhafte Ausführung.

Goldschmiedemeister
Wilh. Schneider
Kortumstr. 55

Pelze
in
großer
Auswahl
Trude Kwapisch
Ehrenfeldstraße 4, 3. Etg.

BLUMENKEMPER
Alpina-Uhren

Uhren
Schmuck
Trauringe

Blumenkemper

jetzt nur Boch., Kortumstr. 100
an d. neuen Heilmannschmiede

Pralinen-Frisch-Dienst
Kortumstr. 95 (hinter der Drehscheibe)
Täglich frisch die guten Pralinen!
Achten Sie auf die Firma

**Brillen-
Gillen**
schöne, neue
Modelle in jeder
Preislage
Kortumstr. 104
Lieferant aller
Krankenkassen

**Verpflichtung
zur
Gepflegtheit**
geht mit dem Wun-
sche zu gefallenen
Hand in Hand. Har-
monische Gesamt-
erscheinung ist ein
wichtiges Erforder-
nis für die gepfleg-
te Frau; Thalsys-
Formenpflege hilft
ihnen, dieses Ziel er-
reichen. Hier steht
gelungene Natürlich-
keit an der ersten
Stelle, deshalb sind
viele Frauen durch
„Thalsys-Körper-
former“ zufrieden
und glücklich. Sie
werden es sicher-
lich auch sein.

THALYSIA
REFORMHAUS FUCHS
WILHELMSPLATZ 1

Ein einmaliges grosses Erlebnis!
2. WOCH
ZARAH LEANDER
WILLY BIRGEL



Zu neuen Ufern

mit: Carola Höhn, Hilde von Stolz, Viktor Staal
 Spielleitung: Detlef Sierck
 Ein Film, von dem Bochum spricht!
 „Überall aber liegt der Glanz einer Stimme. In dieser Stimme ist alles: der Jubel, das Glück, des Lebens trunks Melodie und sein wilder Schmerz. Der Beifall kam aus ehrlich ergriffenem Herzen.“
 Berl. Lokalanzeiger.

In der Ufa-Woche: Neueste Aufnahmen v. Reichsparteitag
 Wo. 3.30 5.30 8.00 So. 3.00 5.30 8.00

Ufa-Tonhalle

Gleichschick



Alarm auf Gleis B

Dazu das gute Beiprogramm
 Sonntag 2 Uhr Kindervorstellung

ODEON • SKALA

HAMMER
 LICHTSPIELE

Maria Cebotari, Ivan Petrovich,
 Georg Alexander, Hilde v. Stolz

Mädchen in Weiß

(Ich bin auf der Welt, um glücklich zu sein)
 Großartige Ausstattung, bezaubernde Musik
 und eine menschlich interessierende Handlung

Großes Beiprogramm
 Täglich 3.45, 5.30 und 8 Uhr

Winterfest **Sänger treffen**

Sonabend, 25. Sept.
 Sonntag, 26. Sept.

Winner-Winzergruppe
 3500 Sänger

Reichsausstellung
Schaffendes Volk
 Düsseldorf 33,5% Sonntagsgüter

Empfehle:

Bratelsch ohne Knochen 60,-
Gehacktes 60,-
Fleischwurst 65,-

Roßschlachtere
VOSS

Pariser Str. 10, Sedanstr. 18
 an der Schützenbahn am Marktmarkt

Noch 3 Wochen
Rheindampfer-
fahrten!

Am Sonntag, dem 26. September,
 letzter Tag des ersten Herbstfahrplans

Ab 27. Sept.: 2. Herbstfahrplan
 Noch täglich: 10.00 Köln-Koblenz, 10.15
 Koblenz-Mainz, 9.00 und 14.15 Koblenz-Rü-
 desheim, 9.15 Schnellfahrt Mainz-Köln, 9.00
 Rüdesheim-Koblenz (Sonntags zusätzliche
 Fahrten) — Niederrheinverkehr

Bis 17. Oktober
 Die Schiffe sind geheizt. Voller Wirtschafts-
 betrieb

Köln-Düsseldorfer
Rheindampfschiffahrt

Fahrpläne, Auskünfte, Fahrscheine auch d. Mittel-
 europ. Reisebüro Bochum u. Reisebüro Arnold

Erstaufführung

Ab heute ein neues mitreißendes Filmwerk mit dem neuen
Douglas Fairbanks (Palo Bielik)

Liebe, Freiheit und Verrat

Die Abenteuer dieses verwegenen Helden, der, verkannt und
 verraten, am Galgen endete, werden auch Sie begeistern.
 Ferner das interessante Beiprogramm.

Sonntag, 2 Uhr, große Jugendvorstellung mit dem Militärlustspiel „Ulanengelübde“

APOLLO

Täglich
 3.50, 6
 u. 8 Uhr

Nacht-Vorführung
Sonabend 22¹⁵
 u. Sonntag vormittag 11³⁰ Uhr

Groß-Film

Weltkrieg
 in seinen
Höhepunkten

Die Riesen-Schlachten

des größten Krieges aller Zeiten
Furchtbar wütet die Kriegsfurie!

Die Erde zittert. — Dörfer und Städte
 sinken in Staub und Trümmer

Zwölf Millionen Deutsche
 im offenen Kampf —

Hindenburgs
 Sieg bei Tannenberg

Verdun Schlacht
 Todesort Douaumont

U-Boot-Krieg
 Die Schlacht der Millionen: **Somme**

Gas- und Bombenangriffe
 Flieger-Kämpfe
 und Tankschlachten

Auf hoher See: Die Schlacht am Skagerrak

Karten 0,55 0,70 0,90 1,20 1,50 Mk.
 Kinder: Sonntag vorm. 40 50 60 Pf.

Ufa-Theater Tonhalle

Jeder Vater, jede Mutter, jeder Kriegsteilnehmer, jeder Deutsche muß diesen Film gesehen haben



Der Unwiderstehliche

Die große Tonfilmoperette

HANS SÖNNKER, ANNY ONDRA
 PAUL HEIDEMANN, TRUDE HESTERBERG,
 MARY RAHL, HUBERT VON MEYERINK,
 ANTON POINTNER, PAUL WESTERMEIER,
 WILLI SCHUR, WILHELM BENDOW

REGIE: GEZA VON BOLVARY
 MUSIK: FRANZ DOELLE

Soviel schöne und schlanke Beine auf einmal?! ... Wenn das nur gut geht ... Aber was macht Anny Ondra in einem Modalon? Warum ist sie in eine Skandalaffäre verwickelt? Weshalb kommt ihr Bild in die Zeitung? Wie kommt ihr Kleid auf das Polizeirevier? Ist der hübsche Pförtner daran schuld oder ein halbverröntelter Bräutigam? Tausend Fragen um eine zierliche, quacksilbrige, entzückende Person. Wenn Sie Näheres wissen wollen, fragen Sie Hans Sönnker, den „Unwiderstehlichen“. Er befindet sich in rosiger Laune und wird Ihnen die richtige Antwort geben!

Täglich 3.30 5.30 8 Uhr. — Sonntags ab 3 Uhr

CAPITOL

Erfolgreich werben
 durch Anzeigen im
 Bochumer Anzeiger

Weine Flasche von 60,- an
„Zur Postkutsche“
 Inhaber Josef Blum
 Viktoriasir. 7, gegenüb. d. Post
 Ruf 685 76

Das neue PROGRAMM

Apollo Weltmar
 Der Mann, von dem man spricht
 mit Heinz Rühmann, Hans Moser und Theo Lingen

Capitol Langendreer
 Von Freitag bis Donnerstag
Husaren heraus!
 mit M. Anderast, Ida Wüst,
 L. Slezak, R. A. Roberts,
 R. Platte, J. Hussels

Capitol - Werne
 Pola Negri in
Madame Bovary
 Donnerstag, 30. 9., abds. 8¹⁵ Uhr:
Sondervorstellung
„Liebe“
 Das Schicksal einer jungen Ehe

Lichtburg Langendreer
 Heil Finkenzeller, Fancoise Rosay,
 Hans Brausewetter, Hans Moser
Mein Sohn, der Herr Minister
 Ein modernes witziges Ufa-Lustspiel
 von heute

Schauburg Wanne-Eickel
Schlechte Laune? Dann hilft
 nur der quälendste Film
„Der lustige Witwenball“
 mit Ida Wüst, Paul Henckels,
 Jose Fürstenberg, Hans Richter
 Ein Film für Freunde echten Volks-
 humors. Dazu e. gutes Beiprogramm

Union - Theater
Gerthe
 Heinz Rühmann, Paul Hörbiger,
 Hilde Krahl, Alice Brandt, Hans Holt
Lumpaci Vagabundus
 Sonntag 2 Uhr: Jugendvorstellung

Kammer - Lichtspiele
 Bochum-Gerthe
 Clark Gable, Charles Laughton, in
Meuterei auf der Bounty
 Nach dem vielgelesenen Roman
 „Schiff ohne Hafen“

Bestens im Bilde
 über das, was in
 den Kinos gespielt
 wird, sind Sie nach
 Studium des B.A.

Stiepelier Fliegenfirmes Anno dazumal

Wie Stiepel im vergangenen Jahrhundert seine Fliegenfirmes feierte

Kraft ist die Stiepelier Fliegenfirmes. Das Stiepelier Fliegenfirmes ist im vergangenen Jahrhundert nicht nur ein Name, sondern eine Tatsache. Wie es der Name anzeigt, so war es auch die Fliegenfirmes, die im vergangenen Jahrhundert im Stiepel im vergangenen Jahrhundert feierte. Die Fliegenfirmes ist im vergangenen Jahrhundert im Stiepel im vergangenen Jahrhundert feierte. Die Fliegenfirmes ist im vergangenen Jahrhundert im Stiepel im vergangenen Jahrhundert feierte.

Es war im vergangenen Jahrhundert, als das Stiepelier Fliegenfirmes im vergangenen Jahrhundert feierte. Die Fliegenfirmes ist im vergangenen Jahrhundert im Stiepel im vergangenen Jahrhundert feierte. Die Fliegenfirmes ist im vergangenen Jahrhundert im Stiepel im vergangenen Jahrhundert feierte.

Ein Tag vor Jahresbeginn ging es durchs Dorf: Da alle still ist, so doch der Herbst. Das Signal für die Stiepelier Fliegenfirmes, zur Fliegenfirmes zu führen und mit dem mächtigen Fliegenfirmes zu führen. Die Fliegenfirmes ist im vergangenen Jahrhundert im Stiepel im vergangenen Jahrhundert feierte.

Geburtsstiftungsfest. Am heutigen 24. September feierte die Witwe Friedrich Hübner, geb. Bader, ihren 85. Geburtstag. Am Samstag feierte die Witwe Hübner, geb. Bader, ihren 85. Geburtstag. Am Samstag feierte die Witwe Hübner, geb. Bader, ihren 85. Geburtstag.

Rechtsanwaltschaft. Die Rechtsanwaltschaft für Oktober findet am 1. und 16. Oktober, vormittags 10 Uhr, in der hiesigen Verwaltungsstelle statt.

Vom Stiepelier Fliegenfirmes. Auf dem diesjährigen Stiepelier Fliegenfirmes wird allenthalben los sein. So wird man am Samstag um 180 bis 200 Schweine und auch einige Kühe sehen. Die nach Stiepel kommenden Schweinehändler sind nicht nur aus der engeren Umgebung, sondern sie kommen auch aus Hamburg, Duisburg, Altsiedel, Witten usw. Daß der Stiepelier Fliegenfirmes, der vor ein paar Jahren bereits am Einschlagen war, heute wieder in Witten steht, ist nicht zuletzt ein großes Verdienst der Stadt Bochum.

Aus dem Vereinsleben. Der Sonderverein Deutsche Fliegenfirmen im Stiepel feierte am 25. September im Saale des Wirts Heinrich Schärer, Gräfin-Immo-Strasse 48, eine allgemeine Ausstellung. Der Ausstellung ist eine Produktenschau angeschlossen.

Lehrerbildung. Seitens fand im Lutherhaus eine Lehrerbildung der Sanitätler unter der bewährten Leitung des Stiepelier Arztes Dr. Gilbert statt. Die Übung ist von Beginn bis Schluß wohlgeordnet durchgeführt worden.

Stadtteil Linden-Dahlhausen. Dienstappell und Kameradschaftsabend der D.V. Ortsgruppe Dahlhausen. Die Dahlhauser Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront veranstaltet am Samstag, 25. September, im eigens für diesen Abend eingerichteten Kesselraum (Ruh. Moos) auf der Eiberger Straße in Dahlhausen einen für die Kameradschaft bestimmten Kameradschaftsabend, der um 20 Uhr beginnt. Die Kameradschaftsabend wird ein Dienstappell sämtlicher Kameradschaften vorausgehen. Zu dem Abend sind die Kameradschaften mit eingeladen. Die Kameradschaften, die am 21. August den Jahrestag der Deutschen Arbeitsfront in Dahlhausen gefeiert haben, werden zu diesem Abend herzlich eingeladen.

Stadtteil Altsiedel. Teilprüfung. Der Teil der Straße „Am Siepen“ zwischen dem Glöckergarten und der Reisterstraße wird mit einer neuen Asphaltdecke versehen. Die Verkehrsleitung erfolgt durch die Reisterstraße und durch den Glöckergarten.

Stadtteil Laer. In hohem Alter. Ein allgemein bekannter Volksgenosse, der Kaufmann Konrad Bladert, Witterer Straße, vollendet am Samstag im beneidenswerten Alter von 70 Jahren sein Lebensjahr. Er verbringt seinen Lebensabend bei seinen Kindern, die sein Geschäft gemeinsam weiterführen.

Rentenzahlung. Bei der hiesigen Postanstalt werden die Rentenzahlungen am 29. September innerhalb der Dienststunden von 8.30 bis 12 und von 15.30 bis 18 Uhr ausgeführt. Die Anwaltschaft und Unfallrentenleistungen am 1. Oktober zur Auszahlung. Die Anwaltschaft und Unfallrentenleistungen müssen zum Quartalsbeginn am 1. Oktober, um 14.30 Uhr, bei der Anwaltschaft einbringen. Die Anwaltschaft und Unfallrentenleistungen müssen zum Quartalsbeginn am 1. Oktober, um 14.30 Uhr, bei der Anwaltschaft einbringen.

Müllabfuhr. Die heutige Müllabfuhr in der Gasse ist in Witten zu weit angefallen, daß in allererster Zeit eine geeignete Stelle im Glöckergarten für die Müllabfuhr und des Müllabfuhr geordnet werden muß. Bereits im Anfang dieses Jahres konnte ein großer Teil der angestauten Müllabfuhr durch die Müllabfuhr geordnet werden. Durch die Müllabfuhr geordnet werden. Durch die Müllabfuhr geordnet werden.

Stadtteil Langendreer. Aus dem Soldatenbund. Nach kurzer Sommerpause hielt der Standort Langendreer des Soldatenbundes wieder einen Appell im Vereinsheim Witten. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet.

Stadtteil Langendreer. Aus dem Soldatenbund. Nach kurzer Sommerpause hielt der Standort Langendreer des Soldatenbundes wieder einen Appell im Vereinsheim Witten. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet.

Stadtteil Langendreer. Aus dem Soldatenbund. Nach kurzer Sommerpause hielt der Standort Langendreer des Soldatenbundes wieder einen Appell im Vereinsheim Witten. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet.

Stadtteil Langendreer. Aus dem Soldatenbund. Nach kurzer Sommerpause hielt der Standort Langendreer des Soldatenbundes wieder einen Appell im Vereinsheim Witten. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet.

Stadtteil Langendreer. Aus dem Soldatenbund. Nach kurzer Sommerpause hielt der Standort Langendreer des Soldatenbundes wieder einen Appell im Vereinsheim Witten. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet.

Stadtteil Langendreer. Aus dem Soldatenbund. Nach kurzer Sommerpause hielt der Standort Langendreer des Soldatenbundes wieder einen Appell im Vereinsheim Witten. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet.

Stadtteil Langendreer. Aus dem Soldatenbund. Nach kurzer Sommerpause hielt der Standort Langendreer des Soldatenbundes wieder einen Appell im Vereinsheim Witten. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet.

Stadtteil Langendreer. Aus dem Soldatenbund. Nach kurzer Sommerpause hielt der Standort Langendreer des Soldatenbundes wieder einen Appell im Vereinsheim Witten. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet.

Stadtteil Langendreer. Aus dem Soldatenbund. Nach kurzer Sommerpause hielt der Standort Langendreer des Soldatenbundes wieder einen Appell im Vereinsheim Witten. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet.

Stadtteil Langendreer. Aus dem Soldatenbund. Nach kurzer Sommerpause hielt der Standort Langendreer des Soldatenbundes wieder einen Appell im Vereinsheim Witten. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet.

Stadtteil Langendreer. Aus dem Soldatenbund. Nach kurzer Sommerpause hielt der Standort Langendreer des Soldatenbundes wieder einen Appell im Vereinsheim Witten. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet.

Stadtteil Langendreer. Aus dem Soldatenbund. Nach kurzer Sommerpause hielt der Standort Langendreer des Soldatenbundes wieder einen Appell im Vereinsheim Witten. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet.

Stadtteil Langendreer. Aus dem Soldatenbund. Nach kurzer Sommerpause hielt der Standort Langendreer des Soldatenbundes wieder einen Appell im Vereinsheim Witten. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet.

Stadtteil Langendreer. Aus dem Soldatenbund. Nach kurzer Sommerpause hielt der Standort Langendreer des Soldatenbundes wieder einen Appell im Vereinsheim Witten. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet.

Stadtteil Langendreer. Aus dem Soldatenbund. Nach kurzer Sommerpause hielt der Standort Langendreer des Soldatenbundes wieder einen Appell im Vereinsheim Witten. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet.

Stadtteil Langendreer. Aus dem Soldatenbund. Nach kurzer Sommerpause hielt der Standort Langendreer des Soldatenbundes wieder einen Appell im Vereinsheim Witten. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet.

Stadtteil Langendreer. Aus dem Soldatenbund. Nach kurzer Sommerpause hielt der Standort Langendreer des Soldatenbundes wieder einen Appell im Vereinsheim Witten. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet.

Stadtteil Langendreer. Aus dem Soldatenbund. Nach kurzer Sommerpause hielt der Standort Langendreer des Soldatenbundes wieder einen Appell im Vereinsheim Witten. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet.

Stadtteil Langendreer. Aus dem Soldatenbund. Nach kurzer Sommerpause hielt der Standort Langendreer des Soldatenbundes wieder einen Appell im Vereinsheim Witten. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet.

Stadtteil Langendreer. Aus dem Soldatenbund. Nach kurzer Sommerpause hielt der Standort Langendreer des Soldatenbundes wieder einen Appell im Vereinsheim Witten. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet.

Stadtteil Langendreer. Aus dem Soldatenbund. Nach kurzer Sommerpause hielt der Standort Langendreer des Soldatenbundes wieder einen Appell im Vereinsheim Witten. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet. Der Appell wurde von dem Vorsitzenden geleitet.

gelegt, während der nächste Appell am 16. Oktober abgehalten wird. Im Mittelpunkt der Besprechungen stand die Begründung der zurückkehrenden Reservisten. Ein gemütliches Beisammensein schloß sich dem Appell an.

Kaninchenausstellungen in Langendreer. In der kommenden Saison treten die Kaninchenzüchter in Langendreer wieder mit großen Ausstellungen an die Öffentlichkeit. Während der Kaninchenzüchterverein 37 eine große Ausstellung im Saalbau „Zur Post“ veranstaltet, kann der Zuchtverein 259 auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Dies soll in Verbindung mit einer umfangreichen Ausstellung im Lindemannsaal begangen werden. In den 25 Jahren seines Bestehens hat sich der Verein recht günstig fortentwickelt. Insbesondere wurde auf die Zucht wertvoller Kleintiere in letzter Zeit großer Wert gelegt. Aus diesem Grunde hat sich der Verband an Kleintieren lebhaft interessiert. Die beiden Ausstellungen werden beweisen, welchen Aufschwung die

der für den verzogenen Schriftwart Heinrich Derts als Schriftwart neu gewählt wurde. Beisitzende wurde im Winter mehrere Wettspiele zum Besten des Wintersportvereins ausgetragen. Ein aufklärungsreicher Vortrag über Zeitsundeigerung und richtige Pflanzung bei den Kleintieren fand im Mittelpunkt einer Versammlung des Kaninchenzüchtervereins „Weiße Nieten“. Der Richter Burg (Gelsenkirchen) verbreitete sich in ausführlicher Weise über dieses Thema und gab dabei manche wertvolle Anregung. Zur Förderung der Kaninchenzucht soll im Dezember und Januar eine großartige Werbung stattfinden.

Stadtteil Hamme. Achtung, Winterhilfswerk. Es wird an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, daß im Bereich der Ortsgruppe Hamme Aufstellung auf Unterstützung aus dem Winterhilfswerk 1937/38 nur bei den zuständigen Stellen beantragt werden können. Auf der Geschäftsstelle der R.-V.-Vollzugsstelle werden keinerlei Anträge entgegengenommen.

Aus dem Vereinsleben. Am kommenden Sonntag begeht der Wohnbau auf der Bonder-Rede-Strasse der Wandvereins-Verein Bochum 5. sein 35-jähriges Bestehen, an dem auch mehrere auswärtige Vereine teilnehmen und mitwirken werden. — Über zeitgemäße Fütterung der Kleintiere sprach in der Versammlung des Goldammer Kleintierzüchtervereins der Richter Bolmann (Eisen). Über die Winterarbeit im Bereich der Kleintiere sprach der Richter Bolmann (Eisen). Über die Winterarbeit im Bereich der Kleintiere sprach der Richter Bolmann (Eisen).

Du schönes Sauerland! Zum Sauerland führte am Sonntag eine Wanderfahrt des Wandvereins Bochum. Die Wanderfahrt wurde von dem Wandvereins-Verein Bochum 5. sein 35-jähriges Bestehen, an dem auch mehrere auswärtige Vereine teilnehmen und mitwirken werden. — Über zeitgemäße Fütterung der Kleintiere sprach in der Versammlung des Goldammer Kleintierzüchtervereins der Richter Bolmann (Eisen). Über die Winterarbeit im Bereich der Kleintiere sprach der Richter Bolmann (Eisen).

Stadtteil Hordel. Neuer Aufenthaltsraum. Auf der Kruppischen Reiche „Hannover“ wurde für die Motoren- und Laboranten ein neuer Aufenthaltsraum neben dem Laboratorium eingerichtet. Hier können die Gefährlichkeitsmitglieder ihre Einnahmen und die Mittagspause verbringen.

Besuch der Dülfelder Ausstellung. Zu einem Besuch der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Dülmen starteten die Frauen des Schiefervereins „Hüderahl“. Nach dem Besuch der Ausstellung besuchte man auch das Schlagerkreuz in der Holzheimer Reiche.

Aus dem Vereinsleben. Sonntag hielt der Villard-Hub „Altenbruch“ seine Generalversammlung ab, in der für den verzogenen Schriftwart Heinrich Derts als Schriftwart neu gewählt wurde. Beisitzende wurde im Winter mehrere Wettspiele zum Besten des Wintersportvereins ausgetragen. Ein aufklärungsreicher Vortrag über Zeitsundeigerung und richtige Pflanzung bei den Kleintieren fand im Mittelpunkt einer Versammlung des Kaninchenzüchtervereins „Weiße Nieten“. Der Richter Burg (Gelsenkirchen) verbreitete sich in ausführlicher Weise über dieses Thema und gab dabei manche wertvolle Anregung. Zur Förderung der Kaninchenzucht soll im Dezember und Januar eine großartige Werbung stattfinden.

Stadtteil Hordel. Neuer Aufenthaltsraum. Auf der Kruppischen Reiche „Hannover“ wurde für die Motoren- und Laboranten ein neuer Aufenthaltsraum neben dem Laboratorium eingerichtet. Hier können die Gefährlichkeitsmitglieder ihre Einnahmen und die Mittagspause verbringen.

Besuch der Dülfelder Ausstellung. Zu einem Besuch der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Dülmen starteten die Frauen des Schiefervereins „Hüderahl“. Nach dem Besuch der Ausstellung besuchte man auch das Schlagerkreuz in der Holzheimer Reiche.

Aus dem Vereinsleben. Sonntag hielt der Villard-Hub „Altenbruch“ seine Generalversammlung ab, in der für den verzogenen Schriftwart Heinrich Derts als Schriftwart neu gewählt wurde. Beisitzende wurde im Winter mehrere Wettspiele zum Besten des Wintersportvereins ausgetragen. Ein aufklärungsreicher Vortrag über Zeitsundeigerung und richtige Pflanzung bei den Kleintieren fand im Mittelpunkt einer Versammlung des Kaninchenzüchtervereins „Weiße Nieten“. Der Richter Burg (Gelsenkirchen) verbreitete sich in ausführlicher Weise über dieses Thema und gab dabei manche wertvolle Anregung. Zur Förderung der Kaninchenzucht soll im Dezember und Januar eine großartige Werbung stattfinden.

Stadtteil Hordel. Neuer Aufenthaltsraum. Auf der Kruppischen Reiche „Hannover“ wurde für die Motoren- und Laboranten ein neuer Aufenthaltsraum neben dem Laboratorium eingerichtet. Hier können die Gefährlichkeitsmitglieder ihre Einnahmen und die Mittagspause verbringen.

Besuch der Dülfelder Ausstellung. Zu einem Besuch der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Dülmen starteten die Frauen des Schiefervereins „Hüderahl“. Nach dem Besuch der Ausstellung besuchte man auch das Schlagerkreuz in der Holzheimer Reiche.

Aus dem Vereinsleben. Sonntag hielt der Villard-Hub „Altenbruch“ seine Generalversammlung ab, in der für den verzogenen Schriftwart Heinrich Derts als Schriftwart neu gewählt wurde. Beisitzende wurde im Winter mehrere Wettspiele zum Besten des Wintersportvereins ausgetragen. Ein aufklärungsreicher Vortrag über Zeitsundeigerung und richtige Pflanzung bei den Kleintieren fand im Mittelpunkt einer Versammlung des Kaninchenzüchtervereins „Weiße Nieten“. Der Richter Burg (Gelsenkirchen) verbreitete sich in ausführlicher Weise über dieses Thema und gab dabei manche wertvolle Anregung. Zur Förderung der Kaninchenzucht soll im Dezember und Januar eine großartige Werbung stattfinden.

Stadtteil Hordel. Neuer Aufenthaltsraum. Auf der Kruppischen Reiche „Hannover“ wurde für die Motoren- und Laboranten ein neuer Aufenthaltsraum neben dem Laboratorium eingerichtet. Hier können die Gefährlichkeitsmitglieder ihre Einnahmen und die Mittagspause verbringen.

Besuch der Dülfelder Ausstellung. Zu einem Besuch der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Dülmen starteten die Frauen des Schiefervereins „Hüderahl“. Nach dem Besuch der Ausstellung besuchte man auch das Schlagerkreuz in der Holzheimer Reiche.

Aus dem Vereinsleben. Sonntag hielt der Villard-Hub „Altenbruch“ seine Generalversammlung ab, in der für den verzogenen Schriftwart Heinrich Derts als Schriftwart neu gewählt wurde. Beisitzende wurde im Winter mehrere Wettspiele zum Besten des Wintersportvereins ausgetragen. Ein aufklärungsreicher Vortrag über Zeitsundeigerung und richtige Pflanzung bei den Kleintieren fand im Mittelpunkt einer Versammlung des Kaninchenzüchtervereins „Weiße Nieten“. Der Richter Burg (Gelsenkirchen) verbreitete sich in ausführlicher Weise über dieses Thema und gab dabei manche wertvolle Anregung. Zur Förderung der Kaninchenzucht soll im Dezember und Januar eine großartige Werbung stattfinden.

Stadtteil Hordel. Neuer Aufenthaltsraum. Auf der Kruppischen Reiche „Hannover“ wurde für die Motoren- und Laboranten ein neuer Aufenthaltsraum neben dem Laboratorium eingerichtet. Hier können die Gefährlichkeitsmitglieder ihre Einnahmen und die Mittagspause verbringen.

Besuch der Dülfelder Ausstellung. Zu einem Besuch der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Dülmen starteten die Frauen des Schiefervereins „Hüderahl“. Nach dem Besuch der Ausstellung besuchte man auch das Schlagerkreuz in der Holzheimer Reiche.

Aus dem Vereinsleben. Sonntag hielt der Villard-Hub „Altenbruch“ seine Generalversammlung ab, in der für den verzogenen Schriftwart Heinrich Derts als Schriftwart neu gewählt wurde. Beisitzende wurde im Winter mehrere Wettspiele zum Besten des Wintersportvereins ausgetragen. Ein aufklärungsreicher Vortrag über Zeitsundeigerung und richtige Pflanzung bei den Kleintieren fand im Mittelpunkt einer Versammlung des Kaninchenzüchtervereins „Weiße Nieten“. Der Richter Burg (Gelsenkirchen) verbreitete sich in ausführlicher Weise über dieses Thema und gab dabei manche wertvolle Anregung. Zur Förderung der Kaninchenzucht soll im Dezember und Januar eine großartige Werbung stattfinden.

Stadtteil Hordel. Neuer Aufenthaltsraum. Auf der Kruppischen Reiche „Hannover“ wurde für die Motoren- und Laboranten ein neuer Aufenthaltsraum neben dem Laboratorium eingerichtet. Hier können die Gefährlichkeitsmitglieder ihre Einnahmen und die Mittagspause verbringen.

Besuch der Dülfelder Ausstellung. Zu einem Besuch der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Dülmen starteten die Frauen des Schiefervereins „Hüderahl“. Nach dem Besuch der Ausstellung besuchte man auch das Schlagerkreuz in der Holzheimer Reiche.

Aus dem Vereinsleben. Sonntag hielt der Villard-Hub „Altenbruch“ seine Generalversammlung ab, in der für den verzogenen Schriftwart Heinrich Derts als Schriftwart neu gewählt wurde. Beisitzende wurde im Winter mehrere Wettspiele zum Besten des Wintersportvereins ausgetragen. Ein aufklärungsreicher Vortrag über Zeitsundeigerung und richtige Pflanzung bei den Kleintieren fand im Mittelpunkt einer Versammlung des Kaninchenzüchtervereins „Weiße Nieten“. Der Richter Burg (Gelsenkirchen) verbreitete sich in ausführlicher Weise über dieses Thema und gab dabei manche wertvolle Anregung. Zur Förderung der Kaninchenzucht soll im Dezember und Januar eine großartige Werbung stattfinden.

Stadtteil Hordel. Neuer Aufenthaltsraum. Auf der Kruppischen Reiche „Hannover“ wurde für die Motoren- und Laboranten ein neuer Aufenthaltsraum neben dem Laboratorium eingerichtet. Hier können die Gefährlichkeitsmitglieder ihre Einnahmen und die Mittagspause verbringen.

Besuch der Dülfelder Ausstellung. Zu einem Besuch der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Dülmen starteten die Frauen des Schiefervereins „Hüderahl“. Nach dem Besuch der Ausstellung besuchte man auch das Schlagerkreuz in der Holzheimer Reiche.

Aus dem Vereinsleben. Sonntag hielt der Villard-Hub „Altenbruch“ seine Generalversammlung ab, in der für den verzogenen Schriftwart Heinrich Derts als Schriftwart neu gewählt wurde. Beisitzende wurde im Winter mehrere Wettspiele zum Besten des Wintersportvereins ausgetragen. Ein aufklärungsreicher Vortrag über Zeitsundeigerung und richtige Pflanzung bei den Kleintieren fand im Mittelpunkt einer Versammlung des Kaninchenzüchtervereins „Weiße Nieten“. Der Richter Burg (Gelsenkirchen) verbreitete sich in ausführlicher Weise über dieses Thema und gab dabei manche wertvolle Anregung. Zur Förderung der Kaninchenzucht soll im Dezember und Januar eine großartige Werbung stattfinden.

Stadtteil Hordel. Neuer Aufenthaltsraum. Auf der Kruppischen Reiche „Hannover“ wurde für die Motoren- und Laboranten ein neuer Aufenthaltsraum neben dem Laboratorium eingerichtet. Hier können die Gefährlichkeitsmitglieder ihre Einnahmen und die Mittagspause verbringen.

Besuch der Dülfelder Ausstellung. Zu einem Besuch der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Dülmen starteten die Frauen des Schiefervereins „Hüderahl“. Nach dem Besuch der Ausstellung besuchte man auch das Schlagerkreuz in der Holzheimer Reiche.

Kaninchenzucht in Langendreer genommen hat, und benimmt wertvolles Material zur Schau bringen.

Stadtteil Wiemelhausen

Die Arbeiten an der Königsallee. Bei den Arbeiten für die Durchlegung der Königsallee bis zur Marktstraße sind jetzt die restlichen Erdarbeiten zwischen der neuen Brücke und dem Konsum-Wohngebiet in Angriff genommen. Diese Erdarbeiten werden auf etwa 300 Meter langen Strecke werden schnell beendet sein. Die Kanalisationsarbeiten auf dem Abschnitt Markt- und Berner Straße liegen ebenfalls vor dem Abschluß. Es wird dann mit den umfangreichen Befestigungsarbeiten des Straßendamms begonnen, für die viele tausend Kubikmeter Radlage notwendig sein werden. Der Brückenbau an der verlängerten Königsallee ist bald beendet. Zur Zeit wird die aus Bruchsteinen hergestellte Brüstung errichtet.

Stadtteil Gertbe

In hohem Alter. Gestern konnte die Witwe Rier, 75, Bohringer Straße 5, im Alter ihrer Familie ihren 75. Geburtstag begehen. Die Altersjubiläum, die sich sowohl körperlich als auch geistig noch wohl befindet, erhielt manchen Glückwunsch.

„Wenn die Ernte ist geborgen...“

Vorbereitungen zum Erntedankfest in Querenburg

In diesem Jahre soll auch im Stadtteil Querenburg ein Erntedankfest in großem Rahmen gemeinsam von den Ortsgruppen der NSDAP, Laer, Altsiedel, Querenburg und Wiemelhausen gefeiert werden. Die Ortsgruppe Querenburg hat die Ausrichtung des Festes übernommen. Da die Bevölkerung der vier beteiligten Ortsgruppen in einem Saal nicht unterzubringen ist, soll auf dem Sportplatz an der Buchenstraße ein großer Festzelt von über 1300 Quadratmeter errichtet werden. Hier steht das Fest im Mittelpunkt des Festes. Hier steht das Fest im Mittelpunkt des Festes.

Der Richter Burg (Gelsenkirchen) verbreitete sich in ausführlicher Weise über dieses Thema und gab dabei manche wertvolle Anregung. Zur Förderung der Kaninchenzucht soll im Dezember und Januar eine großartige Werbung stattfinden.

Stadtteil Hamme. Achtung, Winterhilfswerk. Es wird an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, daß im Bereich der Ortsgruppe Hamme Aufstellung auf Unterstützung aus dem Winterhilfswerk 1937/38 nur bei den zuständigen Stellen beantragt werden können. Auf der Geschäftsstelle der R.-V.-Vollzugsstelle werden keinerlei Anträge entgegengenommen.

Aus dem Vereinsleben. Am kommenden Sonntag begeht der Wohnbau auf der Bonder-Rede-Strasse der Wandvereins-Verein Bochum 5. sein 35-jähriges Bestehen, an dem auch mehrere auswärtige Vereine teilnehmen und mitwirken werden. — Über zeitgemäße Fütterung der Kleintiere sprach in der Versammlung des Goldammer Kleintierzüchtervereins der Richter Bolmann (Eisen). Über die Winterarbeit im Bereich der Kleintiere sprach der Richter Bolmann (Eisen).

Du schönes Sauerland! Zum Sauerland führte am Sonntag eine Wanderfahrt des Wandvereins Bochum. Die Wanderfahrt wurde von dem Wandvereins-Verein Bochum 5. sein 35-jähriges Bestehen, an dem auch mehrere auswärtige Vereine teilnehmen und mitwirken werden. — Über zeitgemäße Fütterung der Kleintiere sprach in der Versammlung des Goldammer Kleintierzüchtervereins der Richter Bolmann (Eisen). Über die Winterarbeit im Bereich der Kleintiere sprach der Richter Bolmann (Eisen).

Stadtteil Hordel. Neuer Aufenthaltsraum. Auf der Kruppischen Reiche „Hannover“ wurde für die Motoren- und Laboranten ein neuer Aufenthaltsraum neben dem Laboratorium eingerichtet. Hier können die Gefährlichkeitsmitglieder ihre Einnahmen und die Mittagspause verbringen.

Besuch der Dülfelder Ausstellung. Zu einem Besuch der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Dülmen starteten die Frauen des Schiefervereins „Hüderahl“. Nach dem Besuch der Ausstellung besuchte man auch das Schlagerkreuz in der Holzheimer Reiche.

Aus dem Vereinsleben. Sonntag hielt der Villard-Hub „Altenbruch“ seine Generalversammlung ab, in der für den verzogenen Schriftwart Heinrich Derts als Schriftwart neu gewählt wurde. Beisitzende wurde im Winter mehrere Wettspiele zum Besten des Wintersportvereins ausgetragen. Ein aufklärungsreicher Vortrag über Zeitsundeigerung und richtige Pflanzung bei den Kleintieren fand im Mittelpunkt einer Versammlung des Kaninchenzüchtervereins „Weiße Nieten“. Der Richter Burg (Gelsenkirchen) verbreitete sich in ausführlicher Weise über dieses Thema und gab dabei manche wertvolle Anregung. Zur Förderung der Kaninchenzucht soll im Dezember und Januar eine großartige Werbung stattfinden.

Stadtteil Hordel. Neuer Aufenthaltsraum. Auf der Kruppischen Reiche „Hannover“ wurde für die Motoren- und Laboranten ein neuer Aufenthaltsraum neben dem Laboratorium eingerichtet. Hier können die Gefährlichkeitsmitglieder ihre Einnahmen und die Mittagspause verbringen.

Besuch der Dülfelder Ausstellung. Zu einem Besuch der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Dülmen starteten die Frauen des Schiefervereins „Hüderahl“. Nach dem Besuch der Ausstellung besuchte man auch das Schlagerkreuz in der Holzheimer Reiche.

Aus dem Vereinsleben. Sonntag hielt der Villard-Hub „Altenbruch“ seine Generalversammlung ab, in der für den verzogenen Schriftwart Heinrich Derts als Schriftwart neu gewählt wurde. Beisitzende wurde im Winter mehrere Wettspiele zum Besten des Wintersportvereins ausgetragen. Ein aufklärungsreicher Vortrag über Zeitsundeigerung und richtige Pflanzung bei den Kleintieren fand im Mittelpunkt einer Versammlung des Kaninchenzüchtervereins „Weiße Nieten“. Der Richter Burg (Gelsenkirchen) verbreitete sich in ausführlicher Weise über dieses Thema und gab dabei manche wertvolle Anregung. Zur Förderung der Kaninchenzucht soll im Dezember und Januar eine großartige Werbung stattfinden.

Stadtteil Hordel. Neuer Aufenthaltsraum. Auf der Kruppischen Reiche „Hannover“ wurde für die Motoren- und Laboranten ein neuer Aufenthaltsraum neben dem Laboratorium eingerichtet. Hier können die Gefährlichkeitsmitglieder ihre Einnahmen und die Mittagspause verbringen.

Besuch der Dülfelder Ausstellung. Zu einem Besuch der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Dülmen starteten die Frauen des Schiefervereins „Hüderahl“. Nach dem Besuch der Ausstellung besuchte man auch das Schlagerkreuz in der Holzheimer Reiche.

Aus dem Vereinsleben. Sonntag hielt der Villard-Hub „Altenbruch“ seine Generalversammlung ab, in der für den verzogenen Schriftwart Heinrich Derts als Schriftwart neu gewählt wurde. Beisitzende wurde im Winter mehrere Wettspiele zum Besten des Wintersportvereins ausgetragen. Ein aufklärungsreicher Vortrag über Zeitsundeigerung und richtige Pflanzung bei den Kleintieren fand im Mittelpunkt einer Versammlung des Kaninchenzüchtervereins „Weiße Nieten“. Der Richter Burg (Gelsenkirchen) verbreitete sich in ausführlicher Weise über dieses Thema und gab dabei manche wertvolle Anregung. Zur Förderung der Kaninchenzucht soll im Dezember und Januar eine großartige Werbung stattfinden.

Stadtteil Hordel. Neuer Aufenthaltsraum. Auf der Kruppischen Reiche „Hannover“ wurde für die Motoren- und Laboranten ein neuer Aufenthaltsraum neben dem Laboratorium eingerichtet. Hier können die Gefährlichkeitsmitglieder ihre Einnahmen und die Mittagspause verbringen.

Besuch der Dülfelder Ausstellung. Zu einem Besuch der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Dülmen starteten die Frauen des Schiefervereins „Hüderahl“. Nach dem Besuch der Ausstellung besuchte man auch das Schlagerkreuz in der Holzheimer Reiche.

Aus dem Vereinsleben. Sonntag hielt der Villard-Hub „Altenbruch“ seine Generalversammlung ab, in der für den verzogenen Schriftwart Heinrich Derts als Schriftwart neu gewählt wurde. Beisitzende wurde im Winter mehrere Wettspiele zum Besten des Wintersportvereins ausgetragen. Ein aufklärungsreicher Vortrag über Zeitsundeigerung und richtige Pflanzung bei den Kleintieren fand im Mittelpunkt einer Versammlung des Kaninchenzüchtervereins „Weiße Nieten“. Der Richter Burg (Gelsenkirchen) verbreitete sich in ausführlicher Weise über dieses Thema und gab dabei manche wertvolle Anregung. Zur Förderung der Kaninchenzucht soll im Dezember und Januar eine großartige Werbung stattfinden.

Stadtteil Hordel. Neuer Aufenthaltsraum. Auf der Kruppischen Reiche „Hannover“ wurde für die Motoren- und Laboranten ein neuer Aufenthaltsraum neben dem Laboratorium eingerichtet. Hier können die Gefährlichkeitsmitglieder ihre Einnahmen und die Mittagspause verbringen.

Besuch der Dülfelder Ausstellung. Zu einem Besuch der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Dülmen starteten die Frauen des Schiefervereins „Hüderahl“. Nach dem Besuch der Ausstellung besuchte man auch das Schlagerkreuz in der Holzheimer Reiche.

Aus dem Vereinsleben. Sonntag hielt der Villard-Hub „Altenbruch“ seine Generalversammlung ab, in der für den verzogenen Schriftwart Heinrich Derts als Schriftwart neu gewählt wurde. Beisitzende wurde im Winter mehrere Wettspiele zum Besten des Wintersportvereins ausgetragen. Ein aufklärungsreicher Vortrag über Zeitsundeigerung und richtige Pflanzung bei den Kleintieren fand im Mittelpunkt einer Versammlung des Kaninchenzüchtervereins „Weiße Nieten“. Der Richter Burg (Gelsenkirchen) verbreitete sich in ausführlicher Weise über dieses Thema und gab dabei manche wertvolle Anregung. Zur Förderung der Kaninchenzucht soll im Dezember und Januar eine großartige Werbung stattfinden.

Stadtteil Hordel. Neuer Aufenthaltsraum. Auf der Kruppischen Reiche „Hannover“ wurde für die Motoren- und Laboranten ein neuer Aufenthaltsraum neben dem Laboratorium eingerichtet. Hier können die Gefährlichkeitsmitglieder ihre Einnahmen und die Mittagspause verbringen.

Besuch der Dülfelder Ausstellung. Zu einem Besuch der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Dülmen starteten die Frauen des Schiefervereins „Hüderahl“. Nach dem Besuch der Ausstellung besuchte man auch das Schlagerkreuz in der Holzheimer Reiche.

Aus dem Vereinsleben. Sonntag hielt der Villard-Hub „Altenbruch“ seine Generalversammlung ab, in der für den verzogenen Schriftwart Heinrich Derts als Schriftwart neu gewählt wurde. Beisitzende wurde im Winter mehrere Wettspiele zum Besten des Wintersportvereins ausgetragen. Ein aufklärungsreicher Vortrag über Zeitsundeigerung und richtige Pflanzung bei den Kleintieren fand im Mittelpunkt einer Versammlung des Kaninchenzüchtervereins „Weiße Nieten“. Der Richter Burg (Gelsenkirchen) verbreitete sich in ausführlicher Weise über dieses Thema und gab dabei manche wertvolle Anregung. Zur Förderung der Kaninchenzucht soll im Dezember und Januar eine großartige Werbung stattfinden.

Stadtteil Hordel. Neuer Aufenthaltsraum. Auf der Kruppischen Reiche „Hannover“ wurde für die Motoren- und Laboranten ein neuer Aufenthaltsraum neben dem Laboratorium eingerichtet. Hier können die Gefährlichkeitsmitglieder ihre Einnahmen und die Mittagspause verbringen.

Besuch der Dülfelder Ausstellung. Zu einem Besuch der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Dülmen starteten die Frauen des Schiefervereins „Hüderahl“. Nach dem Besuch der Ausstellung besuchte man auch das Schlagerkreuz in der Holzheimer Reiche.

Personalnachrichten

Der Arbeitsveteran Wilhelm Hüflam, Dortener Straße 33, konnte am Mittwoch im verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Gesundheit und Freude seinen 80. Geburtstag begehen. Der Altersjubiläum kommt aus dem Kreis Geseke. Seit über fünfzig Jahren wohnt er in Bochum, das ihm zur zweiten Heimat wurde. Ihm wurden zu seinem Ehrentage viele Glückwünsche ausgesprochen.

Seute vollendet der Konrektor i. R. Wilh. Brune, Königsallee 34, sein 70. Lebensjahr. Nachdem er etwa 3 Jahre im Verabau tätig gewesen war, kam er zur Krüppelarbeit nach Geseke und zum Seminar nach Bielefeld. In Bielefeld war er als Leiter der ersten Abteilung, als Leiter der zweiten Abteilung und als Leiter der dritten Abteilung tätig. Er wurde von der Regierung Arnheim von Bielefeld aus übernommen. Über 30 Jahre war er dann in Bochum als Lehrer und Konrektor tätig. Bis heute ist er noch in sozialer Weise von früh bis spät uneingeschränkt tätig. Möge ihm noch manches Jahr in Gesundheit und Freude beschieden sein!

Der junge Leiharbeiter Kurt Dietrich (Geseke) wurde als erster Leiharbeiter der Stadttheater Arnheim verpflichtet.

Der bisher in Altsiedel i. R. tätig gewesene Lehrer Vottermann hat einen Ruf auf ein Schulamt im Schulamtsbezirk Bochum erhalten.

Stadt Wattencheid

Die Arbeit beginnt. Die erste Arbeitstagung des diesjährigen Winterhilfswerkes, zu der auch die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen erschienen waren, fand am Mittwochabend im Lokal Weiermann statt. Nach kurzen Begrüßungsworten des Geschäftsführers der NSDAP, Rg. Dielmann, nahm Kreisamtsleiter Wiese mann das Wort zu längeren Ausführungen. Er gab zunächst einige persönliche Verabschiedungen bekannt. Als Amtsleiter der Ortsgruppe Wattencheid-West ist Rg. Seng eingeteilt. Schwestern Ann Buisch ist zur Kreis-Vertrauensschwester ernannt worden. Mit dem 1. Oktober übernimmt Sparfassenbuchhalter Stallmann die Geschäfte als hauptamtlicher

